



Summative Evaluation Projekt- förderung KAP 2017–2022

Schlussbericht zuhanden von Gesundheitsförderung Schweiz

Luzern, den 18. Oktober 2022

| Autorinnen

Caroline Kaplan, lic. phil.

Sarah Fässler, lic. ès und DEA ès

Myriam Fankhauser, MA

| INTERFACE Politikstudien

Forschung Beratung AG

Seidenhofstrasse 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

Rue de Bourg 27

CH-1003 Lausanne

Tel +41 (0)21 310 17 90

www.interface-pol.ch

| Auftraggeber

Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH)

| Laufzeit

Juli 2021 bis Dezember 2022

| Projektreferenz

Projektnummer: 18-86

| Zitiervorschlag

Kaplan, Caroline; Fässler, Sarah; Fankhauser, Myriam (2022): Summative Evaluation Projektförderung KAP. Schlussbericht zuhanden der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz. Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.

1. Einleitung	8
1.1 Ziel und Prozesse der Projektförderung KAP	8
1.2 Gegenstand und Zweck der Evaluation	8
1.3 Methodisches Vorgehen	9
1.4 Aufbau Bericht	11
2. Ergebnisse Output	12
2.1 Bekanntheit, Nutzung und Akzeptanz der Projektförderung KAP	12
2.2 Zielerreichung der Projektförderung KAP	20
3. Ergebnisse Outcome Projektleitende	26
3.1 Kategorisierung der geförderten Projekte	26
3.2 Qualität der geförderten Projekte	30
3.3 Zielerreichung der geförderten Projekte	32
3.4 Wirkungsorientierung der geförderten Projekte	33
3.5 Weitere fördernde und hemmende Faktoren für den Projekterfolg	34
4. Ergebnisse Outcome Kantone und anderer Akteure	36
4.1 Anzahl ideell/finanziell unterstützter Projekte in den KAP	36
4.2 Nachhaltigkeit der Projekte	37
4.3 Bedarf der Kantone	39
5. Ergebnisse Impact	42
5.1 Erreichte Zielgruppen	42
5.2 Erreichte Multiplikatoren	45
5.3 Wirkungen entlang der nationalen Leitziele	47
6. Fazit und Empfehlungen	49
6.1 Beantwortung der Evaluationsfragen	49
6.2 Empfehlungen	56
Anhang	60
A 1 Interviewte Personen	60
A 2 Zusätzliche Darstellungen	60
A 3 Auswertung Evaluationsberichte	63

Management Summary

I Hintergrund, Ziel und Vorgehen der Evaluation

Eines der strategischen Ziele von Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH) besteht darin, dass sich die Kantone wirksam für die psychische Gesundheit sowie für eine ausgewogene Ernährung und ausreichende Bewegung bei Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen engagieren (Ziel 1). Dazu sollen den Kantonen gute Praxisprojekte zur Verfügung gestellt werden, die sie in ihre kantonalen Aktionsprogramme (KAP) integrieren können (Indikator 1.3). Die Projektförderung KAP trägt zur Erfüllung dieses Ziels bei, indem sie Kantone und weitere Akteure mit bedarfs- und bedürfnisgerechten Projekten zu den Themen und Zielgruppen der KAP unterstützt (Ziel Z1 Projektförderung KAP).

Die Projektförderung KAP wird zwischen 2017 und 2022 summativ evaluiert, um die Zielerreichung und die Wirkungen zu beurteilen sowie um Erfolgsfaktoren und Hindernisse zu identifizieren. Die Evaluation dient GFCH als Grundlage für die Legitimation gegen aussen und für die Optimierung der Projektförderung KAP. Empirische Grundlagen für den Bericht sind bestehende Daten (Reporting Projektförderung KAP, Reporting KAP, Evaluationsberichte von 15 geförderten Projekte) sowie eigene Erhebungen (Online-Befragung bei Projektleitenden, qualitative Interviews mit zehn Projektleitenden und sechs Kantonsvertretenden, Gruppengespräch mit dem Team Programmentwicklung [Team PE]). Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse präsentiert.

I Ergebnisse Output: Wie sind Bekanntheit, Nutzung, Akzeptanz und Zielerreichung der Projektförderung KAP zu beurteilen?

- *Bekanntheit*: Die Leistungen der Projektförderung KAP sind mehrheitlich bekannt, zwei Ausnahmen bilden die Valorisierungsleistungen und punktuell das Wirkungsmanagement (Evaluationsleitfaden).
- *Nutzung*: Die Kernleistungen der Projektförderung KAP werden weiterhin mehrheitlich gut genutzt. Über den gesamten Förderzeitraum gingen am meisten Anträge im Modul C ein. Trotz konstantem Wachstum in den Modulen B und D gibt es nach wie vor Potenzial für Projekte mit der Zielgruppe ältere Menschen. Die übergeordneten Leistungen (Vernetzung, Wissensaufbereitung, Öffentlichkeitsarbeit, Wirkungsmanagement) werden tendenziell besser genutzt als zum Zeitpunkt des Zwischenberichts.
- *Akzeptanz*: Die Zufriedenheit mit den Kernleistungen und übergeordneten Leistungen der Projektförderung KAP ist mehrheitlich hoch. Die Projektleitenden sind mit der fachlichen Begleitung, Vernetzung, Wissensaufbereitung und Öffentlichkeitsarbeit mehrheitlich zufrieden. Am kritischsten werden die Valorisierungsleistungen beurteilt.
- *Zielerreichung Innovation*: Im Förderelement Innovation ist es zwar gelungen, Projekte zum Thema psychische Gesundheit sowie für ältere Menschen aufzubauen, aber es bestehen nach wie vor schwer schliessbare Lücken.
- *Zielerreichung Multiplikation*: Im Förderelement Multiplikation konnte ein Drittel der geförderten Projekte über Sprachregionen multipliziert werden, aber die längerfristige Verankerung der Projekte innerhalb und ausserhalb der KAP bleibt eine Herausforderung.
- *Zielerreichung Angebotsförderung*: Das Element Angebotsförderung ist mit seiner langfristigen Ausrichtung einmalig in der Stiftungslandschaft und leistet einen wichtigen Beitrag an die nachhaltige Finanzierung der Projekte. Die Stiftung sollte sich allerdings überlegen, wie dieses Fördergefäss neben bewährten Projekten aus dem Modul A mit den bestehenden Mitteln zusätzlich Projekte aus den Modulen B, C und D unterstützen kann.

■ **Ergebnisse Outcome Projektleitende:** Wie ist die Effektivität der Projekte zu beurteilen? Die 187 Projekte, die zwischen 2017 und 2021 gefördert wurden, lassen sich wie folgt kategorisieren:

- *Förderelemente/Module:* Wiederum ist es gelungen, den Anteil Projekte in den 2017 neu geschaffenen Modulen B, C und D in der Innovation und Multiplikation zu erhöhen. Insbesondere das Wachstum von Modul C ist fortgeschritten, die Module B und D bleiben im Vergleich klein. Die angestrebte Entwicklung von Modul C in die Multiplikation und von Modul A in die Angebotsförderung ist weiterhin zu erkennen.
- *Sprachregion:* Zwischen 2017 und 2021 wurden 47 Prozent der Projekte ausschliesslich in der Deutschschweiz, 18 Prozent in der Westschweiz und 3 Prozent im Tessin umgesetzt. 32 Prozent werden in zwei oder drei Sprachregionen umgesetzt.
- *Leitziele:* Da die Anzahl geförderter Projekte über die fünf Untersuchungsjahre laufend ändert, schwankt auch die Anzahl der durch die Projekte bewirtschafteten Leitziele.
- *Chancengleichheit:* Basierend auf den Angaben der online befragten Projektleitenden erfüllt eine Mehrheit der Projekte (zwischen 72–82%) zentrale Aspekte der gesundheitlichen Chancengleichheit. Das Team Programmentwicklung (Team PE) will die Chancengleichheit dennoch künftig stärker in den Fokus rücken.
- *Qualität:* Die Qualität der geförderten Projekte beurteilt das Evaluationsteam als gut. So halten die geförderten Projekte die Qualitätskriterien über die gesamte Beurteilungsperiode auf hohem Niveau ein. Der Einfluss der Projektförderung auf die Qualität erachten 62 Prozent der online befragten Projektleitenden als mittelgross bis entscheidend, wobei insbesondere die finanzielle Unterstützung, die Projektbegleitung und die Vernetzung wichtig seien.
- *Zielerreichung:* Die Zielerreichung der Projekte ist zufriedenstellend. Die Quote der Ziele, die gemäss Prognose der Projektleitenden erreicht werden kann, hat sich seit dem Zwischenbericht leicht von 84 auf 88 Prozent erhöht. Gemäss zwei Dritteln der online befragten Projektleitenden trägt die Projektförderung KAP mittel bis entscheidend zur Zielerreichung der Projekte bei. Die finanzielle Unterstützung, die Vernetzung und die Projektbegleitung sind aus Sicht der Projektleitenden dafür am wichtigsten.
- *Wirkungsorientierung:* Die Wirkungsorientierung der Projekte ist als mittel einzustufen. Positiv zu vermerken ist, dass die Projektförderung KAP gemäss rund der Hälfte der online befragten Projektleitungen zur Wirkungsorientierung der Projekte beiträgt. Die Wirkungsorientierung der Projekte wird durch einen Leitfaden zum Wirkungsmanagement, durch Workshops und Coachings zum Thema Wirkungsmodelle, durch Selbstreflexionen im Rahmen der Qualitätschecks sowie durch Fremdevaluationen unterstützt. Ebenso ist die Qualität der analysierten 15 Evaluationen insgesamt gut. Negativ zu beurteilen ist, dass der bescheidene Erkenntnisgewinn aus Sicht des Evaluationsteam das aufwändige Evaluationsdesign bei einzelnen Projekten nicht rechtfertigt.

■ **Ergebnisse Outcome Kantone:** Wie ist die Effektivität bei den Kantonen zu beurteilen?

- *Umgesetzte Projekte in den KAP:* Das Ziel, gute Projekte in die Kantone zu integrieren, wird in den Modulen unterschiedlich gut erreicht, wobei die Entwicklung seit 2019 positiv verläuft. Im Modul A konnten am meisten Projekte in die KAP integriert werden, der Anteil Projekte aus Modulen B und C ist gestiegen, nur im Modul D blieb der Anteil tief.
- *Nachhaltigkeit der Projekte:* Im Vergleich zu 2019 hat sich der Anteil abgeschlossener Projekte in der Projektförderung KAP, die weiter von GFCH unterstützt wurden, deutlich reduziert zugunsten eines höheren Anteils Projekte, die sich selbst oder über andere Geldgeber weiter finanzieren. 19 von 25 Projekten erhalten Unterstützung durch einen Kanton. Kritisch ist, dass nur 12 Prozent der online befragten Projektleitenden

angeben, die Finanzierung ihres Projekts sei unabhängig von GFCH langfristig gesichert.

- *Bedarf der Kantone und weiterer Akteure:* Gestützt auf die Interviews mit den KAP-Verantwortlichen, den Projektleitenden und dem Team PE kommen wir zum Schluss, dass die Projektförderung KAP einen grossen Spagat zwischen den unterschiedlichen Anforderungen der Projekte und den diversen Erwartungen/Rahmenbedingungen der Kantone leisten muss. Für eine erfolgreichere Multiplikation der Projekte in die Kantone braucht es seitens GFCH noch mehr Rücksichtnahme auf die Rahmenbedingungen und Bedürfnisse der Kantone.

| Ergebnisse Impact: Wie ist die Effektivität in der Gesellschaft zu beurteilen?

- *Erreichte Zielgruppen und Multiplikatoren:* Die geförderten Projekte erreichten 2021 insgesamt rund 1,3 Millionen Kinder und Jugendliche. Die Zahl der erreichten älteren Menschen liegt mit 65'000 deutlich tiefer. Die Projekte erreichten zudem rund 650'000 professionelle sowie private Multiplikatoren. Innerhalb der KAP werden nach wie vor mehr Kinder und Jugendliche als ältere Menschen über Projekte angesprochen, die von der Projektförderung entweder finanziell oder über die Orientierungsliste unterstützt werden.
- *Wirksamkeit der Projekte:* Die Analyse von 15 Evaluationsberichten zeigt, dass die beobachteten Wirkungen ebenso vielfältig sind wie die untersuchten Projekte und sowohl auf einzelnen Hinweisen als auch auf einem umfassenden Wirkungsnachweis beruhen können. Wirkungen wurden insbesondere im Bereich der personalen Ressourcen von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen sowie der Sensibilisierung und Befähigung von professionellen und privaten Bezugspersonen der Zielgruppe beobachtet.

| Synthese der Ergebnisse

- *Erfolgreich geförderte Projekte:* Zwischen 2017 und 2021 wurden 187 Projekte mit insgesamt 18'636'449 Franken unterstützt. Die geförderten Projekte erfüllen die gesetzten Ziele und Qualitätsanforderung sehr gut. Ihre Wirkungsorientierung wurde durch verschiedene Angebote von GFCH gestärkt.
- *Effektivität/Effizienz der Projektförderung:* Die Angebotsförderung ist zwar im Vergleich zu Innovation und Multiplikation teuer, erreicht aber deutlich mehr Kinder, Jugendliche und ältere Menschen als die beiden anderen Förderelemente. Die Innovation ist das günstigste Fördergefäss und erreicht mehr Personen aus den drei Zielgruppen als das Förderelement Multiplikation.¹ Bedeutender als die einzelnen Förderelemente ist allerdings, dass diese Elemente im Förderprozess gut aufeinander abgestimmt sind. In einer ersten Phase hat sich der offene Antragsprozess bewährt, um Lücken im Angebot im Bereich psychische Gesundheit und ältere Menschen zu schliessen. Dieser Prozess scheint aber weniger geeignet, um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen (Schliessung spezifischer Lücken im Förderelement Innovation, Nachhaltigkeit im Förderelement Multiplikation, Aufnahmefähigkeit von Projekten in der Angebotsförderung)
- *Hemmende/fördernde Faktoren auf Projekterfolg:* Die wichtigsten hemmenden und fördernden Faktoren haben sich seit dem Zwischenbericht nicht verändert. Seit dem Zwischenbericht kamen als wichtiger Faktor die Implikationen der Corona-Pandemie hinzu. Die Einschränkungen im Zuge der Schutzmassnahmen haben viele Projekte in ihrem Fortschritt stark gebremst – einige Projekte wurden durch die Pandemie aber auch beflügelt, weil ihr bearbeitetes Thema (z.B. psychische Gesundheit) oder ihr gewählter Zugang zur Zielgruppe (z.B. virtuelle Angebote) an Aktualität gewannen.

¹ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Unterschiede bei der Zielgruppenerreichung zwischen Förderelementen auf Grenzen bei der Datenerhebung zurückzuführen sind.

- *Beitrag der Projektförderung KAP an ein nationales Gesundheitsförderungs-Umfeld:* Dadurch, dass 32 Prozent der geförderten Projekte in zwei oder drei Sprachregionen umgesetzt werden und die Vernetzung insgesamt und speziell um die Zielgruppe ältere Menschen gestärkt werden konnte, leistet die Projektförderung KAP einen wichtigen Beitrag. Die Stiftung leistet auch einen Beitrag zur Stärkung der Themen Bewegung, Ernährung und psychische Gesundheit.

I Empfehlungen

Auf der Grundlage der Erkenntnisse formulieren wir vier Empfehlungen zuhanden dem Team PE.

Empfehlungen	
<i>Ebene</i>	<i>Empfehlung</i>
Gesamtstrategie	<p>1: Die Projektförderung KAP strategisch weiterentwickeln</p> <p>Wir empfehlen, die Projektförderung KAP mit Fokus auf die Nachhaltigkeit strategisch weiterzuentwickeln.</p>
Innovation	<p>2: Mit dem Förderelement Innovation gezielt Lücken schliessen</p> <p>Im Förderelement Innovation bedeutet Nachhaltigkeit, dass nur noch offensichtliche Lücken in der Angebotslandschaft geschlossen werden und die längerfristige Verankerung nicht durch die grosse Konkurrenz ähnlicher Projekte erschwert wird. Folgende Massnahmen tragen dazu bei:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ausschreibungen auf Lücken fokussieren – Einbettung der Projekte in Angebotslandschaft sicherstellen – Aktive Einladung von Institutionen prüfen – Partizipative Entwicklung neuer Angebote prüfen
Multiplikation	<p>3: Mit dem Förderelement Multiplikation die Nachhaltigkeit der Projekte vorbereiten</p> <p>Im Förderelement Multiplikation heisst Nachhaltigkeit, dass bereits bei der Auswahl der Projekte überlegt wird, wie das Projekt langfristig weiterfinanziert werden kann. Folgende Massnahme eignen sich dafür:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Überführung in die Angebotsförderung bei der Auswahl von Multiplikationsprojekten prüfen – Business-Plan einfordern
Angebotsförderung	<p>4: Mit dem Förderelement Angebotsförderung die Nachhaltigkeit der Projekte sicherstellen</p> <p>Im Förderelement Angebotsförderung ist unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit zu überlegen, wie mit dem zur Verfügung stehenden Budget bewährte Projekte weiterfinanziert werden und gleichzeitig neue Projekte längerfristig finanziell unterstützt werden können. Dazu empfehlen wir, dass sich GFCH strategische Zielsetzungen zu folgenden Punkten setzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Langfristiger Förderbedarf definieren – Auswahlkriterien für Leuchtturmprojekte gemeinsam mit den Kantonen festlegen – Förderbeitrag überprüfen (Erhöhung oder Senkung Beiträge) – Maximale Anzahl Förderungsrounden festlegen

Quelle: Darstellung Interface.

1. Einleitung

In diesem Kapitel beschreiben wir Ziel und Prozesse der Projektförderung KAP, Gegenstand und Zweck der Evaluation, das methodische Vorgehen im Rahmen der Evaluation sowie den Aufbau des vorliegenden Evaluationsberichts.

1.1 Ziel und Prozesse der Projektförderung KAP

Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH) setzt in Zusammenarbeit mit den Kantonen kantonale Aktionsprogramme (KAP) in folgenden *vier Modulen*² um:

- Modul A: «Ernährung und Bewegung», Zielgruppe «Kinder und Jugendliche»
- Modul B: «Ernährung und Bewegung», Zielgruppe «Ältere Menschen»
- Modul C: «Psychische Gesundheit», Zielgruppe «Kinder und Jugendliche»
- Modul D: «Psychische Gesundheit», Zielgruppe «Ältere Menschen»

Die Projektförderung KAP hat zum Ziel, Kantone und weitere Akteure mit bedarfs- und bedürfnisgerechten Projekten zu den beiden Themenbereichen und Zielgruppen zu unterstützen. Dies soll über drei Förderelemente erreicht werden:

- Im *Förderelement Innovation* sollen Projekte unterstützt werden, die neue Lösungen für gesundheitliche Herausforderungen hervorbringen und Angebotslücken geschlossen werden.
- Projekte, die sich im Förderelement Innovation bewähren, können ins *Förderelement Multiplikation* überführt werden. Projekte können sich auch direkt für das Förderelement Multiplikation bewerben. Mit der finanziellen Unterstützung in diesem Förderelement soll die überregionale Weiterverbreitung und Integration der Projekte in die KAP gefördert werden.
- Das *Förderelement Angebotsförderung* soll eine langfristige, überregionale oder nationale Koordination und Qualitätsentwicklung der Projekte gewährleisten.

1.2 Gegenstand und Zweck der Evaluation

Um dem gesetzlichen Evaluationsauftrag nachzukommen, wurde die Projektförderung KAP zwischen 2017 und 2022 formativ und summativ evaluiert. Zweck der Evaluation war es, die Zielerreichung und die Wirkungen der Projektförderung KAP zu überprüfen. Die Ergebnisse sollen der Legitimation gegen aussen und der Optimierung der Projektförderung KAP dienen.

Darstellung **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** zeigt das Wirkungsmodell der Projektförderung KAP. Darin werden die Evaluationsgegenstände, -kriterien, -fragestellungen, -vergleiche und -daten abgebildet. Die Organisation und Prozesse der Projektförderungen KAP (Fragen 1 und 2) wurden bereits im Rahmen einer formativen Evaluation im Jahr 2019 beurteilt. Der Fokus der summativen Evaluation lag auf den Evaluationsgegenständen Output, Outcome und Impact (Fragen 3 bis 14), wobei die Ergebnisse der Jahre 2020 und 2021 mit den Ergebnissen der Jahre 2017 bis 2019 (Zwischenbericht) verglichen wurden.

² Modul A wird seit 2007 umgesetzt. Im Jahr 2017 erfolgte eine Erweiterung auf die Module B, C und D.

D 1.1: Wirkungsmodell Projektförderung KAP

	Umsetzung	Output	Outcome Projektverantwortliche	Outcome Kantone/andere Akteure	Impact	
Evaluationsgegenstände	Organisation – Team Programmentwicklung – Team Kantonale Aktionsprogramme – Team Wirkungsmanagement – Team Finanzen – Team Kommunikation – Team Partner Relations – Externe Koordinationsstelle	Übergeordnete Prozesse Kernprozess – Antragsphase: – Umsetzungsphase: – Valorisierungsphase:	Übergeordnete Leistungen – Vernetzung – Wissensaufbereitung – Öffentlichkeitsarbeit – Wirkungsmanagement Kernleistungen – Beurteilung und Selektion der Projektanträge – finanzielle Unterstützung – fachliche Begleitung – Valorisierung	Reaktion der Projektleitenden/Projekte Projektförderung allgemein: Die Projektleitenden vernetzen sich mit Kantonen und anderen Akteuren und stellen ihnen bedarfs- und bedürfnisgerechte sowie wirksame Projekte zur Verfügung (Z5). Innovation: Die Projektleitenden erproben neue Lösungen für Herausforderungen und werfen diese aus. ↓ Multiplikation: Die Projektleitenden bereiten erprobte Interventionen mit Multiplikationspotential auf und verbreiten diese effizient. ↓ Angebotsförderung: Die Projektleitenden von etablierten und erfolgreichen Interventionen stellen die suprakantonale bzw. nationale Qualitäts-sicherung, Koordination und Vernetzung sicher	Reaktion der Kantone/andere Akteure Ziel 1 der Strategie 2019-2024: Sie nutzen die unterstützten Projekte und engagieren sich so wirksam für die psychische Gesundheit sowie für eine ausgewogene Ernährung und genügend Bewegung bei Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen. Indikator 1.3 der Strategie 2019-2024: Sie integrieren dafür die von der Projektförderung auf der Orientierungsliste zur Verfügung gestellten Projekte in die KAP.	Gesellschaftlicher Beitrag Kinder, Jugendliche und ältere Menschen ernähren sich ausgewogen, bewegen sich ausreichend und sind psychisch gesund. Ihr soziales und strukturelles Umfeld sowie ihre Bezugspersonen unterstützen sie darin.
	Zweckmässigkeit 1. Sind Antrags-, Umsetzungs- und Valorisierungsphase sowie flankierende Prozesse genügend auf den Bedarf der KAP und anderer relevanter Akteure ausgerichtet? Effizienz 2. Wie ist die Effizienz von Antrags-, Umsetzungs- und Valorisierungsprozess sowie flankierenden Massnahmen zu beurteilen? Wie könnten diese ohne Qualitätseinbuße vereinfacht werden?	Angemessenheit 3. Wie sind die Bekanntheit, die Nutzung und die Akzeptanz der Leistungen zu beurteilen? 4. Wie ist die Zielerreichung der Projektförderung KAP in den Bereichen Innovation/ Multiplikation/Angebotsförderung zu beurteilen?	Effektivität Projekte 5. Wie lassen sich die unterstützten Projekte kategorisieren? 6. Wie ist die Qualität der Anträge und der unterstützten Projekte zu beurteilen? 7. Wie ist die Zielerreichung der Projekte zu beurteilen? 8. Wie ist die Wirkungsorientierung der Projekte zu beurteilen?	Effektivität bei Kantonen 9. Inwiefern führt der Gesamtmechanismus der Projektförderung in den Kantonen/KAP zu einer Zunahme und Konzentration auf qualitativ gute sowie wirksame Projekte?	Effektivität in Gesellschaft 10. Welche Wirkungen entfalten die Projekte bei der Endzielgruppe (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen) respektive bei ihren Bezugspersonen und in ihrem Umfeld?	
Evaluationskriterien/-fragen	Synthese 11. Wie viele Projekte konnten zwischen 2017 und 2021 erfolgreich gefördert werden und wie viel Geld wurde dafür eingesetzt? 12. Welche Form der Projektförderung KAP ist am effektivsten und effizientesten? 13. Welche hindernden und fördernden Faktoren haben sich unabhängig von der Projektförderung KAP auf den Projekterfolg ausgewirkt? 14. Welchen Beitrag leistet die Projektförderung KAP insgesamt zu einem nationalen Gesundheitsförderungs-Umfeld?					

Quelle: Darstellung Interface.

Legende: Im Schlussbericht werden die Evaluationsfragen 3 bis 14 beantwortet.

1.3 Methodisches Vorgehen

Wir führten die summative Evaluation ab 2017 in zwei Etappen durch: 2021 erfolgte die Zwischen-Berichterstattung (Beurteilungszeitraum 2017–2019), 2022 die Schlussberichterstattung (Beurteilungszeitraum 2020–2021 im Vergleich zu 2017–2019). Die folgende Darstellung bietet einen Überblick über die Datenerhebungen und Analysen im Rahmen der vorliegenden Schlussevaluation:

D 1.2: Überblick über die Datenerhebungen und Analysen (Schlussevaluation)

Datenerhebung	Inhalt	Zeitraum	Fallzahl
Analyse der Berichte «Reporting Projektförderung KAP» 2020 und 2021	Analyse hinsichtlich wichtiger Kennzahlen zu den Projektanträgen und den geförderten Projekten	2022	–
Analyse der Berichte «Reporting KAP» 2020 und 2021	Analyse hinsichtlich wichtiger Kennzahlen bzgl. der Integration der geförderten Projekte in die KAP	2022	–
Analyse des Berichts «Evaluation KAP 2017–2020»	Analyse hinsichtlich wichtiger übergeordneter Hinweise für die Projektförderung KAP	2022	–
Analyse ausgewählter Evaluationsberichte geförderter Projekte	Analyse der Berichte hinsichtlich methodischer Qualität und hinsichtlich Beitrag zu den Leitzielen	2022	15 Projekte

<i>Datenerhebung</i>	<i>Inhalt</i>	<i>Zeitraum</i>	<i>Fallzahl</i>
Online-Befragung von Verantwortlichen der geförderten Projekte	Nutzung und Zufriedenheit mit den Leistungen der Projektförderung KAP	2021	83 Projektleitende, 76% deutsche Sprachversion, 24% französische Sprachversion
Interviews mit Projektleitenden	Qualitative Vertiefung der Online-Befragung,	2022	6 Deutschschweiz, 3 Romandie, 1 Tessin
Interviews mit Kantonsvertretenden	Beizug der Perspektive der Kantone	2022	3 Deutschschweiz, 2 Romandie, 1 KAP Tessin
Gruppengespräch mit dem Team Programmentwicklung (Team PE)	Diskussion wichtiger Entwicklungen der Projektförderung KAP	2022	1 Gespräch

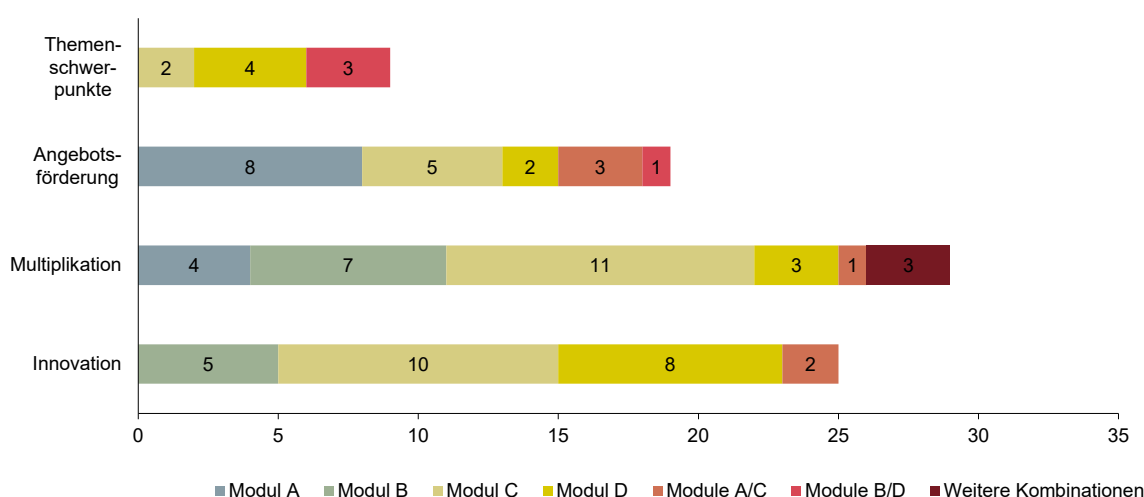
Quelle: Darstellung Interface.

I Online-Befragung bei Verantwortlichen von geförderten Projekten

Von den eingeladenen 149 Projektleitenden nahmen insgesamt 90 Personen an der Umfrage teil (inkl. der 5 Personen, die am vorgängigen Testlauf teilgenommen haben). Damit beträgt die Rücklaufquote 60 Prozent. Von diesen 90 Personen wurden sieben Personen nicht in die Auswertungen miteinbezogen, weil sie weniger als 11 Prozent des Fragebogens ausgefüllt haben. Somit wurden die Antworten von 83 Personen analysiert.

Die folgende Darstellung zeigt, wie sich die 83 Projekte, die an der Online-Befragung teilgenommen haben, auf die Fördererelemente und Module verteilen. Verglichen mit der Anzahl geförderter Projekte sind in der Online-Befragung Projekte aus dem Modul B/D leicht beziehungsweise stark übervertreten. Die Fördererelemente sind in der Online-Befragung proportional vertreten.

D 1.3: Übersicht über die Fördererelemente und Module



Quelle: Darstellung Interface.

Legende: 83 Befragte wurden in die Auswertungen miteinbezogen, davon hat eine Person nicht beide Fragen beantwortet.

1.4 Aufbau Bericht

Der Schlussbericht ist wie folgt aufgebaut: Nach dem Einleitungskapitel 1 werden in den Kapiteln 2 bis 5 die Ergebnisse der Evaluation entlang der Evaluationsgegenstände aus Darstellung D 1.1 (Output, Outcome Projektleitende, Outcome Kantone und andere Akteure, Impact) präsentiert. In Kapitel 6 werden die Evaluationsfragen beantwortet und Empfehlungen formuliert.

2. Ergebnisse Output

Im Folgenden präsentieren wir die Ergebnisse der Beurteilung der Leistungen der Projektförderung KAP (Ebene Output). In Abschnitt 2.1 beschreiben wir die Bekanntheit, Nutzung, Akzeptanz der Leistungen der Projektförderung KAP. Abschnitt 2.2 befasst sich mit der Zielerreichung der Projektförderung KAP.

2.1 Bekanntheit, Nutzung und Akzeptanz der Projektförderung KAP

Die Projektförderung KAP beinhaltet folgende Leistungen:

- Kernleistungen: Dabei handelt es sich um projektbezogene Leistungen entlang des Förderprozesses der Projektförderung KAP (Antrags-, Umsetzungs- und Valorisierungsphase). Konkret sind dies die Beurteilung und Selektion der Projektanträge, die finanzielle Unterstützung und fachliche Begleitung der Projekte (Qualitätssicherungs- und Beratungsleistungen) sowie Valorisierungsleistungen zur Beurteilung und Bekanntmachung der einzelnen Projekte.
- Übergeordnete Leistungen³: Mit weiteren Aktivitäten dient das Team Programmentwicklung (Team PE) in Zusammenarbeit mit anderen Teams von GFCH den übergeordneten Zielen der Projektförderung KAP. Dazu gehören Leistungen in den Bereichen Vernetzung, Wissensaufbereitung, Öffentlichkeitsarbeit und Wirkungsmanagement, die losgelöst von einzelnen Projekten erbracht werden.

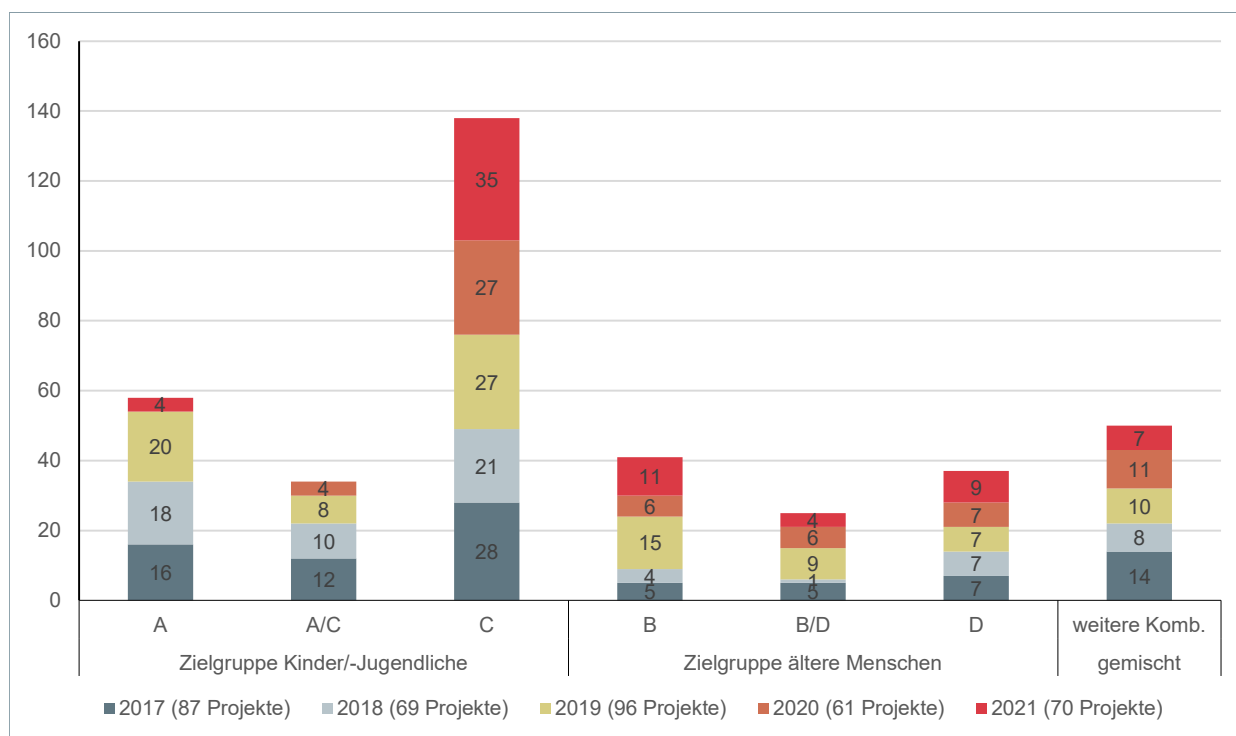
In den folgenden Abschnitten werden die Bekanntheit, Nutzung und Akzeptanz der Leistungen entlang der einzelnen Leistungen präsentiert.

2.1.1 Beurteilung und Selektion der Projektanträge

Die Darstellung D 2.1 bietet einen Überblick über die 383 eingegangenen Projektanträge von 2017 bis 2021. Jährlich gingen zwischen 61 (2020) und 96 (2019) Anträge ein. Insgesamt wurden deutlich mehr Projektanträge mit Angeboten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche (Modul A/C) eingereicht als für die Zielgruppe ältere Menschen (Modul B/D). Am meisten Projektanträge gab es in diesem Zeitraum im Modul C (psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen). Seit der Zwischenevaluation im Jahr 2019 wurden in diesem Modul 62 neue Projektanträge eingereicht. Während die Anzahl Projektanträge im Modul D (psychische Gesundheit von älteren Menschen) über die ganze Laufzeit konstant geblieben ist, wurden im Modul B (Ernährung und Bewegung von älteren Menschen) seit 2019 mehr Projektanträge eingereicht als in den ersten beiden Förderjahren. Seit der Zwischenevaluation haben hingegen die Projektanträge im Modul A deutlich abgenommen. Dies kann auf die Strategie der Projektförderung KAP zurückgeführt werden, Modul A mit bereits zahlreichen guten Projekten nicht weiter auszubauen und die Mittel stattdessen in die Module C, B und D zu investieren, in denen noch Lücken im Angebot bestehen.

³ Die im Bericht der formativen Evaluation als «weitere Aktivitäten» zusammengefassten Tätigkeiten des Teams PE werden hier als «übergeordnete Leistungen» bezeichnet.

D 2.1: Anzahl Projektanträge 2017–2021 nach Modulen



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Reportings Projektförderung KAP 2017, 2018, 2019, 2020 und 2021.

Legende: A = Modul «Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen», B = Modul «Ernährung und Bewegung bei älteren Menschen», C = Modul «Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen», D = Modul «Psychische Gesundheit bei älteren Menschen», A/C = Modul A und Modul C kombiniert, B/D = Modul B und Modul D kombiniert.

2.1.2 Finanzielle Unterstützung

Eine zentrale Leistung der Projektförderung KAP ist die finanzielle Unterstützung der geförderten Projekte. Die Darstellung D 2.2 zeigt, wie hoch der Anteil der Förderbeiträge von GFCH an den Budgets der geförderten Projekte ist.

D 2.2: Anteil des Förderbeitrages von GFCH am Projektbudget (Ergebnisse Online-Befragung)

0–20%	21–30%	31–40%	41–50%	über 51%	keine Antwort
24	14	6	22	13	4
29%	17%	7%	26%	16%	5%

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf Daten der Online-Befragung bei Projektleitenden.

Legende: In der ersten Zeile sind die absoluten Zahlen abgebildet und in der zweiten Zeile die Angaben in Prozent. Insgesamt wurden 83 Befragte in die Auswertung einbezogen.

66 Prozent der 83 *online befragten Projektleitenden* beurteilt die 50-Prozent-Regel als (eher) sinnvoll. Die Beurteilung durch die Projektleitenden scheint nicht von der Höhe des Förderbeitrages von GFCH beeinflusst zu werden, allerdings liegen für eine statistische Überprüfung dieses Zusammenhangs zu wenig Daten vor. 58 Personen haben Bemerkungen zur 50-Prozent-Regel festgehalten. Zu den am meisten genannten Gründen, weshalb die Regel sinnvoll sei, gehören die breite Abstützung des Projekts durch mehrere Geldgeber und ein angemessener Anteil Eigenfinanzierung – beides trage zur Nachhaltigkeit der Projekte bei. Vereinzelt wurde genannt, dass die 50-Prozent-Regel auch bei anderen Geldgebern (z.B. Bund) üblich sei. Nachteile der 50-Prozent-Regel liegen hauptsächlich darin,

dass es für gewisse Projekte schwierig sei, andere Geldgeber zu finden und das Fundraising viele Ressourcen binde. Einige Projektleitende plädieren dafür, dass es Ausnahmen für Abweichungen von der Regel geben sollte, beispielsweise für innovative oder für grosse Projekte.

Das *Team PE* wurde durch die Erfahrung mit den Themenschwerpunkten darin bestärkt, dass die 50-Prozent-Regel gerechtfertigt ist. Die Vollfinanzierung habe sich hemmend ausgewirkt, weil die Projekte dadurch weniger selbst investieren mussten und weniger zielgerichtet/effizient vorgegangen seien. Zudem sei das Label «Gefördert durch Gesundheitsförderung Schweiz» sehr wertvoll für die Projekte, auch wenn der Beitrag von GFCH bei einigen Projekten nur einen Bruchteil des Gesamtbudgets ausmache.

2.1.3 Fachliche Begleitung

Der fachlichen Begleitung geben die 83 *online befragten Projektleitenden* GFCH gute Noten. Bei 95 Prozent der Befragten war die Ansprechperson (eher) klar definiert und bei 94 Prozent war sie auch (eher) gut erreichbar. Auch die Zusammenarbeit mit der Ansprechperson wird von knapp 93 Prozent der Befragten als (eher) gut beurteilt. Ausserdem finden 85 Prozent der Projektleitenden, dass die Beratung auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet wurde. Der Aufwand für die Qualitätssicherung wird etwas kritischer beurteilt: Nur 68 Prozent erachten den Aufwand im Vergleich zum Nutzen als angemessen. 66 Prozent der Projektleitenden finden den Aufwand im Vergleich zum erhaltenen Förderbeitrag (eher) angemessen. 51 Personen nutzten das Bemerkungsfeld «Optimierungsvorschläge», wobei 18 Voten nur lobende Worte für die Projektbegleitung fanden. Das grösste Optimierungspotenzial liegt gemäss den Bemerkungen bei der Berichterstattung und dem Tool quint-essenz. 20 Projektleitende wünschen sich eine Vereinfachung und Flexibilisierung beim Handling (z.B. keine Zeichenbeschränkung) und weniger Aufwand für die Administration. Zehn Projektleitende orten Optimierungspotenzial in der Beratung, beispielsweise durch mehr persönliche Kontakte, mehr Zeit und eine aktive Vernetzung mit anderen Projekten.

Gemäss *Team PE* funktioniert die Projektbegleitung grundsätzlich reaktiv, die Projektleitenden können sich mit Fragen/Anliegen melden. Der effektive Aufwand für die Projektbegleitung variere dabei stark zwischen den Projekten. Bisher stehen durchschnittlich zwei Tage pro Projekt zur Verfügung. Künftig soll allerdings mehr Zeit pro Projekt eingesetzt werden.

2.1.4 Valorisierungsleistungen

Mit den Valorisierungsleistungen werden die Projekte beurteilt und bekanntgemacht. 59 Prozent der 83 *online befragten Projektleitenden* stimmen (eher) zu, dass GFCH sie bei der Vernetzung mit kantonalen oder kommunalen Stellen unterstützt hat. 55 Prozent der Projektleitenden geben an, dass GFCH zur Bekanntheit ihres Projekts beigetragen hat. 36 Prozent der Befragten stimmen (eher) zu, dass GFCH sie bei der Verbreitung der Projektergebnisse unterstützt hat. Nur 30 Prozent der Projektleitenden geben an, dass GFCH sie auch bei der Gewährleistung der Weiterführung des Projektes unterstützt hat. Der Anteil fehlender Antworten zu diesen Aussagen war allerdings sehr hoch. 46 Personen haben sich zu Optimierungsmöglichkeiten geäussert, am meisten rund um die Bekanntmachung der Projekte: aktivere Bekanntmachung via Website/Newsletter/Social Media; stärkere Vernetzung mit anderen Projekten; stärkere Vernetzung mit KAP-Verantwortlichen, Ideen für die Bekanntmachung liefern. Fünf Projektleitende wünschen sich mehr Unterstützung bei der Suche einer Anschlussfinanzierung.

Das *Team PE* vermutet, dass die Erwartungen bezüglich der Valorisierungsleistungen nicht ausreichend geklärt sind und die Projektleitenden nicht wissen, was das Team PE diesbezüglich unternimmt (zum Beispiel, dass sie Projekte an Anlässen vorstellen).

2.1.5 Vernetzung

Die vom Team PE für Projektleitende geförderter Projekte und weitere Akteure organisierten Veranstaltungen verzeichnen seit 2017 – trotz dem Ausbruch der Corona-Pandemie – eine deutliche Zunahme der Teilnehmenden (von 221 zwischen 2017–2019 auf 609 zwischen 2020–2021). Auch weitere, durch andere Organisationseinheiten von GFCH durchgeführte Veranstaltungen werden von Projektleitenden und -involvierten der geförderten Projekte genutzt. Hierzu zählen insbesondere die KAP-Tagung mit 89 Teilnehmenden im Jahr 2021 sowie die Gesundheitsförderungskonferenz mit jährlich 500 Teilnehmenden. Detaillierte Zahlen sind im Anhang (vgl. Darstellungen DA 2 und DA 3) zu finden.

52 Prozent der 83 *online befragten Projektleitenden* haben bereits mehrmals und rund 21 Prozent bereits einmal an einem Vernetzungstreffen teilgenommen. 22 Prozent der Befragten haben hingegen noch nie⁴ solche Treffen besucht und 6 Prozent haben sich dazu nicht geäußert. 90 Prozent der Befragten, die schon einmal an einem Treffen teilgenommen haben, fanden die Dauer (eher) angemessen. 87 Prozent der Befragten geben an, dass das Thema sowie die Form der Vernetzungstreffen (eher) ihren Bedürfnissen entsprechen. 85 Prozent fanden die Häufigkeit der Veranstaltungen (eher) angemessen. Bei 85 Prozent der Projektleitenden entsprach die Anzahl der Teilnehmenden und bei 88 Prozent auch die Zusammensetzung dieser Teilnehmenden (eher) den Bedürfnissen. 41 Personen haben sich zu den Optimierungsvorschlägen geäußert. Neun Personen finden dabei lobende Worte – unter anderem seien die Treffen gut gelungen, gut organisiert und ausreichend häufig. 36 Personen haben Anregungen zur Verbesserung des Vernetzungsangebots eingebracht. Zu den am häufigsten genannten Rückmeldungen gehören folgende: themenspezifische Treffen (9); kleinere Gruppen (9); mehr Anlässe vor Ort statt digital (6); mehr Zeit für den Austausch – vor Ort und digital (5); mehr Angebote in der Westschweiz (4); bessere Vernetzung mit den Kantonen (2).

Die Hälfte der zehn *telefonisch interviewten Projektleitenden* erachtet den Beitrag von GFCH an die Vernetzung durch nationale Tagungen und Konferenz als sehr gross, denjenigen an die direkte Vernetzung hingegen als weniger gross. Sieben Befragte machen Anregungen, wie GFCH die Vernetzung stärken könnte:

- Die Vernetzung niederschwelliger machen durch tiefere Preise (jährliche Konferenz)
- Neue Formate ausprobieren, wie zum Beispiel virtuelle Gefässe, Kurz-Formate, Formate zu Randzeiten, Formate auf Meso-Ebene (um ähnliche Projekte miteinander zu vernetzen, um Akteure gezielt zur Förderung der Zusammenarbeit zusammenzubringen)
- Die Vernetzungsanlässe noch stärker auf die Vernetzung ausrichten, fachliche Inputs alternativ als Video zur Verfügung stellen
- Die Kantone mehr dazu motivieren, an Vernetzungsanlässen teilzunehmen
- Einen Überblick über die Akteure und Felder bieten, damit sich die Projektleitenden selbst gezielt mit passenden Akteuren vernetzen können und damit Transparenz bezüglich von GFCH mandatierten Personen/Organisationen besteht.

⁴ Es wurden folgende Gründe genannt: Angebot nicht bekannt beziehungsweise haben keine Einladung erhalten, Angebot entspricht nicht den Bedürfnissen beziehungsweise Zeitpunkt im Projektverlauf stimmte nicht (zu früh), kein Bedarf, andere Projektinvolvierte haben teilgenommen.

Auch bei den sechs *telefonisch interviewten KAP-Verantwortlichen* variieren die Einschätzungen. Zwei erachten das Angebot als ausreichend, einzelne wünschen sich mehr oder andere Formate (bspw. Austauschgefässe zu spezifischen Themen, auch wenn diese nur wenige Kantone betreffen). Die Online-Gefässe werden ebenfalls gemischt beurteilt – von sehr positiv zu eher kritisch (sollten besser vorbereitet werden). Ein weiterer Hinweis betrifft das Timing der Vernetzung: Die Kantone orientieren sich am 4-Jahres-Zyklus der kantonalen Aktionsprogramme, hier brauche es eine bessere Abstimmung mit den Projektleitenden.

2.1.6 Wissensaufbereitung

Die durch diverse Organisationseinheiten von GFCH erarbeiteten und online publizierten Wissensgrundlagen zu den Themenbereichen und Zielgruppen der KAP werden unterschiedlich stark genutzt (vgl. Darstellung D 2.3):

- Am meisten Downloads verzeichnen die Grundlagen zum Themenbereich «Ernährung und Bewegung» und zu den KAP, zusammen machen sie drei Viertel der Downloads aus.
- Allgemeine Grundlagen zu Gesundheitsförderung und Prävention oder Gesundheitsförderung im Alter werden vergleichsweise selten nachgefragt, im Zeitraum von 2017 bis 2019 verzeichnete diese Kategorie noch fast doppelt so viele Downloads (vgl. Darstellung DA 4 im Anhang).
- Dafür werden die Dokumente zum Thema Psychische Gesundheit häufiger heruntergeladen als zwischen 2017 und 2019 (vgl. Darstellung DA 4 im Anhang).

D 2.3: Anzahl Downloads von Wissensgrundlagen zwischen 01.01.2020–31.12.2021 nach Thema und Sprachregion

Thema	Website Deutsch	Website Französisch	Website Italienisch
Ernährung und Bewegung	12'368	2'396	354
Psychische Gesundheit	5'176	1'052	342
Gesundheitsförderung und Prävention allgemein	2'871	1'037	107
Gesundheitsförderung im Alter	2'764	916	89
Diverse	10'962	1'578	247

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf Daten von GFCH.

Legende: In der Darstellung werden die eindeutigen Downloads aufgeführt. Im Zeitraum vom 7. Februar bis zum 10. März 2020 bestand ein Problem bei Google Analytics, folglich fehlen die Download-Zahlen aus diesem Zeitraum. Die Daten können mehreren Rubriken zugeordnet werden (Mehrfachnennungen).

In jedem Themenbereich gibt es Dokumente, die häufig heruntergeladen werden und solche, die nur vereinzelt bezogen werden. Die Spannweite reicht von einem Download in den Jahren 2020 und 2021 (z.B. Checkliste Ernährung und Bewegung in Schulen, Empfehlung «So wird mein Kind seelisch stark» in den Sprachversionen serbisch, tigrinya und türkisch, Testimonialkarte «Wir rüsten gemeinsam – so bleiben wir rüstig») zu den Kriterien für die Projektförderung mit 2'103 Downloads.

Von 83 *online befragten Projektleitenden* haben 67 bereits fachliche Grundlagen der Projektförderung KAP genutzt. Am häufigsten werden die Grundlagen via Website (64%), via Infomail (44%) und via Projektbegleitung (36%) bezogen. Die Grundlagen entsprechen (eher) dem Bedarf von rund 76 Prozent. 77 Prozent beurteilen diese Grundlagen als (eher) verständlich formuliert, 74 Prozent finden die Dokumente (eher) übersichtlich aufbereitet und 70 Prozent geben an, dass die Dokumente (eher) attraktiv gestaltet seien. Die

zehn Personen, die bisher keine Vorlagen genutzt haben, begründeten dies unterschiedlich: Fünf hatten keine Kenntnis über das Vorhandensein solcher Grundlagen, vier hatten bisher keinen Bedarf nach Grundlagen, für eine Person entsprachen die Vorlagen nicht den Bedürfnissen, jemand nutzte eigene Unterlagen und für eine Person fehlte bisher die Gelegenheit (Projekt noch nicht gestartet).

Die *telefonisch interviewten Projektleitenden* haben sich nur punktuell zur Wissensaufbereitung geäußert. Es wurde angeregt, dass die Grundlagenarbeit noch besser vermittelt werden könnte, beispielsweise analog zum Wirkungsmodell-Workshop.

2.1.7 Öffentlichkeitsarbeit

Seit 2017 ist die Anzahl Abonnenten/-innen des deutschsprachigen Newsletters KAP kontinuierlich gestiegen (März 2017: 3'605 und Dezember 2021: 4'732). Im April 2021 war mit 5'055 Abonnenten/-innen der bisherige Höchststand erreicht. Dasselbe gilt auch für die französische Version des Newsletters (März 2017: 880 und Dezember 2021: 1'441). Der Newsletter wird von einem Viertel der Personen geöffnet und rund ein Zehntel klickt auch auf Inhalte (vgl. Darstellung DA 5 im Anhang). Diese Anteile haben sich seit 2017 nicht verändert.

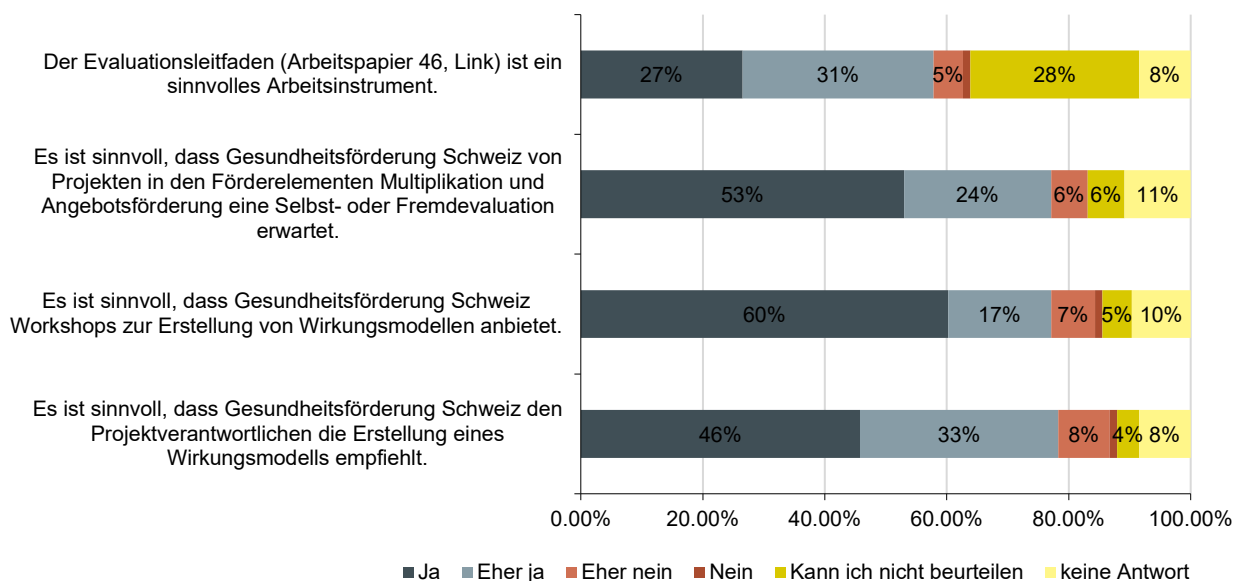
44 der 83 *online befragten Projektleitenden* haben das Info-Mail der Projektförderung KAP bereits einmal genutzt. Der «Newsletter KAP» wird von 55 Befragten gelesen, während die Newsletter PGV und BGM weniger Beachtung erhalten (nur 23 der Befragten haben den erstgenannten und 13 den zweitgenannten schon genutzt). 45 Befragte ziehen mehrere Newsletter für ihre Arbeit hinzu. 17 Projektleitende nutzten bisher keine dieser Leistungen, unter anderem, weil sie das Angebot nicht benötigen (5) oder nicht kennen (4) beziehungsweise es nicht ihrem Bedarf entspricht (1).

Die *telefonisch interviewten Projektleitenden* haben sich nur punktuell zur Öffentlichkeitsarbeit geäußert. Es wurde angeregt, die Informationen in Newslettern möglichst kurz und kompakt zu fassen.

2.1.8 Wirkungsmanagement

Wie man in Darstellung D 2.4 sieht, beurteilen die *online befragten Projektleitenden* das Wirkungsmanagement grundsätzlich als sinnvoll. Zwischen 77 bis 79 Prozent der 83 Befragten erachten die Empfehlung zum Erstellen eines Wirkungsmodells, die dazugehörigen Workshops sowie die Erwartung einer Selbst- oder Fremdevaluation als (eher) sinnvoll. Von den vier Angeboten ist der Evaluationsleitfaden am wenigsten bekannt. 63 Prozent der Befragten äusserten sich dazu. Davon finden 58 Prozent, der Leitfaden sei ein (eher) sinnvolles Arbeitsinstrument. Das Arbeitspapier verzeichnete im Zeitraum 2020 bis 2021 602 Downloads auf der Website von GFCH und war damit das am zweithäufigsten heruntergeladene Arbeitspapier.

D 2.4: Beurteilung Wirkungsmanagement



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Daten der Online-Befragung.

Legende: 83 Befragte wurden in die Auswertungen miteinbezogen und entsprechen somit 100 Prozent. Die Werte der Kategorie «Nein» betragen unter 2 Prozent und werden der Lesbarkeit halber nicht angeschrieben.

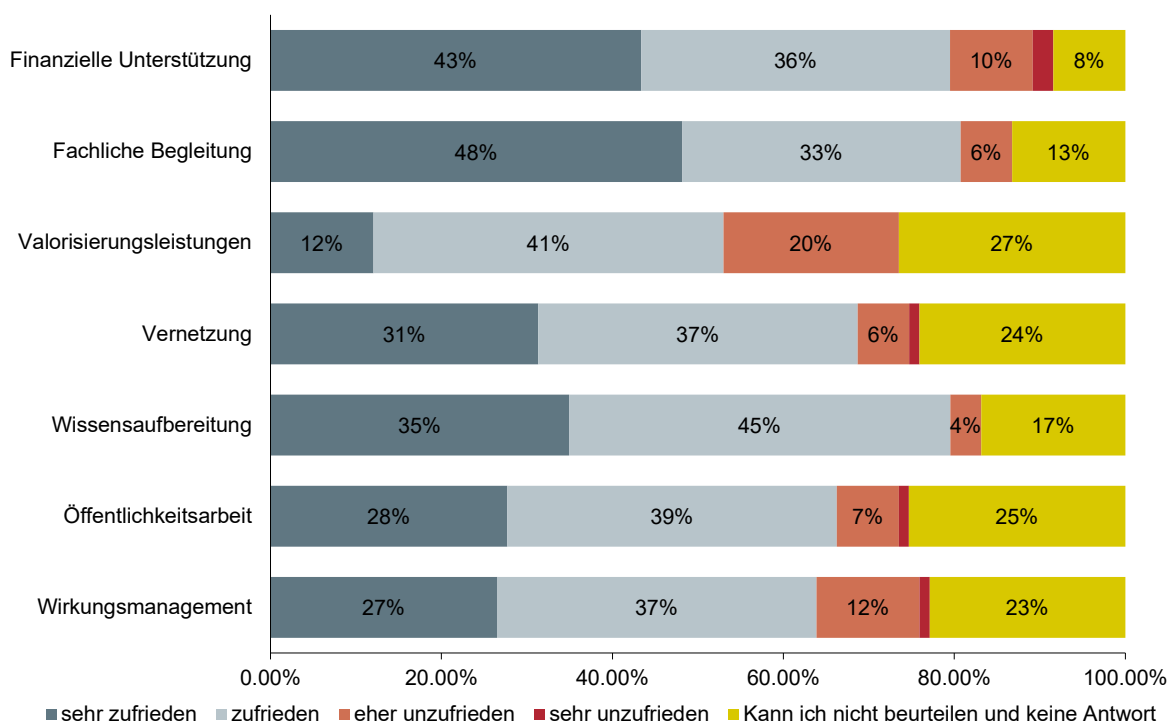
40 online befragte Projektleitende haben das Bemerkungsfeld «Optimierungsvorschläge» genutzt. Zu den am häufigsten genannten Anregungen gehören folgende:

- Ganz allgemein solle das Wirkungsmanagement bereits bei der Projekteingabe vorgestellt werden (3) und es brauche für kleine Projekte angepasste Erwartungen (3).
- Das Wirkungsmodell eigne sich nicht für alle Projekte (3) und ein stärkerer Praxisbezug beim Wirkungsmodell wäre wünschenswert (4).
- Evaluationen seien sehr aufwändig und gingen zulasten des Projekts, sie sollten deshalb verhältnismässig und zielgerichtet sein (3). Eine finanzielle Unterstützung von GFCH wäre wünschenswert (5).
- Beim Workshop zur Erstellung eines Wirkungsmodells wäre es hilfreich, wenn die Termine früher kommuniziert würden (2), wenn mehr Termine angeboten würden (2), das interaktive Wirkungsmodell Tool auf www.good-practice.ch besser wäre (2) und sich die Projekte noch mehr zur Nutzung des Wirkungsmodells austauschen könnten (2).

2.1.9 Zufriedenheit insgesamt

Die online befragten Projektleitenden konnten angeben, wie zufrieden sie im Grossen und Ganzen mit den Leistungen der Projektförderung KAP sind (vgl. Darstellung D 2.5). Mit den meisten Leistungen ist die Mehrheit der Projektleitenden (sehr) zufrieden. Am meisten geschätzt werden die finanzielle Unterstützung, die fachliche Begleitung sowie die Wissensaufbereitung. Die Valorisierungsleistungen hingegen werden am schlechtesten bewertet. 20 Prozent der Projektleitenden sind damit eher unzufrieden.

D 2.5: Zufriedenheit mit den Leistungen im Grossen und Ganzen



Quelle: Darstellung Interface.

Legende: 83 Befragte wurden in die Auswertungen miteinbezogen und entsprechen somit 100 Prozent. Die Antwortkategorien «Kann ich nicht beurteilen» und «Keine Antwort» wurden zusammengefasst. Die Anteile der Kategorie «Sehr unzufrieden» belaufen sich auf unter 3 Prozent und wurden der Lesbarkeit halber nicht angeschrieben.

Die *telefonisch interviewten Projektleitenden und KAP-Verantwortlichen* konnten zum Schluss in einer offen formulierten Frage weitere Anmerkungen machen. Sie regten folgende allgemeine Massnahmen zur Optimierung der Projektförderung KAP an (Einzelvoten, wo nicht anders vermerkt):

Projektleitende

- Die Förderrunden immer für alle Module öffnen und frühzeitig ankündigen.
- Die Frist für die Einreichung der Abschlussrechnung verlängern (Ende Januar zu knapp).
- quint-essenz vereinfachen (mehrmals genannt).
- Eine konkrete Anleitung bieten, wie Projekte in Kantonen Fuss fassen können.

KAP-Verantwortliche

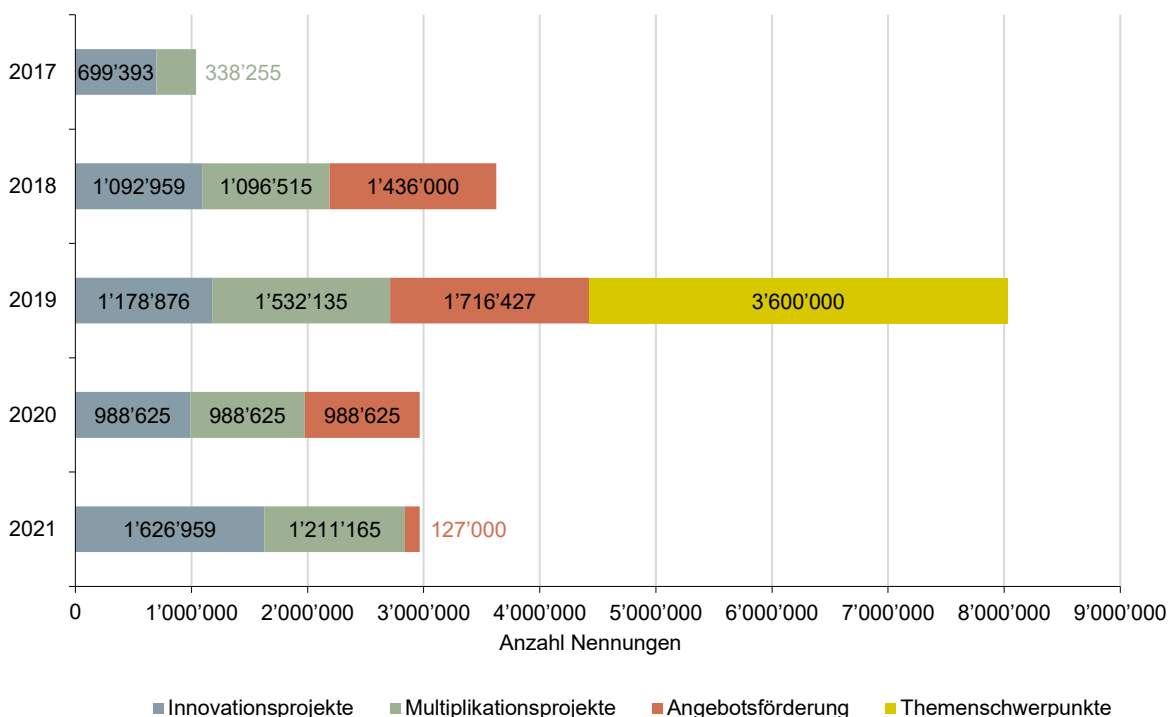
- Den Förderantrag vereinfachen.
- Die Finanzierung auf Ebene Projekte/Kantone stärken, insbesondere bei zweisprachigen Kantonen.
- Den Prozess «umkehren»: Zuerst die Kantone anfragen, ob sie an einem Projekt interessiert sind, bevor ein Projekt gefördert wird, anstelle der Strategie, zuerst ein Projekt zu fördern und anschliessend an die Kantone heranzutragen. So könnten zudem die Erfahrungen der Kantone besser einfließen.
- Die Einbindung des Kantons Tessin durch mehr Übersetzungen stärken.

2.2 Zielerreichung der Projektförderung KAP

Die Projektförderung KAP hat zum Ziel, den Kantonen bedarfs- und bedürfnisgerechte sowie wirksame Projekte zur Verfügung zu stellen. So leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung des Engagements der Kantone für die psychische Gesundheit, eine ausgewogene Ernährung und genügend Bewegung bei Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen. Da keine angestrebte Anzahl Projektförderungen definiert ist, wird die maximale Zahl möglicher Projektförderungen hauptsächlich durch das Budget der Projektförderung und die vorgesehenen Förderbeiträge bestimmt.

Wie man in der Darstellung D.2.6 sieht, ist der Beitrag an geförderte Projekte zwischen 2017 (Gesamtbetrag CHF 1'037'648.–) und 2019 (Gesamtbetrag CHF 8'027'438.–) stark gestiegen, und dann 2020 (Gesamtbetrag CHF 2'980'765.–) und 2021 (Gesamtbetrag CHF 2'965'124.–) auf tieferem Niveau gleichgeblieben. Das tiefe Budget im Jahr 2017 erklärt sich damit, dass in diesem Jahr das erste Mal Förderrunden stattfanden. Im Jahr 2019 konnten zusätzliche Mittel mobilisiert werden, um mittels Themenschwerpunkte gezielt Projekte zu fördern.

D 2.6: Bewilligte Beiträge entlang der Fördererelemente



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Reportings Projektförderung KAP 2017, 2018, 2019, 2020 und 2021.

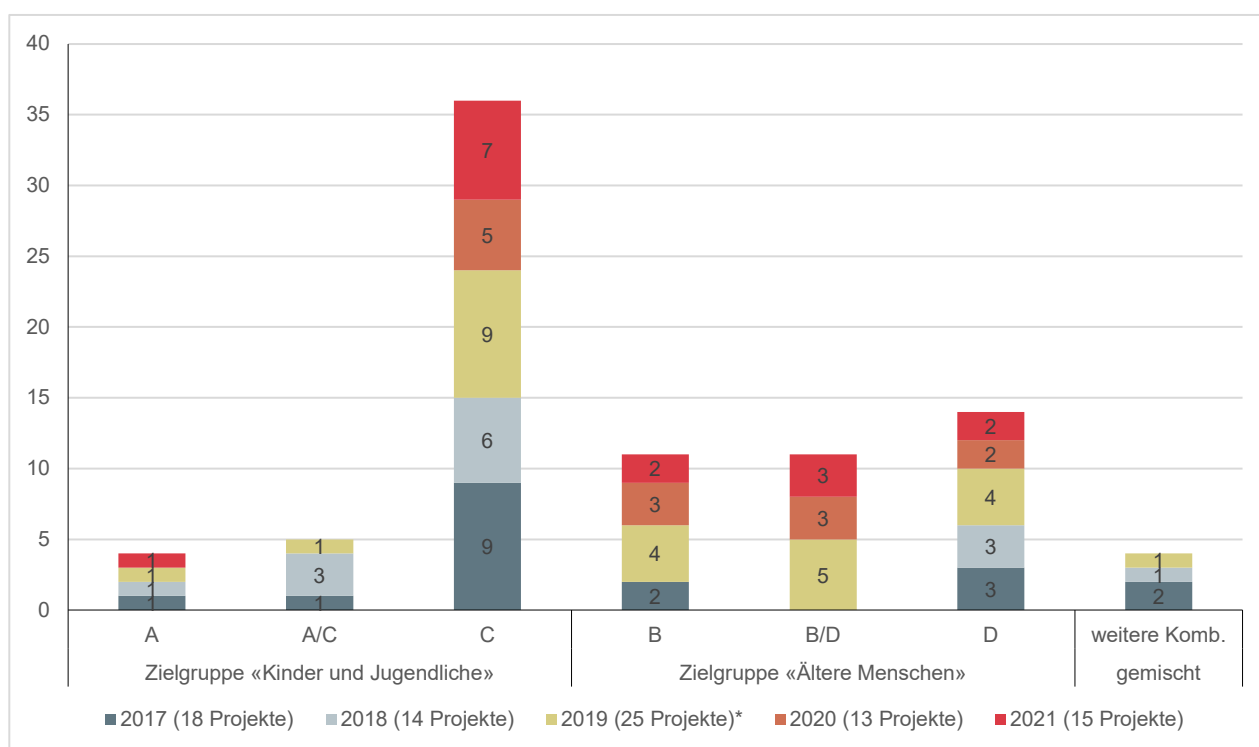
Mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln hat das Team PE in den Jahren 2017 bis 2021 insgesamt 187 Projektanträge bewilligt und den Projekten dadurch eine finanzielle und fachliche Unterstützung zugesichert (detaillierte Informationen zu den geförderten Projekten folgen in Kapitel 3). Pro Projekt wurden im Schnitt 99'660 Franken gesprochen. Für die Themenschwerpunktprojekte wurde mit 300'000 Franken am meisten Gelder bewilligt. Ein Projekt in der Angebotsförderung erhielt im Schnitt 101'600 Franken, ein Multiplikationsprojekt 86'100 Franken und ein Innovationsprojekt 76'500 Franken.

2.2.1 Förderelement Innovation (inkl. Themenschwerpunkte)

Ziel des Förderelements Innovation ist es, Projekte zu erproben, die neue Lösungen für gesundheitliche Herausforderungen versprechen.

Zwischen 2017 und 2021 wurden im Förderelement Innovation insgesamt 85 Projekte unterstützt (vgl. Darstellung D 2.7). Seit der Zwischenevaluation im Jahr 2019 wurde im Modul A lediglich noch ein zusätzliches innovatives Projekt gefördert, da in diesem Bereich bereits zahlreiche gute Projekte bestehen. Im Modul C wurden wie bereits in den ersten drei Förderjahren auch 2020 und 2021 am meisten innovative Projekte gefördert. In den Modulen B und D ist die Anzahl bewilligter innovativer Projekte über die Jahre relativ konstant geblieben. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass für diese beiden Module deutlich weniger Projektanträge eingereicht werden als für die Module A und C (vgl. Abschnitt 2.1.1). Dennoch ist das Verhältnis der geförderten Projekte für ältere Menschen (36 Projekte) und für Kinder und Jugendliche (45 Projekte) ausgeglichener als 2017 bis 2019.

D 2.7: Anzahl geförderter Innovationsprojekte entlang der Module 2017–2021



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Reportings Projektförderung KAP 2017, 2018, 2019, 2020 und 2021.

Legende: A = Modul «Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen», B = Modul «Ernährung und Bewegung bei älteren Menschen», C = Modul «Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen», D = Modul «Psychische Gesundheit bei älteren Menschen», A/C = Modul A und Modul C kombiniert, B/D = Modul B und Modul D kombiniert. * = Die Zahlen für das Jahr 2019 enthalten 12 Themenschwerpunktprojekte.

Wenn sich innovative Projekte bewährt haben, können sie ins Förderelement Multiplikation überführt werden. Von den 85 Projekten, die seit 2017 gefördert wurden, konnten bis Ende 2021 insgesamt 37 abgeschlossen werden. Davon konnten 15 Projekte ins

Förderelement Multiplikation übertreten.⁵ Bei drei weiteren Projekten ist das Gesuch für den Wechsel ins Förderelement Multiplikation hängig.

Die zehn *telefonisch interviewten Projektleitenden* erachten das Förderelement Innovation als gutes Angebot, um neue Ideen ausprobieren zu können. Der Beitrag von GFCH im Sinne einer Starthilfe sei gross und helfe, neue Projektpartner vom Projekt zu überzeugen. Gemäss einer Projektleitung sollte GFCH ihr Hauptaugenmerk nicht auf die Innovation legen, da es in diesem Bereich bereits andere Stiftungen gebe. Für Projektleitende sei es viel schwieriger, Projekte langfristig zu finanzieren – da sei die Rolle von GFCH besonders wichtig.

Auch die sechs *telefonisch interviewten KAP-Verantwortlichen* beurteilen das Förderelement Innovation grundsätzlich positiv, wobei sie betonen, dass die Rücksprache mit den Kantonen (Bedarf abklären) wichtig sei. Die Finanzen seitens Kantone seien insofern eine Herausforderung, als dass das Budget konstant bleibe, die bewährten Projekte langfristig häufig teurer werden (Beispiel: zunehmende Anzahl Labelisierung und Relabelisierung bei «Fourchette verte») und dadurch weniger Mittel für neue Projekte zur Verfügung stünden. Die Anregungen der Projektleitenden und KAP-Verantwortlichen zur Stärkung innovativer Projekte decken sich in den meisten Punkten (vgl. Darstellung D 2.8):

D 2.8: Optimierungsvorschläge zur Innovation

<i>Leistung</i>	<i>Optimierung</i>
Förderkonzept	<ul style="list-style-type: none"> – Grundsätzlich Anträge für Innovationsprojekte vereinfachen – Antragsmöglichkeit für grobe Projektskizzen bieten, bei deren Weiterentwicklung sich die Stiftung aktiv einbringt – Explorative Studien ermöglichen – Innovationsprojekte während mindestens vier Jahren (analog KAP-Phase) fördern – Neue Themen (z.B. Nachhaltigkeit, junge Auszubildende oder junge Berufstätige) ermöglichen – Schnittstellen-Themen stärker beachten⁶
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> – Kantone finanziell stärker unterstützen, damit sie neue Projekte aufnehmen können
Valorisierung	<ul style="list-style-type: none"> – Mehr Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit (Bekanntmachung und Vermarktung) – Förderung der wissenschaftlichen Fundierung und Praxistauglichkeit der Projekte
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> – Vernetzungsangebote für Innovationsakteure schaffen, um gegenseitig gesundheitliche Herausforderungen und Ideen zu diskutieren (Denkwerkstatt) – Vernetzung und Abstimmung ähnlicher Projekte
Wissensaufbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Übersicht über Entwicklungen und neue Angebote im Ausland als Inspirationsquelle bereitstellen

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Ergebnissen der telefonischen Interviews mit Projektleitenden/KAP-Verantwortlichen.

⁵ Die Zahlen stammen aus den internen Dokumenten «Übersicht über abgeschlossene Projekte Projektförderung KAP: Projekte aus den Runden Projektförderung 01 bis 05 und AF01 bis Ende 2019, GFCH, Mai 2020», «Übersicht über die abgeschlossenen Projekte in der Projektförderung KAP, April 2021» und «Übersicht über abgeschlossene Projekte Projektförderung KAP: Projekte aus den Runden Projektförderung 04 bis 08 und TF01 bis Ende 2021, GFCH, April 2022» der Projektförderung KAP.

⁶ In der Evaluation der kantonalen Aktionsprogramme für die Jahre 2017 bis 2020 wurde seitens KAP-Verantwortlicher ebenfalls angeregt, die Schnittstellen der KAP-Themen zu weiteren Themen wie Sucht oder Alkohol zu klären (Seite 26 des Schlussberichts).

Aus Sicht des *Teams PE* hat sich das Fördererelement Innovation in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Mit den 2019 einmalig lancierten Themenschwerpunkten standen die konkreten Lücken einzelner Kantone im Fokus. Weil sich das Verfahren stark an den individuellen Bedürfnissen der Kantone orientierte, konnten zwar effektiv Lücken geschlossen werden, allerdings sei die Multiplizierbarkeit der Projekte eingeschränkt.

Mit der Ausschreibung von Fokusthemen 2021/2022 strebte das Team PE eine gezielte Schliessung identifizierter Lücken bei der Zielgruppe Jugendliche an, wobei auch bei diesen Projekten mindestens ein Kanton das Projekt mittragen muss (Absichtserklärung). In den Themen Ernährung und psychische Gesundheit habe dies gut funktioniert, im Bereich Bewegung erfüllten die im Herbst 2021 sowie im Frühjahr 2022 eingereichten Projekte die Erwartungen des Teams nicht vollumfänglich. Das Team PE vermutet, dass das Schliessen bestehender Lücken dadurch erschwert wird, dass die Akteure in diesen Feldern noch wenig machen beziehungsweise über wenig Erfahrung verfügen.

2.2.2 Fördererelement Multiplikation

Ziel des Fördererelements Multiplikation ist es, erprobte Interventionen mit Multiplikationspotenzial qualitativ aufzubereiten und effizient zu verbreiten.

Gemäss dem *Reporting der Projektförderung KAP* gaben 84 Prozent der Verantwortlichen von Projekten im Fördererelement Multiplikation an, dass sie die anvisierten Ziele erreicht haben (2019: 78%). Eine erfolgreiche Multiplikation führt idealerweise zu einer Überführung der Projekte in das Fördererelement Angebotsförderung oder eine Weiterfinanzierung durch andere Geldgeber. Seit 2017 wurden 60 Multiplikationsprojekte gefördert, wobei bis Ende 2021 insgesamt 31 abgeschlossen wurden. Davon konnten 8 Projekte ins Fördererelement Angebotsförderung übertreten.

Die zehn *telefonisch interviewten Projektleitenden* beurteilen das Fördererelement Multiplikation grundsätzlich positiv. Einzelne Befragte merken kritisch an, dass die Multiplikation von Projekten hauptsächlich in der Deutschschweiz stattfände.

Die sechs *telefonisch interviewten KAP-Verantwortlichen* beschreiben diverse Herausforderungen, die sie mit dem Fördererelement Multiplikation verbinden: Grundsätzlich sei die Multiplikation ein langer Prozess, was die Planung innerhalb der KAP erschwere. Die Anpassung der Projekte an die kantonalen Rahmenbedingungen («Übersetzungsarbeit») sei aufwändig. Für die Aufnahme bewährter Projekte ins KAP fehlen häufig die finanziellen Mittel – unter anderem, weil bewährte Projekte mit dem Ausbau häufig teurer werden. Eine Person kritisiert, dass die Kantone nationale Strukturen mitfinanzieren müssen.

Folgende Darstellung bietet einen Überblick über die wichtigsten Anregungen der Projektleitenden und KAP-Verantwortlichen zur Förderung der Multiplikation von Projekten:

D 2.9: Optimierungsvorschläge zur Multiplikation

<i>Leistung</i>	<i>Optimierungen</i>
Förderkonzept	<ul style="list-style-type: none"> – Reflektion, ob Projekte aus der Deutschschweiz tatsächlich in die Westschweiz multipliziert werden können – Definition der Multiplikation überdenken («Was ist tatsächlich realistisch?») beziehungsweise anpassen (bestehende Angebote in Kantonen mit gleichem Ziel wie geförderte Projekte unterstützen)
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> – Höhere Förderbeiträge und längere Förderdauer für Multiplikationsprojekte – Konkreter Plan für die langfristige Finanzierung von Projekten (dies würde bei Kantonen die Hemmschwelle reduzieren, neue Projekte ins KAP aufzunehmen)
Valorisierung	<ul style="list-style-type: none"> – Projektpaket schnüren, die sich günstig, einfach und flexibel umsetzen lassen – Projekte noch stärker bei der konkreten Organisation der Multiplikation unterstützen (z.B. Treffen unterschiedlicher Akteure koordinieren) – Multiplikation ins Tessin und ins rätoromanische Graubünden fördern – Geeignete Projekte den Kantonen aktiv und mit konkreten Umsetzungsinformationen vorstellen
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> – Projekte mit ähnlichen Herausforderungen rund um die Multiplikation vernetzen – Austausch zwischen den Kantonen stärken (z.B. mit einer Liste der Ansprechpersonen, mit einer Online-Börse «Ich suche / Ich biete»)

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Ergebnissen der telefonischen Interviews mit Projektleitenden/KAP-Verantwortlichen.

Gemäss dem *Team PE* erleichtern ähnliche Strukturen, niederschwellige Projekte oder Projekte, die an bestehenden Ideen in den Kantonen anknüpfen, die Multiplikation. Auch die Stärke der Projektträgerschaft (finanzielle und personelle Ressourcen, Vernetzung, Positionierung usw.) spiele eine wichtige Rolle. Die Multiplikation über die Sprachgrenze hinweg bleibt gemäss *Team PE* eine Herausforderung – nicht zuletzt, weil nebst der Übersetzungsarbeit auch sprachkulturelle Adaptionen notwendig seien. Die grösste Chance für eine Multiplikation über die Sprachgrenze hinweg bestehe darin, dass sich Projekte im Rahmen einer Ideenbörse direkt bei den Kantonen vorstellen und so ihr Interesse wecken können. Nach Ansicht des *Team PE* genüge bei der Multiplikation auch eine Umsetzung innerhalb der Sprachregionen.

2.2.3 Förderelement Angebotsförderung

Ziel des Förderelements Angebotsförderung ist es, etablierte und erfolgreiche Interventionen in der suprakantonalen beziehungsweise nationalen Qualitätssicherung, Koordination und Vernetzung zu unterstützen. Zwischen 2017 und 2021 wurden gemäss dem *Reporting der Projektförderung KAP* 42 Projekte im Element Angebotsförderung unterstützt.

Aus Sicht der zehn *telefonisch interviewten Projektleitenden* ist das Förderelement Angebotsförderung ein besonders wichtiges Gefäss, weil die langfristige Finanzierung von bewährten Projekten besonders schwierig sei und die Unterstützung von GFCH ein wichtiges Signal an andere Finanzgeber darstelle.

Die sechs *telefonisch interviewten KAP-Verantwortlichen* erachten das Förderelement ebenfalls als Mehrwert. So schaffe die Umsetzung eines Projekts in mehreren Kantonen gute Erfahrungswerte dazu, was funktioniere und was nicht. Herausfordernd sei jedoch, dass die geförderten Projekte für kleine Kantone fast «zu hochwertig/teuer» seien und die langfristige Verankerung von Projekten häufig sehr schwierig bis unrealistisch sei. Um die Angebotsförderung zu stärken, regen die Projektleitenden und KAP-Verantwortlichen folgende Massnahmen an (vgl. Darstellung D 2.10):

D 2.10: Optimierungsvorschläge zur Angebotsförderung

<i>Leistung</i>	<i>Optimierungen</i>
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> - Bewährte, verbreitete Projekte umfangreicher und langfristiger finanzieren, um die Kantone zu entlasten.
Valorisierung	<ul style="list-style-type: none"> - Experten/-innen mit Wissen zu bestimmten Fachthemen oder Regionen in die Projektförderung einbeziehen - Die gemachten Erfahrungen in bewährten Projekten noch stärker teilen/verbreiten. - Projekte noch enger begleiten und unterstützen, insbesondere bei der Verankerung in kantonale Regelstrukturen - Durch einfache, kurze Projektpräsentationen den Kantonen die Auseinandersetzung mit den bewährten Projekten erleichtern.

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Ergebnissen der telefonischen Interviews mit Projektleitenden/AP-Verantwortlichen.

In der Angebotsförderung werden gemäss *Team PE* viele lang etablierte Projekte aus dem Modul A unterstützt – so gibt es Projekte, die seit fünf Förderrunden dabei sind. Neu kämen punktuell Projekte aus dem Modul C hinzu, bei den anderen Modulen brauche es für die Entwicklung noch Zeit. Das Team PE macht auf den bestehenden Zielkonflikt aufmerksam: Sie fördern bewährte Projekte, deren langfristige Finanzierung die Kantone der Stiftung überlassen wollen. Viele bewährte Projekte könnten ohne die Unterstützung durch die Projektförderung nicht existieren. Mit dem kleineren Budget, das in den kommenden Jahren zur Verfügung stehen wird, und der gleichzeitig höheren Anzahl geförderter Projekte werden sie die Förderbeiträge pro Projekt kürzen müssen. Es werde sich zeigen, wie die Projekte damit umgehen.

Grundsätzlich zwingt das Förderelement Angebotsförderung das Team PE dazu, einen Blick auf das Gesamtportfolio zu werfen und Entscheidungen zu fällen. Mit dem kleineren Budget sind sie erstmals gezwungen, gute Projekte nicht weiter unterstützen zu können. Bewährte Projekte in der Angebotsförderung «aufzugeben» sei jedoch sehr schwierig, weil damit ein Verlust an Erfahrungen und Netzwerk-Kontakten einhergehe. Die Reduktion von der Innovation über die Multiplikation bis zur Angebotsförderung habe nicht wie angedacht funktioniert, es «scheitern» zu wenig Projekte. Es gelte zu prüfen, ob die gesundheitliche Chancengleichheit nicht stärker als Kriterium für die Überführung in die Angebotsförderung berücksichtigt werden sollte. Eine Diskussion mit den Kantonen über mögliche Kriterien für die Angebotsförderung wäre erstrebenswert.

Dass GFCH etablierte Projekte unterstützt, sei grundsätzlich ein wichtiger Unterschied zu anderen Stiftungen, die nur neue Ideen fördern. Es stelle sich jedoch die Frage, wie die Stiftung langfristig mit den Projekten in der Angebotsförderung umgehen soll, da es sich dabei je länger je mehr um eine Subventionierung von Organisationen statt Projekten handle. Das Team PE will in den nächsten Jahren einen Fokus auf dieses Förderelement legen, um die Verankerung der Projekte in die Regelstrukturen voranzutreiben. Sie sehen Potenzial in einer Anbindung an die Lehrpläne und in einem Zusammenschluss ähnlicher Projekte.

3. Ergebnisse Outcome Projektleitende

Im Folgenden präsentieren wir die Ergebnisse zur Beurteilung der Wirkungen auf Ebene der Projekte (Ebene Outcome). In Abschnitt 3.1 beschreiben wir die geförderten Projekte entlang diverser Kategorien. In den Abschnitten 3.2, 3.3 und 3.4 befassen wir uns mit der Qualität, Zielerreichung und Wirkungsorientierung der geförderten Projekte.

3.1 Kategorisierung der geförderten Projekte

Im Fokus dieses Abschnitts steht die Frage, wie sich die geförderten Projekte kategorisieren lassen (Fokus auf die Phase 2020–2021 im Vergleich zur Phase 2017–2019).

3.1.1 Projekte entlang Förderelementen und Modulen

Die Darstellung D 3.1 zeigt, wie sich die geförderten Projekte 2017 bis 2021 auf die Förderelemente verteilen. Mit einem Anteil von 45 Prozent wurden zwischen 2017 und 2021 am meisten Projekte im Förderelement Innovation unterstützt, gefolgt von Projekten in den Förderelement Multiplikation (32%) und Angebotsförderung (23%). Der Anteil neu geförderter Innovationsprojekte war über die Jahre starken Schwankungen ausgesetzt und sowohl am Anfang wie auch am Schluss der Untersuchungsperiode am höchsten. Der Anteil neu geförderter Multiplikationsprojekte lag konstant bei rund einem Drittel der geförderten Projekte. Im Förderelement Angebotsförderung wurden laufend weniger neue Projekte gefördert.

D 3.1: Anzahl neu geförderter Projekte zwischen 2017 und 2021 entlang der Förderelemente

Förderelement	2017		2018		2019		2020		2021		2017–2021	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Innovation*	18	66%	14	31%	25	44%	13	41%	15	58%	85	45%
Multiplikation	9	33%	12	27%	17	30%	12	37%	10	38%	60	32%
Angebotsförderung	–	–	19	42%	15	26%	7	22%	1	4%	42	23%
Total	27	100%	45	100%	57	100%	32	100%	26	100%	187	100%

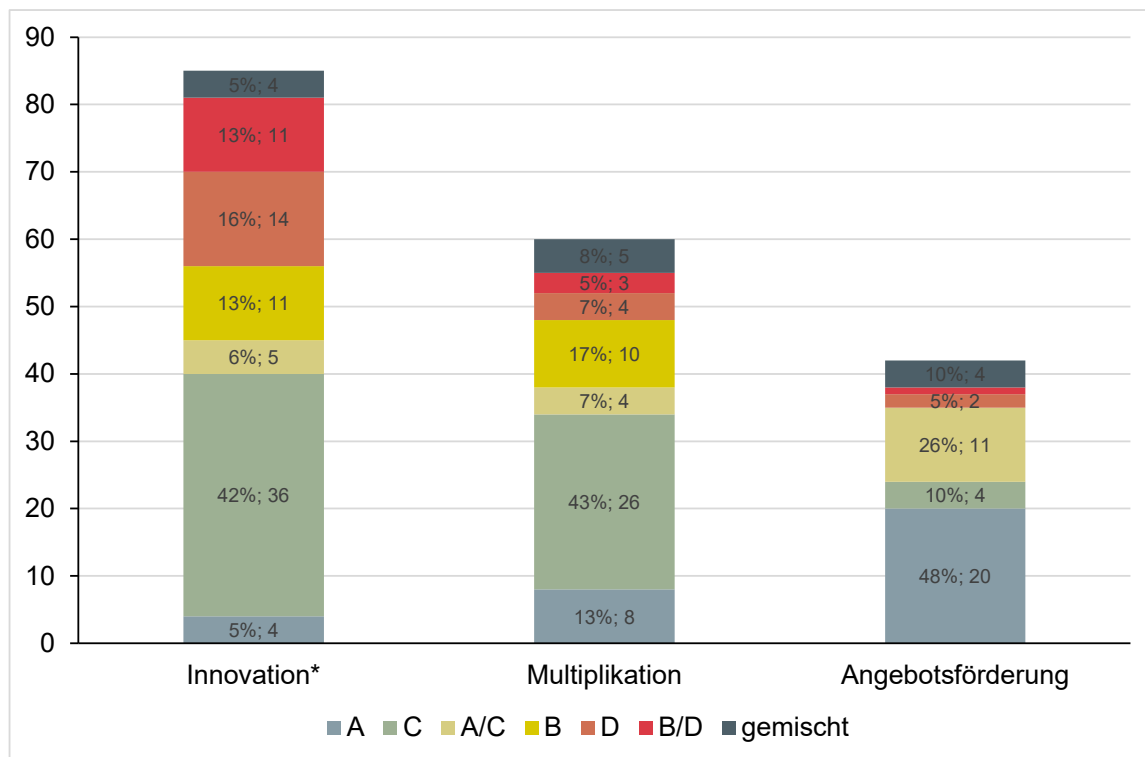
Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Reportings Projektförderung KAP 2017, 2018, 2019, 2020 und 2021.

Legende: * = Im Jahr 2019 wurden bei den innovativen Projekten nicht nur eingereichte Gesuche bewilligt, sondern mit den Themenschwerpunkt aktiv 12 Projekte gefördert.

Die Darstellung D 3.2 zeigt die Verteilung der Projekte auf die drei Förderelemente und die vier Module. Zwischen 2017 und 2021 gab es 118 Projekte, die auf Kinder/Jugendliche (63%) und 56 Projekte (30%), die auf ältere Menschen ausgerichtet waren. Am meisten Projekte wurden im Modul C (35%) und Modul A (17%) gefördert. Projekte in den Modulen B (11%), D (10,5%) und A/C (10,5%) sind ähnlich stark vertreten, Projekte in den Modulen B/D (8%) und weitere Kombinationen (7%) wurden am seltensten gefördert.

Die Verteilung auf die verschiedenen Förderelemente erfolgt wie geplant. Im Modul A erfolgt wie angestrebt eine Verschiebung ins Förderelement Angebotsförderung. Auch im Modul C ist eine erste Verschiebung richtig Angebotsförderung erkennbar. Schliesslich gibt es eine Zunahme von Projekten aus den Modulen B und D im Förderelement Innovation (42%) und im Förderelement Multiplikation (28%).

D 3.2: Geförderte Projekte 2017–2021 entlang der Förderelemente und Module



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Reportings Projektförderung KAP 2017, 2018, 2019, 2020 und 2021.

Legende: A = Modul «Ernährung und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen», B = Modul «Ernährung und Bewegung bei älteren Menschen», C = Modul «Psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen», D = Modul «Psychische Gesundheit bei älteren Menschen», A/C = Modul A und Modul C kombiniert, B/D = Modul B und Modul D kombiniert. * = Im Jahr 2019 wurden bei den innovativen Projekten nicht nur eingereichte Gesuche bewilligt, sondern mit den Themenschwerpunkte proaktiv 12 Projekte bewilligt.

3.1.2 Projekte entlang Sprachregionen

Die Darstellung D 3.3 zeigt, wie sich die Projekte auf die Sprachregionen verteilen. Von den Projekten, die ausschliesslich in einer Sprachregion umgesetzt werden, betreffen im Zeitraum zwischen 2017 und 2021 47 Prozent die Deutschschweiz. In der französischen Schweiz sind es 18 Prozent und im Tessin 3 Prozent der Projekte. Insgesamt 32 Prozent der Projekte werden in mehreren Sprachregionen umgesetzt. Je die Hälfte der Projekte werden in drei Sprachregionen respektive in den deutsch- und französischsprachigen Kantonen umgesetzt. Lediglich drei Projekte werden ausschliesslich in der lateinischen Schweiz durchgeführt. Über den Untersuchungszeitraum hinweg haben die Projekte aus der Deutschschweiz am stärksten abgenommen, während bei den Projekten in der französischsprachigen Schweiz der grösste Zuwachs zu verzeichnen ist. Auch die Projekte in mehreren Sprachregionen haben leicht zugenommen, während es bei Projekten aus der italienischen und rätoromanischen Schweiz kaum Veränderungen gab.

D 3.3: Geförderte Projekte 2017–2021 nach Sprachregionen

Jahr	Deutschschweiz	Französische Schweiz	Italienische Schweiz	Rätoromanische Schweiz	DE-FR	FR-IT	3 Sprachregionen
2017	20 (74%)	2 (7%)	1 (4%)	0 (0%)	3 (11%)	0 (0%)	1 (4%)
2018	23 (51%)	6 (13%)	0 (0%)	1 (2%)	6 (13%)	0 (0%)	9 (20%)
2019	20 (35%)	15 (26%)	2 (4%)	0 (0%)	10 (18%)	1 (2%)	9 (16%)
2020	13 (41%)	6 (19%)	2 (6%)	0 (0%)	4 (13%)	0 (0%)	7 (22%)
2021	12 (46%)	4 (15%)	0 (0%)	0 (0%)	6 (23%)	2 (8%)	2 (8%)
Total	88 (47%)	33 (18%)	5 (3%)	1 (< 1%)	29 (16%)	3 (2%)	28 (15%)

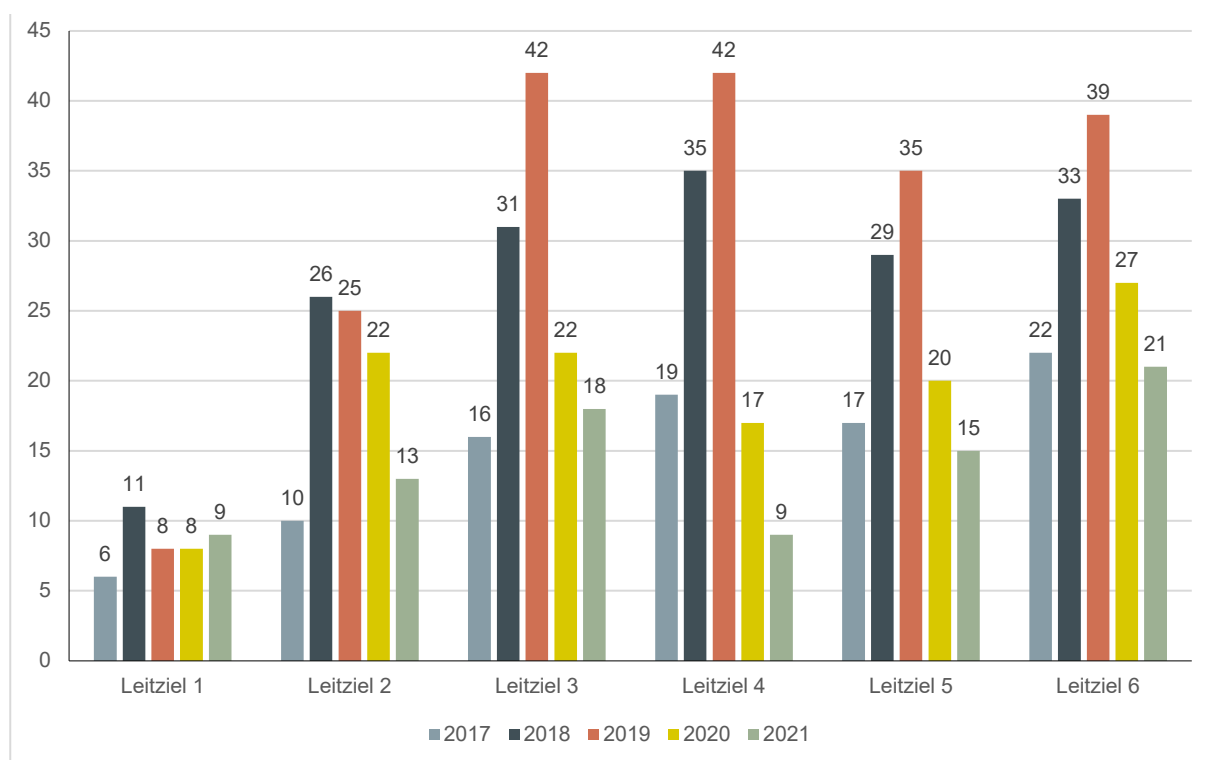
Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Reportings Projektförderung KAP 2017, 2018, 2019., 2020 und 2021.

Legende: In den fünf Jahren wurden insgesamt 187 Projekte gefördert.

3.1.3 Projekte entlang nationaler Leitziele

Die Darstellung D 3.4 zeigt, wie sich die Projekte gemäss dem *Reporting der Projektförderung KAP* entlang der nationalen Leitziele kategorisieren lassen.

D 3.4: Geförderte Projekte 2017–2021 nach Leitzielen



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Reportings Projektförderung KAP 2017, 2018, 2019, 2020 und 2021.

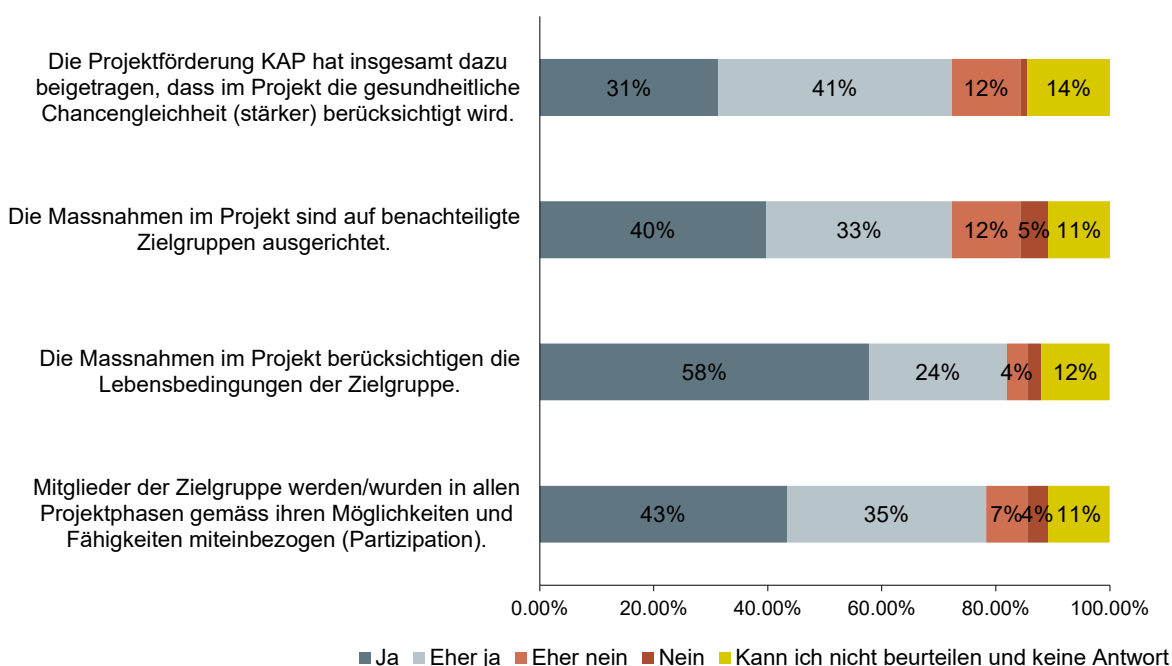
Legende: Leitziel 1 = «Gestaltung öffentlicher Raum», Leitziel 2 = «Gestaltung Umfeld», Leitziel 3 = «Niederschwelliger Zugang zu Beratungs-/Unterstützungsangeboten», Leitziel 4 = «organisatorische und politische Rahmenbedingungen», Leitziel 5 = «Einbindung der primären Bezugspersonen», Leitziel 6 = «Wirksame Massnahmen zur Kompetenzförderung bei Zielgruppe».

3.1.4 Projekte entlang Chancengleichheit

Ein zentraler Bestandteil der schweizerischen Gesundheitspolitik ist der Grundsatz, dass alle Menschen über möglichst dieselben gesundheitlichen Chancen verfügen sollen. In den letzten Jahren hat sich GFCH verstärkt damit auseinandergesetzt, anhand welcher Kriterien sie die Berücksichtigung der gesundheitlichen Chancengleichheit in eingereichten und unterstützten Projekten noch besser beurteilen kann (Kriterien der Chancengleichheit). Im Jahr 2020 hat sie entlang der definierten Kriterien Massnahmen guter Praxis (Good Practice) identifiziert. Des Weiteren hat GFCH eine Studie in Auftrag gegeben, die der Frage nachging, wie die Zielgruppenerreichung in diesem Zusammenhang operationalisiert werden soll.⁷

Die 83 *online befragten Projektleitenden* gaben an, wie sie die gesundheitliche Chancengleichheit berücksichtigen (vgl. Darstellung D 3.5). 82 Prozent der Projektleitenden geben an, mit den Projektmassnahmen die Lebensbedingungen der Zielgruppe zu berücksichtigen und 78 Prozent antworten, dass die Mitglieder der Zielgruppe auch ins Projekt miteinbezogen werden. Gemäss 73 Prozent der Befragten sind die Projekte auf benachteiligte Zielgruppen ausgerichtet. Ähnlich viele (72%) finden, dass die Projektförderung KAP dazu beigetragen hat, die gesundheitliche Chancengleichheit im Projekt zu berücksichtigen.

D 3.5: Elemente der gesundheitlichen Chancengleichheit



Quelle: Darstellung Interface.

Legende: 83 Befragte wurden in die Auswertungen miteinbezogen und entsprechen somit 100 Prozent. Die Antwortkategorien «Kann ich nicht beurteilen» und «Keine Antwort» wurden zusammengefasst.

Auch das Team PE hat sich in den letzten Jahren mehr mit dem Thema Chancengleichheit beschäftigt und hat diesbezüglich Wissen aufgebaut. Weil das Budget angesichts der

⁷ Thorshaug, K. et al. (2021): Wie erheben wir Geschlecht, Migrationshintergrund und sozioökonomischen Status? Methodische Ansätze zur Evaluation der Zielgruppenerreichung. Studie zuhanden der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz. Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.

steigenden Anzahl geförderter Projekte knapper wird, prüft es die eingehenden Anträge noch stärker in Bezug auf das Thema. Die Erreichbarkeit der Zielgruppe als Kriterium der gesundheitlichen Chancengleichheit rücke dabei immer mehr in den Vordergrund. Es strebt an, das Thema künftig noch systematischer anzusprechen und entsprechende Massnahmen von den Projektleitenden einzufordern. Um die Projekte diesbezüglich zu unterstützen, seien konkrete und projektspezifische Anregungen notwendig. Es sei zudem nicht für jedes Projekt gleich einfach, die gesundheitliche Chancengleichheit umzusetzen. Wichtig sei, das Bewusstsein der Projektleitenden für das Thema zu stärken (z.B. sei das Leseniveau häufig zu hoch angesetzt) und zu vermitteln, dass es keine einfachen Lösungen gebe, sondern eine regelmässige Auseinandersetzung brauche. Für viele Projekte beginne diese Auseinandersetzung mit der simplen Frage, wen sie mit ihrem Angebot tatsächlich erreichen.

3.2 Qualität der geförderten Projekte

In diesem Abschnitt beschreiben wir, wie die geförderten Projekte hinsichtlich ihrer Qualität zu beurteilen sind und welche Faktoren sich fördernd respektive hemmend auf die Qualität der Projekte auswirken.

3.2.1 Beschreibung der Qualität der geförderten Projekte

Gemäss *Reporting der Projektförderung KAP* wurde in den Jahren 2017 bis 2021 knapp die Hälfte der eingereichten Anträge genehmigt. Dieser Anteil war im Jahr 2017 mit 31 Prozent am tiefsten und 2019 mit 59 Prozent am höchsten. Im Jahr 2020 lag der Anteil mit 53 Prozent nicht wesentlich tiefer. Im Jahr 2021 konnten nur noch 37 Prozent der Anträge bewilligt werden.

- Ablehnungen erfolgten *erstens* aufgrund von Ausschlusskriterien (z.B. mangelnde finanzielle und ideelle Unterstützung durch kantonale resp. kommunale Stellen). Ablehnungen haben zwischen 2017 und 2019 abgenommen (von 32 auf 15%). Seither ist der Anteil ausgeschlossener Anträge wieder auf 26 Prozent im Jahr 2020 gestiegen und hat im Jahr 2021 mit 44 Prozent einen Höchstwert im Untersuchungszeitraum erreicht (vgl. Darstellung DA 6 im Anhang). Mögliche Erklärungen könnten sein, dass die Ausschlusskriterien aufgrund des knapperen Budgets strenger interpretiert wurden und/oder dass die Projektanträge nicht den Erwartungen der neu eingeführten Fokus-themen entsprachen.
- *Zweitens* wurde rund ein Viertel der Anträge aufgrund der mangelnden Einhaltung der Qualitätskriterien abgelehnt.⁸ Dieser Anteil war 2017 am höchsten (37%) und 2021 am niedrigsten (19%). In der Tendenz lässt sich damit eine Verbesserung der Qualität der Anträge beobachten (vgl. Darstellung DA 6 im Anhang). Bei den Anträgen werden Defizite insbesondere bei der Projektplanung und -organisation und der Innovation festgestellt. Ebenfalls ersichtlich ist, dass sich die Qualität der Anträge von 2017 bis 2021 positiv verändert.

Weiterhin bleibt die Qualität der eingereichten Anträge deutlich hinter der Qualität der geförderten Projekte zurück, gemessen an den Ausschluss- und Beurteilungskriterien der Projektförderung KAP. Dies spricht für eine gelungene Projektselektion⁹ durch das Team PE.

⁸ Zum Beispiel aufgrund ungenügender Projektplanung, -organisation oder -steuerung; vgl. Beurteilungskriterien in Fussnote 13.

⁹ Der Selektionsprozess wird im Bericht «Formative Evaluation Projektförderung KAP» vertieft beleuchtet. Die Qualitäts- und Ausschlusskriterien finden sich in folgendem Dokument:

Bei den geförderten Projekten bewegt sich die Bewertung der Qualitätskriterien auf hohem Niveau. Am positivsten werden die Kriterien Grundsätze Gesundheitsförderung, Projektsteuerung und Thema bewertet. Am meisten werden die Projektplanung, Evaluation und Valorisierung, Innovation und Projektorganisation bemängelt. Seit 2017 hat die Qualität der geförderten Projekte laufend zugenommen.

Die Qualitätskriterien sind gemäss Konzept PF KAP sehr umfassend und anspruchsvoll, weshalb es in der Regel nicht möglich ist, dass ein Projekt gleichzeitig alle Verbesserungspotenziale ausschöpft. Aus diesem Grund wird jeweils auf einzelne Kriterien fokussiert, die für den Projekterfolg besonders wichtig sind (Seite 7, Konzeptversion vom Mai 2022).

Die zehn *telefonisch interviewten Projektleitenden* berichten über diverse Massnahmen zur Sicherung der Projektqualität: Zwei Projekte setzen Massnahmen auf *Umsetzungsebene* durch (Weiterbildungs- und Austauschangebote für Projektteilnehmende), zwei Projekte auf *Output-Ebene* (Zufriedenheitsbefragung von Multiplikatoren/Zielgruppen) und sechs Projektleitende berichten über Massnahmen auf *mehreren Ebenen* (Qualitätskonzepte, Coaching der Umsetzungspartner, Wirkungsevaluation).

Die sechs *telefonisch interviewten KAP-Verantwortlichen* können die Qualität der ihnen bekannten Projekte nicht detailliert beurteilen. Grundsätzlich erachten sie die Qualität der Projekte, die sie im Kanton umsetzen, als gut. Ein Eintrag auf der Orientierungsliste sei ein gutes Indiz für die Qualität eines Projekts, auch wenn es seitens Kantone immer viel Aufwand brauche, um ein Projekt im kantonalen Kontext umsetzen zu können. Kritik bringen die KAP-Verantwortlichen bezüglich der Nachhaltigkeit der Projekte an – diese werde zu wenig mitgedacht. So ist es beispielsweise schwierig, die Projekte längerfristig zu finanzieren. Gerade bei Projekten wie «Fourchette verte» steigt mit dem Erfolg auch der finanzielle Aufwand für die KAP.

3.2.2 Beitrag der Projektförderung KAP an Qualität der Projekte

64 Prozent der 83 *online befragten Projektleitenden* sind der Meinung, dass die Projektförderung KAP einen Beitrag an die Qualität ihres Projekts leistet (18% entscheidender Beitrag, 20% grosser Beitrag, 24% mittelgrosser Beitrag). 16 Prozent erachten den Beitrag als klein, 2 Prozent sehen keinen Beitrag an die Qualität. Knapp ein Fünftel konnte die Frage nicht beurteilen oder hat sie nicht beantwortet.

Des Weiteren konnten die Projektleitenden bis zu drei Leistungen der Projektförderung KAP auswählen, die für die Qualität ihres Projekts besonders wichtig sind/waren. Insgesamt gab es 200 Voten. Am häufigsten wird die finanzielle Unterstützung (69 Voten) genannt, gefolgt von der Projektbegleitung (33 Voten) und Vernetzung (32 Voten). Die weiteren Leistungen werden deutlich weniger häufig genannt (Wissensaufbereitung 20 Voten, Wirkungsmanagement 19 Voten, Valorisierungsleistungen 15 Voten, Öffentlichkeitsarbeit 12 Voten).

Gemäss dem *Team PE* sind der Förderbeitrag, der Anstoss zur Vernetzung sowie der fachliche Input die wichtigsten Hebel für die Qualität der Projekte. Bei den fachlichen Inputs sei insbesondere das breite Umsetzungswissen von GFCH wertvoll für die Projekte. Das Team agiere als Wissensdrehscheibe und könne Hinweise zu Aktuellem auf nationaler und kantonaler Ebene weitergeben. Darüber hinaus attestieren sie den Projektleitenden einen Unterstützungsbedarf im Bereich Managementwissen. Es stelle sich die Frage,

https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/1-kap/projektfoerderung/Kriterien_Projektfoerderung_KAP.pdf, Zugriff am 03.12.2020.

inwiefern sie die Projektleitenden darin unterstützen wollen und wie sie dies in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren anbieten könnten.

3.3 Zielerreichung der geförderten Projekte

In diesem Abschnitt beschreiben wir, wie die geförderten Projekte hinsichtlich ihrer Zielerreichung zu beurteilen sind und welche Faktoren sich fördernd respektive hemmend auf die Zielerreichung der Projekte auswirken.

3.3.1 Zielerreichung der Projekte

Die mutmassliche Erreichung der im Projektantrag festgehaltenen Ziele schätzen die Projektleitenden der genehmigten Projekte 2019 bis 2021 als insgesamt gut ein. 88 Prozent der anvisierten Ziele seien demnach auf Kurs, 10 Prozent seien gefährdet und 2 Prozent der Ziele können wahrscheinlich nicht erreicht werden. Die Einschätzung der Zielerreichung hat sich zwischen 2017 und 2019 leicht verschlechtert, ist aber 2020 und 2021 wieder gestiegen.

3.3.2 Beitrag der Projektförderung KAP an die Zielerreichung der Projekte

67 Prozent der 83 *online befragten Projektleitenden* beurteilen den Beitrag der Projektförderung KAP an die Zielerreichung ihres Projektes als wichtig (11% entscheidender Beitrag, 33% grosser Beitrag, 23% mittlerer Beitrag). 11 Prozent erachten den Beitrag als klein, 1 Prozent attestiert der Projektförderung KAP keinen Beitrag an die Zielerreichung. Mehr als 20 Prozent konnten die Frage nicht beurteilen oder haben die Frage nicht beantwortet.

Die online befragten Projektleitenden konnten drei Leistungen auswählen, die sie für die Zielerreichung ihres Projekts als besonders wichtig erachten. Insgesamt gab es 204 Stimmen. Am häufigsten wird der finanzielle Beitrag genannt (70 Stimmen), gefolgt von Vernetzung (49 Stimmen) und der Projektbegleitung (28 Stimmen). Das Wirkungsmanagement wird von 17 Befragten genannt, die Wissensaufbereitung von 16, die Valorisierungsleistungen von 14 und die Öffentlichkeitsarbeit von zehn.

Die zehn *telefonisch interviewten Projektleitenden* schätzen den Beitrag von GFCH zum Gelingen des Projekts sehr positiv ein. Jemand weist darauf hin, dass die Unterstützung je nach Projektphase variere. Am häufigsten genannt wird von sechs Personen der Nutzen rund um die Öffentlichkeitsarbeit durch das Label «Gefördert durch Gesundheitsförderung Schweiz», den Eintrag auf der Orientierungsliste oder die Möglichkeit einer Projektpräsentation an einer Veranstaltung. Fünf Befragte erachten die Finanzierung als sehr hilfreich, unter anderem als Hebel bei der Suche anderer Finanzgeber. Weiter genannt wurden die gute Erreichbarkeit und ermutigende Haltung der Projektbegleitenden seitens GFCH, die fachlichen und methodischen Inputs von «aussen», die Unterstützung bei der Erarbeitung eines Wirkungsmodells und die zur Verfügung gestellten Grundlagen. Gemäss einer Person hat die fachliche Begleitung im Vergleich zu früheren Jahren abgenommen, das liege an der zunehmenden Zahl der begleiteten Projekte. Weiter helfe der Zugang zu einem grossen Netzwerk und die Auseinandersetzung mit dem Projekt im Rahmen des Projektantrags.

Die zehn Projektleitenden wurden in Telefoninterviews danach gefragt, wie einfach es ihnen fiel, messbare Ziele zu formulieren und zu überprüfen. Die Schilderungen der Projektleitenden illustrieren, dass das Formulieren quantitativer Ziele (Anzahl Newsletter-Abos, Anzahl Website-Besuche, Anzahl Teilnehmende usw.) einfacher fällt als das Formulieren qualitativer Ziele. Einzelne Projekte berichten über Herausforderungen bei der Zielformulierung – beispielsweise, wenn die involvierten Projektpartner nicht dieselben Zielvorstellungen haben oder wenn die Ziele sich inhaltlich nicht einfach definieren

lassen. Ein Projektleiter berichtet, dass die externe Evaluation darin unterstützte, smarte Ziele zu formulieren.

3.4 Wirkungsorientierung der geförderten Projekte

Die Projektförderung KAP will den Kantonen wirksame Projekte zur Verfügung stellen. Deshalb unterstützt die Projektförderung KAP die Projekte in ihrer Wirkungsorientierung, indem sie Workshops und Coachings zur Entwicklung eines Wirkungsmodells anbietet (vgl. Abschnitt 3.4.1), Selbstevaluationen fördert (vgl. Abschnitt 3.4.2) und Fremd-evaluationen der Projekte finanziell unterstützt (vgl. Abschnitt 3.4.3). In diesem Abschnitt beschreiben wir, wie die geförderten Projekte hinsichtlich ihrer Wirkungsorientierung zu beurteilen sind und welchen Beitrag die Projektförderung KAP dazu leistet.

3.4.1 Workshops zur Entwicklung von Wirkungsmodellen

Seit 2018 bietet GFCH jährlich einen Workshop zur Erstellung eines Wirkungsmodells an. Zwischen 2018 und 2021 haben insgesamt 67 Personen aus geförderten Projekten daran teilgenommen. Im Rahmen des Workshops können die Teilnehmenden einen ersten Entwurf eines Wirkungsmodells für ihr Projekt erstellen und dieses im Rahmen eines individuellen Coachings finalisieren. Zwischen 2017 und 2021 wurden 36 Wirkungsmodelle erstellt.

3.4.2 Selbstevaluationen der Projekte

Die Projektleitenden setzten sich im Rahmen des Qualitätschecks am Ende des Projekts mit den Wirkungen ihres Projekts auseinander.

3.4.3 Fremdevaluationen der Projekte

Bei 46 Prozent der zwischen 2017 und 2021 geförderten Projekte (55 von 119 distinkten Projekten) ist eine Evaluation in Erarbeitung oder abgeschlossen. Im Förderelement Angebotsförderung ist dieser Anteil am höchsten (91%, 21 von 23), weil von den Projekten eine Evaluation vorausgesetzt wird. Im Förderelement Multiplikation beträgt der Anteil 41 Prozent (12 von 29 Projekten), im Förderelement Innovation 32 Prozent (22 von 67 Projekten). 18 der Projekt-Evaluationen finanziert GFCH – jede zweite Evaluation in den Förderelementen Angebotsförderung und Multiplikation. Im Förderelement Innovation wurde eine Evaluation finanziert.

D 3.6: Anzahl und Anteil der Projekte mit Evaluation per 31.12.2021

<i>Förderelemente (Anzahl geförderte Projekte 2017–2021)¹</i>	<i>Evaluation läuft</i>	<i>Evaluation abgeschlossen</i>	<i>Evaluation finanziert durch GFCH</i>
Angebotsförderung (23)	6	15	11
Multiplikation (29)	7	5	6
Innovation (67)	12	10	1
Total (119)	25	30	18

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Erhebung Projektförderung KAP.

Legende: ¹ = Datenbasis sind die zwischen 2017 und 2021 genehmigten Projekte (n = 187). Einige Projekte werden dabei in mehreren Förderrunden und teils in mehreren Förderelementen gefördert. Das in der Darstellung aufgeführte Total (119) umfasst die distinkten Projekte.

Um die Qualität der Evaluationen zu beurteilen, wurden 15 Evaluationsberichte analysiert. Bei der Auswahl haben wir auf eine möglichst gute Abdeckung der vier Module, der drei Förderelemente und der Sprachregionen geachtet. Die Qualität der Evaluationsberichte

wurde anhand von sieben Kriterien beurteilt (vgl. Anhang A 3.1). Die meisten Evaluationen setzten verschiedene qualitative und quantitative Methoden ein (Methodentriangulation) und berücksichtigten die Perspektive von unterschiedlichen Personengruppen (Datentriangulation). In sieben Evaluationen wurden objektive Messungen, wie die Bestimmung des BMI oder motorische Tests, vorgenommen. Allerdings ist der Erkenntnisgewinn bei diesen Messmethoden nicht immer sehr hoch. So wurde beispielsweise im Projekt «PEBS buggifit» mittels Akzelerometermessung festgestellt, dass sich die schwangeren Frauen in den wöchentlich stattfindenden Kursen rund 20 Minuten bei mittlerer Intensität bewegen. In sechs Evaluationen wurden Vorher-Nachher-Vergleiche gemacht und in vier Evaluationen Kontrollgruppen miteinbezogen. Auch hier war der Erkenntnisgewinn teilweise bescheiden, weil der Wissensstand der Zielgruppe bereits vor dem Projekt sehr hoch war oder die Projektdauer zu kurz war, um Wirkungen festzustellen.

3.4.4 Beitrag der Projektförderung KAP an die Wirkungsorientierung der Projekte

54 Prozent der 83 *online befragten Projektleitenden* beurteilen den Beitrag der Projektförderung KAP an die Wirkungsorientierung ihres Projekts als wichtig (6% entscheidender Beitrag, 21% grosser Beitrag und 27% mittelgrosser Beitrag). 16 Prozent erachten den Beitrag als klein und 4 Prozent sprechen der Projektförderung KAP keinen Beitrag an die Wirkungsorientierung ihres Projekts zu. 16 Prozent konnten die Frage nicht beurteilen, 12 Prozent haben sie nicht beantwortet. In den offenen Antworten betonen fünf Projektleitende die positive Wirkung von Angeboten der Projektförderung KAP (gute Tools zur Wirkungsmessung, Leitfaden, Kostenübernahme von externen Evaluationen). Zwei Projektleitende äussern sich kritisch bezüglich der unrealistischen Wirkungsvorgaben der Projektförderung KAP sowie der zu hohen Erwartungen an die Evaluationskompetenzen der Verantwortlichen von kleinen Projekten.

25 der *online befragten Projektleitenden* unterbreiten Optimierungsvorschläge, wie GFCH die Wirkungsorientierung noch stärker fördern könnte. Zur fachlichen Begleitung haben sich 19 Personen geäussert. Es wird gewünscht, dass Inhalte des Wirkungsmanagements früher kommuniziert werden, dass die zur Verfügung gestellten Hilfsinstrumente nutzerfreundlich gestaltet werden, der Workshop zu Wirkungsmodellen online und praxisorientierter durchgeführt wird und weitere Workshops oder Tutorials zum Thema Evaluation angeboten werden. Fünf Voten betreffen die Finanzierung: Es wird gewünscht, dass Wirkungsmodelle und Selbst- respektive Fremdevaluationen finanziert und evidenzbasierte Projekte stärker gefördert werden.

3.5 Weitere fördernde und hemmende Faktoren für den Projekterfolg

Die Darstellung D 3.7 zeigt gestützt auf offene Antworten der *online befragten Projektleitenden* sowie der *zehn telefonisch interviewten Projektleitenden* auf, welche weiteren fördernden und hemmenden Faktoren einen Einfluss auf den Projekterfolg (Zielerreichung) haben. Wie bereits im Zwischenbericht beschrieben, werden am häufigsten personelle und organisatorische Faktoren, gefolgt von finanziellen, politischen und gesellschaftlichen Faktoren genannt. Im Vergleich zur Zwischenevaluation 2019 ist als zusätzlicher Faktor die Corona-Pandemie hinzugekommen. Einzelne telefonisch interviewte Projektleitende berichten, dass ihr Projekt durch die Pandemie einen An Schub erlebt habe, da sich das gesellschaftliche Interesse für ihr bearbeitetes Thema erhöhte und digitale Angebote boomten. Die Pandemie erschwerte aber für die meisten Projekte den Erfolg, weil sich beispielsweise die Ressourcen der Multiplikatoren oder Partnerorganisationen reduzierten oder die Projektumsetzung lange nicht möglich war (Einschränkung persönlicher Kontakt). Die *online befragten Projektleitenden* haben sich zudem zu Faktoren geäussert, die sich fördernd und hemmend auf die Wirkungsorientierung auswirken.

D 3.7: Fördernde und hemmende Faktoren für Projekterfolg

	<i>Fördernde Faktoren</i>	<i>Hemmende Faktoren</i>
Personelle Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen und Motivation der Involvierten 	<ul style="list-style-type: none"> - Mangelnde Personalressourcen - Personalausfälle
Organisatorische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> - Gute Zusammenarbeit/Kontinuität im Team - Interesse/Engagement Partner - Zusammenarbeit mit Partnern - Breite Projektträgerschaft respektives gutes Netzwerk mit Partnerorganisation - Anknüpfung an bereits etablierte Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufwändige Zusammenarbeit mit Partnern oder Freiwilligen - Differenzen mit Partnern und zwischen Partnern (z.B. divergierende Werte, Prozesse, Vorgaben) - Verfügbarkeit von Multiplikatoren
Finanzielle Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> - Ausreichende Mittel - Mehrere Finanzgeber 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufwändige Suche nach Fördergeldern - Kleine Förderbeiträge - Kurzfristiger Förderhorizont
Politische Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> - Mitwirkung und Unterstützung der Kantone - Politische Stimmung 	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlende Kooperation Kanton - Budgetkürzungen im Kanton
Gesellschaftliche Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> - Aktuelles Thema - Interesse bei Zielgruppen und Multiplikatoren - Wachsende Zielgruppe 	<ul style="list-style-type: none"> - Tabuthemen - Beeinträchtigung infolge Corona-Pandemie
Wirkungsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> - Evaluationserfahrungen/-kompetenzen - SMART-Ziele - Klare Wirkungsvorstellungen - Evidenzbasierung (Einbezug Studien) 	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlende Gelder für Evaluation - Hohe Kosten der Evaluation - Hoher Zeitaufwand für Evaluation - Fehlende Motivation bei Multiplikatoren - Zeitliche Belastung der Zielgruppen

Quelle: Darstellung Interface.

Legende: Offene Antworten in der Online-Befragung.

4. Ergebnisse Outcome Kantone und anderer Akteure

Im Folgenden präsentieren wir die Ergebnisse zur Beurteilung der Wirkungen auf Ebene der Kantone und weiterer Akteure (Ebene Outcome). In Abschnitt 4.1 beschreiben wir die Anzahl unterstützter Projekte in den KAP. Abschnitt 4.2 dreht sich um die Nachhaltigkeit der Projekte (Weiterfinanzierung, Überführung in Regelstrukturen). Und in Abschnitt 4.3 legen wir den Bedarf der Kantone dar.

4.1 Anzahl ideell/finanziell unterstützter Projekte in den KAP

Eine wichtige Zielsetzung der Projektförderung KAP ist es, den KAP sowie weiteren Akteuren *bedarfs- und bedürfnisgerechte* Projekte zur Verfügung zu stellen. Dieses Ziel verfolgt die Projektförderung über eine finanzielle und eine ideelle Unterstützung (vgl. Darstellung D 4.1).

D 4.1: Anzahl Projektumsetzungen in den KAP¹⁰

Modul ³	Anzahl Projektumsetzungen ¹ in den KAP		Anzahl Projektumsetzungen in den KAP, die von der Projektförderung KAP im Jahr 2021 finanziell unterstützt wurden		Anzahl Projektumsetzungen in den KAP, die auf der Orientierungsliste ² aufgeführt werden	
	Anzahl		Anzahl	in % aller KAP-Projekte	Anzahl	in % aller KAP-Projekte
A	562		156	28% (2019: 34%)	260	46% (2019: 47%)
B	379		81	21% (2019: 15%)	83	22% (2019: 17%)
C	523		112	21% (2019: 16%)	126	24% (2019: 24%)
D	307		14	5% (2019: 6%)	23	7% (2019: 8%)

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf Kennzahlen und Jahresberichten der KAP 2021, der Liste mit den 2021 durch die Projektförderung KAP finanziell unterstützten Projekte und der Orientierungsliste 2019.

Legende: ¹ = Gezählt wird, wie häufig ein Projekt umgesetzt wird (Projektumsetzungen). ² = Auf der Orientierungsliste werden sowohl Projekte aufgeführt, die durch die Projektförderung KAP *nur ideell* unterstützt werden wie auch Projekte, die durch die Projektförderung KAP *ideell und finanziell* unterstützt werden. Somit überschneiden sich die Zahlen der mittleren und der rechten Spalten. ³ = Einzelne Projektumsetzungen tauchen mehrfach auf, da sie mehreren Modulen zugeordnet sind.

- **Finanzielle Unterstützung:** Die Projektförderung KAP unterstützt die in den KAP umgesetzten Projekte finanziell. Wie bereits 2019 ist der Anteil Projekte, die in den KAP umgesetzt werden und zusätzlich eine Finanzierung durch die Projektförderung erhalten, im Modul A am höchsten. Allerdings ist dieser Anteil von 34 Prozent im Jahr 2019 auf 28 Prozent im Jahr 2021 gesunken. In den Modulen B und C ist der Anteil Projektumsetzung mit zusätzlicher finanzieller Unterstützung durch die Projektförderung hingegen auf 21 Prozent gestiegen (2019: 15% im Modul B und 16% im Modul C).

¹⁰ Gemäss Team PE gab es bisher im Tool *E-Kap* eine technische Hürde, die dazu geführt hat, dass Kantone tendenziell weniger Projektumsetzungen von geförderten Projekten angegeben haben. Die meisten Kantone setzten geförderte Projekte nicht 1:1 um, sondern passten diese leicht an ihre Bedürfnisse/Rahmenbedingungen an. Diese leicht angepassten Projekte würden im Tool nicht angekreuzt. Durch eine Anpassung am Tool werde diese technische Hürde künftig wegfallen.

Im Modul D ist dieser Anteil nach wie vor sehr tief (2021: 5%) und hat sich seit 2019 (6%) kaum verändert.

- *Ideelle Unterstützung*: Die Projektförderung KAP stellt den Kantonen eine Orientierungsliste mit empfehlenswerten Projekten zur Verfügung.¹¹ Die Orientierungsliste enthält zurzeit 85 Projekte. Der Anteil Projekte, die in den KAP umgesetzt werden und ideell von GFCH unterstützt werden, ist ebenfalls im Modul A am höchsten. Dieser Anteil hat sich seit 2019 kaum verändert (2021: 46% und 2019: 47%). Im Modul B hat dieser Anteil von 17 Prozent im Jahr 2019 auf 22 Prozent im Jahr 2021 zugenommen. Im Modul C stagniert der Anteil bei 24 Prozent. Im Modul D liegt der Anteil mit 7 Prozent am tiefsten und hat sich seit 2019 (8%) kaum verändert.

Gemäss dem Team PE ist es aufgrund der beschränkten KAP-Budget nicht möglich, jedes Projekt in die KAP zu integrieren. Das Team hat aber den Anspruch, dass sich die KAP auch mit Projekten vernetzen, die sie nicht finanzieren, um den Programmcharakter der Gesundheitsförderung in den Kantonen zu stärken. Daneben kommen neben den KAP auch andere kantonale Stellen für eine Finanzierung der KAP in Frage.

4.2 Nachhaltigkeit der Projekte

Ein wichtiges Anliegen der Projektförderung KAP ist es, Projekte zu unterstützen, die langfristig Bestand haben. Die *Analyse abgeschlossener Projekte durch das Team PE* zeigt, dass im Jahr 2021 lediglich eines von insgesamt 26 abgeschlossenen Projekten (4%) nicht weitergeführt wurde (2019: 15%). Von den weitergeführten Projekten wurden insgesamt 38 Prozent entweder in ein neues Förderelement überführt oder haben ein entsprechendes Gesuch gestellt. Im Vergleich zu 2019 mit einem Anteil von 72 Prozent hat sich die Weiterfinanzierung der Projekte durch GFCH fast halbiert. Dafür ist der Anteil der Projekte, die über die Projektorganisation oder andere Geldgeber finanziert werden, deutlich gestiegen: von 13 Prozent auf 58 Prozent.

D 4.2 Status abgeschlossene Projekte 2019 und 2021

Status	Anzahl 2019	Anteil 2019	Anzahl 2021	Anteil 2021
1. Weiterfinanzierung des Projekts durch GFCH durch:	33	72%	10	38%
1.1. Überführung in ein weiteres Förderelement	10	22%	6	23%
1.2. Ausstehendes Gesuch für Wechsel in nächstes Förderelement	21*	46%	4	15%
1.3. Unterstützung Projekt/Institution ausserhalb der PF KAP	2	4%	0	0%
2. Weiterführung des Projekts durch Projektorganisation/ andere Geldgeber	6	13%	15	58%
3. Nicht weiter geführtes Projekt	7	15%	1	4%
Total abgeschlossene Projekte	46	100%	26	100%

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Erhebung Projektförderung KAP, Übersicht abgeschlossene Projekte.

Legende: * = Davon 12 Projekte in der Angebotsförderung.

Eine wichtige strategische Zielsetzung von GFCH ist es, dass die Kantone wirksame Projekte aufgreifen, die durch die Projektförderung unterstützt werden/wurden. Die *Analyse abgeschlossener Projekte 2021* zeigt weiter, dass 19 von 25 weitergeführten Projekte eine Unterstützung durch die KAP (9 Projekte) respektive durch andere kantonale Stellen, wie das Sportamt oder das Erziehungsdepartement (10 Projekte), erhalten haben. Nur sechs

¹¹ Vgl. https://gesundheitsfoerderung.ch/assets/public/documents/de/1-kap/projekte/Orientierungsliste_GFCH-2019-08_-_Interventionen_und_Massnahmen_fuer_die_KAP.pdf, Zugriff am 28.06.2022.

der 25 abgeschlossenen Projekte werden nicht nur den Kanton unterstützt (vgl. Darstellung D 4.3).

D 4.3: Unterstützung der abgeschlossenen Projekte durch die Kantone im Jahr 2021

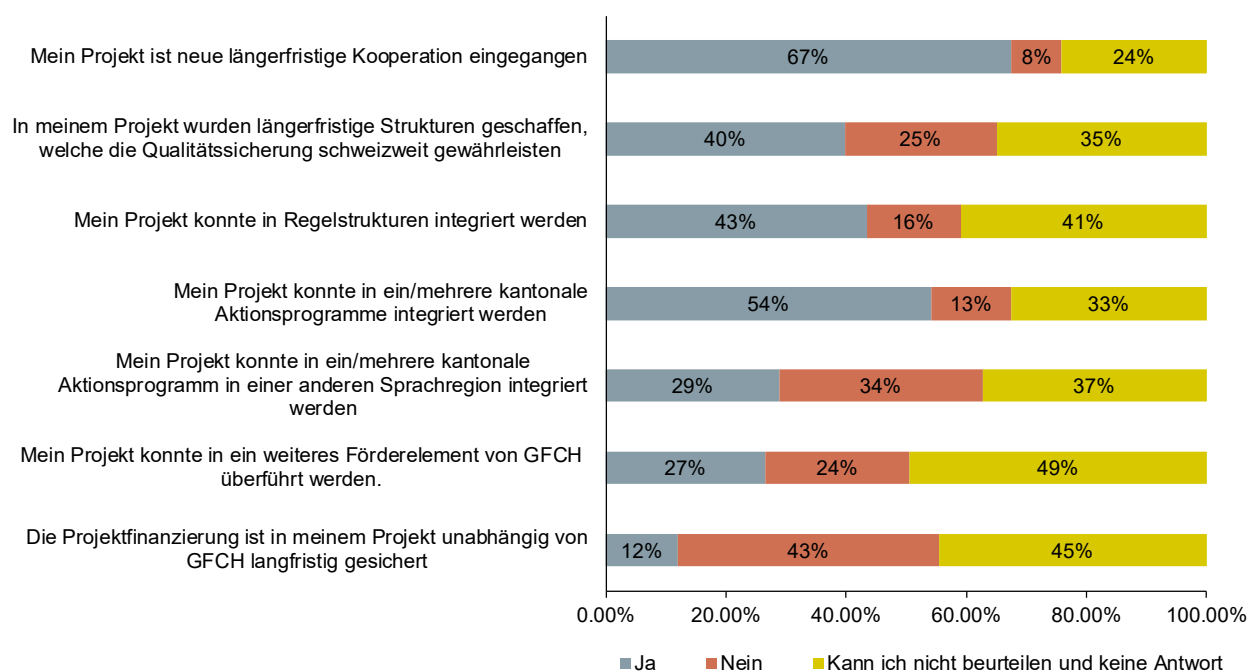
	Unterstützung durch KAP	Unterstützung anderer kantonalen Stellen	Keine Unterstützung durch Kanton	Total
Weiterführung des Projekts durch Projektorganisation/andere Geldgeber	6	4	5	15
Weiterfinanzierung des Projekts durch GFCH	3	6	1	10
Total	9	10	6	25

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Erhebung Projektförderung KAP, Übersicht abgeschlossene Projekte.

Legende: Von den 26 im Jahr 2021 abgeschlossenen Projekte wurde 1 Projekt nicht weitergeführt (Total = 25 Projekte)

Von den 83 *online befragten Projektleitenden* geben 73 an, dass ihr Projekt mindestens ein Element der Nachhaltigkeit erfüllt (vgl. Darstellung D 4.4).

D 4.4: Elemente der Nachhaltigkeit



Quelle: Darstellung Interface.

Legende: 83 Befragte wurden in die Auswertungen miteinbezogen und entsprechen somit 100 Prozent. Die Antwortkategorien «Kann ich nicht beurteilen» und «Keine Antwort» wurden zusammengefasst.

Am meisten Zustimmung erhält die Aussage, dass das Projekt eine neue längerfristige Kooperation eingegangen ist (67%). 54 Prozent der Projektleitenden konnte ihr Projekt in ein KAP und 43 Prozent in Regelstrukturen integrieren.¹² 40 Prozent der Projektleitenden

¹² Die Angabe der Projektleitenden bezüglich der Integration der Projekte in die KAP stimmt nicht mit den tatsächlichen Werten überein. Effektiv wurden weniger Projekte in die KAP integriert.

stimmen der Aussage zu, dass in ihrem Projekt Strukturen zur schweizweiten Qualitätssicherung geschaffen wurden. 29 Prozent der Projekte konnten in eine andere Sprachregion integriert und 27 Prozent in ein anderes Förderelement überführt werden. Zudem ist bei 12 Prozent der Projekte die Projektfinanzierung langfristig gesichert.

Die 56 *online befragten Projektleitenden*, die angegeben haben, neue längerfristige Kooperationen eingegangen zu sein, wurden danach gefragt, mit welchen Akteuren diese Kooperationen zustande gekommen sind (Mehrfachantwort möglich). Von 54 Befragten gingen 128 Voten ein: Am häufigsten entstand eine Kooperation mit Kantonen (41 Voten), gefolgt von NGO/Stiftungen/Verbänden/Vereinen (31 Voten), Gemeinden/Städten (24 Voten) und Forschungs- und Bildungsinstitutionen (22 Voten). Zehn Projekte kooperieren mit anderen Akteuren.

Von den zehn Projektleitenden, die angegeben haben, ihr Projekt sei unabhängig von der Unterstützung seitens der Projektförderung KAP langfristig finanziell abgesichert, haben acht mit mehreren Akteuren zusammengearbeitet: Es bestehen Kooperationen mit Kantonen (8 Voten), mit NGO/Stiftungen/Verbänden/Vereinen (7 Voten), mit Gemeinden/Städten (5 Voten) und weiteren Geldgebern (2 Voten).

Den meisten der *zehn telefonisch interviewten Projektleitenden* fällt es schwer, die Strategie, mit der GFCH die Projekte an die Kantone heranträgt, zu beurteilen. Nur zwei Befragte beurteilen die Strategie explizit als positiv. Einzelne Befragte geben zu bedenken, dass es seitens Projekte mehr Zeit brauche, um sich zu etablieren und zu verankern. Des Weiteren müssten die Verbindungen zum Kanton gestärkt werden, um eine Verankerung im Kanton zu fördern. Der Einfluss von GFCH auf die Kantone sei jedoch eingeschränkt – allenfalls könnte sich die Stiftung politisch noch stärker einbringen. Eine befragte Person regt an, dass im Kanton andere Budgets zur Finanzierung der Projekte gesucht werden könnten, da eine Finanzierung im KAP nicht automatisch eine Verankerung bedeute.¹³ Um zukünftig Projekte noch häufiger in die KAP integrieren zu können, regen einzelne Befragte an, Kantone und Projekte noch stärker miteinander zu vernetzen (z.B. an Runden Tischen). Der Zeitplan der KAP-Runden sei dabei unbedingt zu beachten. Die Verbreitung der Projekte via Newsletter und Orientierungsliste hätte ebenfalls Potenzial, eine Verankerung zu fördern. Bei bestehenden Kooperationen zwischen Projekten und Kantonen wünschen sich einzelne Befragte eine stärkere Begleitung durch die Stiftung.

Das *Team PE* berichtet, dass sich die Zusammenarbeit mit dem Team KAP seit dem Zwischenbericht intensiviert und systematisiert habe: Das Team PE werde in die Erarbeitung der KAP-Konzepte involviert, das Team KAP nehme an den Modulsitzungen zur Antragsdiskussion teil, beide hätten gegenseitig Einsitz in die Teamsitzungen. An den Zwischengesprächen mit den Kantonen bewerbe das Team KAP Projekte aus der Projektförderung. Schliesslich wird das Team PE künftig noch stärker prüfen, ob es neben den Kantonen auch andere Akteure gibt, die sich für eine Projektverankerung eignen würden.

4.3 Bedarf der Kantone

Die Projektförderung KAP will die Kantone mit wirksamen Projekten in ihrem Engagement zur Förderung einer ausgewogenen Ernährung, ausreichend Bewegung und einer

Dies könnte gemäss Team PE darauf zurückzuführen sein, dass den Projektleitenden nicht immer klar sei, was es heisse, in einem KAP integriert zu sein.

¹³ Das Team PE schliesst sich dieser Einschätzung insofern an, als dass es künftig stärker zu prüfen beabsichtigt, ob es nebst den Kantonen noch andere Akteure gäbe, die sich für eine Projektverankerung eignen würden (z.B. wie im Falle des Projekts Purzelbaum mit den Pädagogischen Hochschulen).

guten psychischen Gesundheit bei Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen unterstützen.

I Nutzen der Orientierungsliste

Fünf der sechs *telefonisch interviewten KAP-Verantwortlichen* erachten die Orientierungsliste als hilfreiches, interessantes Instrument. Vier davon nutzen die Liste, um sich über Projekte zu informieren (Was läuft auf Ebene Schweiz?) und um sich inspirieren zu lassen. Eine Person nutzt die Liste, um konkret Projekte für das KAP zu suchen. Eine Person nutzt die Liste gar nicht. Eine KAP-Verantwortliche hinterfragt, ob die Orientierungsliste durch E-KAP allenfalls überflüssig wird und ob Policy-Massnahmen tatsächlich auf die Liste gehören. Sie macht darauf aufmerksam, dass «Good Practice» mehr bedeute als ein Projekteintrag auf der Orientierungsliste. Wolle sie im Kanton die Zusammenarbeit mit Partnern pflegen, sei eine fixe Orientierung an der Liste nicht unbedingt zielführend. Wichtiger seien hingegen die Qualitätskriterien eines Projekts. Die befragten KAP-Verantwortlichen regen folgende Massnahmen an, um den Nutzen der Orientierungsliste zu erhöhen:

- *Transparenz* über die Auswahl in der Orientierungsliste (z.B.: Nach welchen Kriterien werden Projekte aufgenommen? Wieso sind gewisse Projekte mehrmals aufgeführt?)
- *Dynamische Online-Version* der Orientierungsliste (mit Filterfunktion)
- *Häufigere Aktualisierung* der Liste (nicht nur alle 3 Jahre)
- *Angabe zu den Kosten* des Projekts (Ampelsystem: hohe/mittlere/tiefe Kosten)
- *Angabe einer konkreten Kontaktperson* pro Projekt (für Auskünfte zur konkreten Umsetzung)
- *Angabe zur Projektumsetzung* (z.B.: Was braucht es seitens des Kantons? Was übernimmt die Projektträgerschaft?)

Gemäss *Team PE* wurde mit der Orientierungsliste und der Beratung durch das Team KAP die Integration von Projekten in die KAP verbessert, insbesondere im Modul C. Im Modul D gebe es noch nicht viele Projekt-Empfehlungen, weshalb das Team KAP in diesem Modul noch nicht viel an die Kantone habe weitergeben können.

I Lücken in den Kantonen schliessen

Gemäss drei der sechs *telefonisch interviewten KAP-Verantwortlichen* schliessen die geförderten Projekte Lücken in ihrem Kanton. Die sechs KAP-Verantwortlichen geben an, was es für eine Umsetzung eines geförderten Projekts in einem KAP brauche: Grundsätzlich müsse das Projekt einem Bedarf entsprechen und von der Politik Unterstützung erhalten. Weiter müsse das Projekt hinsichtlich Kosten, Aufwand und Voraussetzungen (Rahmenbedingungen) umsetzbar sein. Wichtig sei ebenfalls, dass eine Kontinuität sichergestellt ist – ein absehbares Projektende sei wenig attraktiv.

Bei der Projektumsetzung stellt sich bei einzelnen KAP-Verantwortlichen die Frage, wie starr sich ein Kanton an die Projektidee halten muss. Projekte werden in den Kantonen auf unterschiedlichen Ebenen umgesetzt:

- Kanton empfiehlt den Gemeinden die Umsetzung eines Projekts (z.B. «Pédibus»)
- Kanton setzt eine eigene Projektalternative um respektive fördert ein bestehendes Angebot im Kanton (z.B. Angebot einer Kirche analog zu Erzählcafé)
- Kanton finanziert ein Projekt, delegiert die Umsetzung aber an eine andere Verwaltungsstelle oder eine externe Organisation. Dies bewähre sich häufig, weil die Organisationen ein eigenes Netzwerk und viel regionales Wissen mitbringen.
- Kanton setzt ein Projekt von A bis Z selbst um.

Die Involvierung des Kantons variere je nach Projekt: Je mehr ein Kanton selbst übernehme, desto höher sei natürlich der damit verbundene Aufwand. Die Projekte seien grundsätzlich keine Selbstläufer, es brauche viele Absprachen und einiges an Koordination. Teilweise seien die Kantone auch bei der inhaltlichen Entwicklung der Projekte involviert. Die befragten KAP-Verantwortlichen können die Rolle von GFCH bei diesen Projekten nicht einschätzen, da sie zu weit weg seien. Grundsätzlich nehmen sie die Stiftung auf der Projektebene wenig wahr – am stärksten jedoch in der Rolle der Geldgeberin (z.B. Kosten für nationales Label «Fourchette verte»).

Aus Sicht des *Teams PE* ist es mit den Themenschwerpunkt-Projekten gelungen, konkrete Lücken in den Kantonen zu schliessen. Auch mit den Fokusthemen könne dies sichergestellt werden, da die geförderten Projekte eine Interessensbekundung eines Kantons vorweisen müssen.

5. Ergebnisse Impact

Im Folgenden präsentieren wir die Ergebnisse zum gesellschaftlichen Beitrag der Projektförderung KAP (Ebene Impact). In den Abschnitten 5.1 und 5.2 beschreiben wir, welchen Beitrag die Projektförderung KAP an die Erreichung von Zielgruppen und Multiplikatoren leistet. Abschnitt 5.3 befasst sich mit den Wirkungen ausgewählter Projekte bei Zielgruppen und Multiplikatoren entlang der nationalen Leitziele.

5.1 Erreichte Zielgruppen

Die Leistung der Projektförderung KAP besteht vor allem darin, den Kantonen qualitativ gute und wirksame Projekte zur Verfügung zu stellen (Outcome Projekte und Kantone). Die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und ältere Menschen sowie deren private und professionelle Bezugspersonen (Multiplikatoren) werden in der Regel über die Kantone und andere Akteure erreicht. Die Projektförderung KAP kann diese gesellschaftlichen Wirkungen nicht allein beeinflussen, sondern nur einen Beitrag an die Erreichung von Zielgruppen und Multiplikatoren leisten.

Die nachfolgend präsentierten Daten zur Erreichung von Zielgruppen und Multiplikatoren sind zudem mit Vorsicht zu interpretieren. Während die Daten zur Erreichung von Zielgruppen und Multiplikatoren in den KAP ausführlich bereinigt werden, erfolgt dies bei den Daten der Projektförderung KAP nur punktuell. So fehlt beispielsweise eine einheitliche Definition, was unter «erreichten» Zielgruppen und Multiplikatoren zu verstehen ist und ob mittels Informationsangeboten wie Flyer erreichte Personen auch gezählt werden sollen.

Die Daten aus dem Reporting der Projektförderung zeigen, dass 2021 insgesamt 1,3 Millionen Kinder und Jugendliche mit den geförderten Projekten erreicht wurden (2019: 1,2 Millionen). Zudem wurden 65'000 ältere Menschen (2019: 15'000) erreicht (vgl. Darstellung D 5.1).

- *Es gibt deutlich mehr erreichte Kinder und Jugendliche als ältere Menschen:* Die Darstellung zeigt, dass in allen Förderelementen deutlich mehr Kinder und Jugendliche als ältere Menschen erreicht werden. Dies gilt auch, wenn man berücksichtigt, wie viele Personen in den einzelnen Förderelementen im Durchschnitt pro Projekt erreicht werden. Dabei handelt es sich um Richtwerte, um die Zielgruppenerreichung in den unterschiedlichen Förderelementen besser vergleichen zu können. Die Spannweite der erreichten Zielgruppen pro Projekt variiert auch innerhalb der einzelnen Förderelemente beträchtlich.
- *Am meisten Zielgruppen werden im Förderelement Angebotsförderung erreicht:* Im Förderelement Angebotsförderung werden mit Abstand am meisten Personen erreicht – auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Anzahl umgesetzter Projekte in den einzelnen Förderelementen. Dies erstaunt nicht weiter, umfasst die Angebotsförderung doch bewährte und weitverbreitete Projekte. Erklärungsbedürftig ist hingegen die Tatsache, dass im Förderelement Innovation sowohl in absoluten Zahlen als auch unter Berücksichtigung der Anzahl Projekte mehr Personen erreicht werden als im Förderelement Multiplikation. Es wäre zu erwarten, dass die Anzahl erreichter Personen durch die Multiplikation zunimmt. Dafür gibt es vier mögliche Erklärungen: Erstens finanziert die Projektförderung KAP im Förderelement Innovation die Umsetzung der Projekte bei den Zielgruppen. Im Förderelement Multiplikation werden hingegen die Projektstrukturen über die Projektförderung KAP finanziert, während die Umsetzung bei Zielgruppen über die KAP und über andere Akteure gewährleistet wird. Aus

diesem Grund verlangt die Projektförderung KAP – zweitens – nur im Förderelement Innovation Daten zu den erreichten Zielgruppen. Drittens ist es möglich, dass die Multiplikationsprojekte auf die Erfassung von erreichten Personen im Ursprungskanton des Projekts verzichten und nur Personen angeben, die im Rahmen der Multiplikation im neuen Kanton erreicht werden. Viertens kann nicht ausgeschlossen werden, dass es bei der Datenerfassung und -qualität Unterschiede zwischen Förderelementen gibt.

- *Seit dem Zwischenbericht ist die Zielgruppenerreichung gestiegen:* Zwischen 2019 und 2021 hat die Anzahl erreichter Kinder, Jugendlicher und älterer Menschen in allen Förderelementen zugenommen. Wenn man auch die unterschiedliche Anzahl Projekte berücksichtigt, hat die Anzahl erreichter Personen im Förderelement Angebotsförderung jedoch abgenommen.

D 5.1: Erreichte Zielgruppen pro Förderelement (2019, 2021)

	Anzahl erreichte Personen (Anzahl Projekte)		Durchschnittliche Anzahl Personen pro Projekt	
	2019	2021	2019	2021
Innovation				
Kinder und Jugendliche	76'152 (21 Projekte)	158'378 (14 Projekte)	3'626	11'313
Ältere Menschen	3'968 (8 Projekte)	39'596 (16 Projekte)	496	2'475
Multiplikation				
Kinder und Jugendliche	27'100 (15 Projekte)	48'205 (18 Projekte)	1'807	2'678
Ältere Menschen	3'817 (10 Projekte)	13'908 (11 Projekte)	382	1'264
Angebotsförderung				
Kinder und Jugendliche	1'103'594 (18 Projekte)	1'114'121 (20 Projekte)	61'311	55'706
Ältere Menschen	7'480 (4 Projekte)	9'558 (6 Projekte)	1'870	1'593

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf dem Reporting der Projektförderung KAP.

Die Darstellung D 5.2 gibt einen Überblick über die Anzahl erreichter Kinder und Jugendlicher in den einzelnen Modulen über die Projektförderung KAP und die KAP. Folgende Schlussfolgerungen können daraus gezogen werden:

- *Die Projektförderung KAP erreicht am meisten Zielgruppen im Modul A (1 Spalte):* Die erste Spalte zeigt, wie viele Personen einer Zielgruppe über Projekte der Projektförderung KAP erreicht werden. Die Zahlen machen deutlich, dass im am längsten bestehenden Modul A sowohl 2019 wie auch 2021 mit Abstand am meisten Personen erreicht werden. Im Modul C werden in beiden Untersuchungsjahren etwa halb so viele Kinder und Jugendliche erreicht wie im Modul A. Im Vergleich dazu werden wesentlich weniger ältere Menschen in den Modulen B und D erreicht. Seit dem Zwischenbericht im Jahr 2019 ist die Anzahl erreichter Personen der Zielgruppen in allen Modulen gestiegen. In den Modulen B und D hat sich die Anzahl erreichter älterer Menschen verfünffacht. Im Modul C hat die Anzahl erreichter Kinder und Jugendlicher um gut die Hälfte und im Modul A um ein Drittel zugenommen.
- *Die KAP erreichen deutlich weniger Kinder und Jugendliche und etwas mehr ältere Menschen als die Projektförderung KAP (Spalte 2):* Die zweite Spalte legt dar, wie viele Zielgruppen in den KAP erreicht werden. Der Vergleich mit der ersten Spalte zeigt, dass in den Modulen A und C in den KAP deutlich weniger Kinder und

Jugendliche erreicht werden als über Projekte, die von der Projektförderung KAP unterstützt werden. Im Modul B/D werden hingegen etwas mehr ältere Menschen über die KAP als über Projektförderungsprojekte angesprochen. Dieser Unterschied ist im Modul B grösser als im Modul D und hat seit dem Zwischenbericht abgenommen.

- *In den KAP werden seit der Zwischenevaluation mehr Zielgruppen über Projekte erreicht, die von der Projektförderung KAP zusätzlich unterstützt werden (Spalte 3):* Aus der dritten Spalte ist zu entnehmen, wie viele Zielgruppen in den KAP über Projekte erreicht werden, die zusätzlich von der Projektförderung KAP unterstützt werden. Der Anteil Personen, die über solche Projekte erreicht werden, hat in allen Modulen zugenommen. Am deutlichsten ist die Zunahme im Modul C (+30%), gefolgt vom Modul A (+14%) und Modul B (+10%). Kaum Veränderung gab es im Modul D.
- *Das Bild zur Erreichung von Zielgruppen in den KAP über Projekte auf der Orientierungsliste fällt je nach Modul unterschiedlich aus (Spalte 4):* Die vierte Spalte zeigt auf, wie viele Personen der Zielgruppe in den KAP über Projekte erreicht werden, die auf der Orientierungsliste aufgeführt sind. Im Modul A werden im Vergleich zu den anderen Modulen in den KAP nach wie vor am meisten Zielpersonen über bewährte Projekte auf der Orientierungsliste erreicht. Allerdings hat der Anteil Kinder und Jugendlicher, die über solche Projekte erreicht werden, zwischen 2019 und 2021 leicht abgenommen. Im Modul C ist die Abnahme wesentlich deutlicher. Im Jahr 2021 werden nur noch 18 Prozent der Kinder in den KAP über Projekte auf der Orientierungsliste erreicht. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass viele von der Projektförderung unterstützten Projekte im Modul C noch nicht auf der Orientierungsliste aus dem Jahr 2019 aufgeführt sind. Erfreulich ist die Entwicklung in den Modulen B und C: Gut ein Drittel der erreichten älteren Menschen wird in den KAP über Projekte auf der Orientierungsliste erreicht.

D 5.2: Anzahl erreichter Zielgruppen in der Projektförderung und in den KAP über die Module (2019, 2021)

Modul	Anzahl erreichter Zielgruppen in der Projektförderung KAP	Anzahl erreichter Zielgruppen in den KAP	Anzahl erreichter Zielgruppen in den KAP über Projekte, die von der Projektförderung KAP finanziell unterstützt werden		Anzahl erreichter Zielgruppen in den KAP über Projekte, die auf der Orientierungsliste ² aufgeführt werden	
	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anzahl Kinder und Jugendliche	Anzahl Kinder und Jugendliche	%	Anzahl Kinder und Jugendliche	%
A 2019	885'921	132'800	60'041	45%	95'487	72%
A 2021	1'129'266	107'779	64'080	59%	69'929	65%
C 2019	404'137	50'822	23'215	46%	29'268	58%
C 2021	627'799	147'560	112'661	76%	27'174	18%
	Ältere Menschen	Ältere Menschen	Ältere Menschen		Ältere Menschen	
B 2019	7'583	17'834	382	2%	2'705	15%
B 2021	35'328	39'549	4'781	12%	13'714	35%
D 2019	6'801	26'519	80	0%	918	3%
D 2021	29'171	27'409	628	2%	10'463	38%

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf dem Reporting Projektförderung KAP 2021, den Kennzahlen KAP 2021, der Liste mit den 2021 durch die Projektförderung KAP finanziell unterstützen Projekte und der Orientierungsliste 2021.

Legende: ¹ = Bei Projekten, die mehrere Module abdecken, werden die Zielgruppen mehrfach gezählt. Zum Beispiel werden im Projekt A/C sowohl 1'000 Kinder gezählt, die etwas zu Bewegung/Ernährung (Modul A) lernen als auch 1'000 Kinder, deren psychische Gesundheit gefördert wird (Modul C). Es werden also 2'000 Kinder gezählt, auch wenn nur 1'000 Kinder erreicht werden. ² = Auf der Orientierungsliste werden sowohl Projekte aufgeführt, die durch die Projektförderung KAP *nur ideell* unterstützt werden wie auch Projekte, die durch die Projektförderung KAP *ideell und finanziell* unterstützt werden. Somit überschneiden sich die Zahlen der mittleren und der rechten Spalten.

5.2 Erreichte Multiplikatoren

Die Daten aus dem *Reporting der Projektförderung KAP* zeigen, dass 2021 rund 650'000 professionelle sowie private Multiplikatoren (2019: 500'000) erreicht wurden.

Die Darstellung D 5.3 zeigt, wie viele Multiplikatoren zum Zeitpunkt des Zwischenberichts (2019) und des Schlussberichts (2021) über die verschiedenen Förderelement erreicht wurden. Wie bei den Zielgruppen (vgl. Darstellung D 5.1) werden im Element Angebotsförderung sowohl in absoluten Zahlen wie auch unter Berücksichtigung der Anzahl geförderter Projekte am meisten Multiplikatoren erreicht. Bei den anderen Förderelementen zeigen sich Unterschiede je nach Untersuchungsjahr. Im Jahr 2019 wurden mehr Multiplikatoren im Förderelement Innovation als im Förderelement Multiplikation erreicht. Im Jahr 2021 war das Verhältnis genau umgekehrt.

D 5.3: Erreichte Multiplikatoren pro Förderelement

	Anzahl erreichte Personen (Anzahl Projekte)		Durchschnittliche Anzahl Person pro Projekt	
	2019	2021	2019	2021
Innovation	87'938 (30 Projekte)	27'073 (36 Projekte)	2'931	752
Multiplikation	35'191 (28 Projekte)	54'277 (29 Projekte)	1'257	1'872
Angebotsförderung	404'230 (19 Projekte)	573'001 (22 Projekte)	21'275	26'046

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf dem Reporting der Projektförderung KAP.

Die Darstellung D 5.4 bietet einen Überblick über die Anzahl erreichter Multiplikatoren in den einzelnen Modulen über die Projektförderung KAP und die KAP. Folgende Schlussfolgerungen können daraus gezogen werden:

- *Die Projektförderung KAP erreicht am meisten Multiplikatoren im Modul A (1 Spalte):* Die erste Spalte zeigt, wie viele Multiplikatoren über Projekte der Projektförderung KAP erreicht werden. Die Zahlen machen deutlich, dass im am längsten bestehenden Modul A am meisten Multiplikatoren erreicht werden. Im Modul A hat die Anzahl erreichter Multiplikatoren zwischen 2019 und 2021 weiter zugenommen. Das Modul C folgt an zweiter Stelle. Die Anzahl erreichter Multiplikatoren hat im Modul C aber seit der Zwischenevaluation deutlich abgenommen. Das gilt auch für das Modul B, welches am drittmeisten Multiplikatoren erreicht. Im Modul D hat die Anzahl erreichter Multiplikatoren seit der Zwischenevaluation zwar zugenommen, ist aber im Vergleich zu den anderen Modulen nach wie vor tief.
- *Die KAP erreichen in allen Modulen deutlich weniger Multiplikatoren als Projekte der Projektförderung KAP (2. Spalte):* Die zweite Spalte zeigt, wie viele Multiplikatoren in den KAP erreicht werden. Der Vergleich mit der ersten Spalte zeigt, dass in allen Modulen deutlich weniger Multiplikatoren erreicht werden als über Projektförderungsprojekte.
- *In den KAP werden seit der Zwischenevaluation mehr Multiplikatoren in den Modulen A und C über Projekte mit finanzieller Unterstützung der Projektförderung erreicht (Spalte 3):* Im Modul A hat der Anteil Multiplikatoren in den KAP, die über Projekte mit finanzieller Unterstützung der Projektförderung erreicht werden, zwischen 2019 und 2021 leicht zugenommen (+8%). Im Modul C ist eine deutliche Zunahme (+41%) zu verzeichnen, während sich der Anteil über solche Projekte erreichter Multiplikatoren in den Modulen B und D kaum verändert und auf tiefem Niveau stagniert.
- *Das Bild zur Erreichung von Multiplikatoren in den KAP über Projekte auf der Orientierungsliste fällt bei den Modulen A und C positiv und in den Modulen B und D negativ aus (Spalte 4):* Sowohl im Modul A als auch im Modul C werden knapp zwei Drittel der Multiplikatoren in den KAP über Projekte auf der Orientierungsliste erreicht. Im Vergleich zur Zwischenevaluation im Jahr 2019 ist der Anteil im Modul A leicht gesunken, während er im Modul C gestiegen ist. In den Modulen B und D verharrt der Anteil Multiplikatoren, die in den KAP über Projekte auf der Orientierungsliste erreicht werden, auf tiefem Niveau und hat sich seit 2019 kaum verändert.

D 5.4: Anzahl erreichter Multiplikatoren über geförderte Projekte in den KAP 2021

	<i>Anzahl erreichter Multiplikatoren durch die Projektförderung KAP</i>	<i>Anzahl erreichter Multiplikatoren in den KAP</i>	<i>Anzahl erreichter Multiplikatoren in den KAP über Projekte, die von der Projektförderung KAP finanziell unterstützt werden</i>	<i>Anzahl erreichter Multiplikatoren in den KAP über Projekte, die auf der Orientierungsliste¹ aufgeführt werden</i>		
Modul	Anzahl Multiplikatoren	Anzahl Multiplikatoren	Anzahl Multiplikatoren	%	Anzahl Multiplikatoren	%
A 2019	395'079	27'848	13'096	47%	17'897	64%
A 2021	599'172	40'724	22'306	55%	25'044	61%
C 2019	145'194	27'828	8'926	32%	13'795	50%
C 2021	90'544	25'926	16'314	63%	16'670	64%
B 2019	71'503	3'251	70	2%	92	3%
B 2021	20'497	3'544	301	8%	228	6%
D 2019	436	3'558	59	2%	100	3%
D 2021	12'491	3'548	114	3%	43	1%

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf dem Reporting der Projektförderung KAP 2021, Kennzahlen KAP 2021, der Liste mit den 2021 durch die Projektförderung KAP finanziell unterstützen Projekte und der Orientierungsliste 2021.

Legende: ¹ = Auf der Orientierungsliste werden sowohl Projekte aufgeführt, die durch die Projektförderung KAP *nur ideell* unterstützt werden wie auch Projekte, die durch die Projektförderung KAP *ideell und finanziell* unterstützt werden. Somit überschneiden sich die Zahlen der mittleren und der rechten Spalten.

5.3 Wirkungen entlang der nationalen Leitziele

Um den Beitrag der geförderten Projekte an die nationalen Leitziele zu beurteilen, wurden 15 Evaluationsberichte analysiert. Bei der Auswahl der Berichte wurde auf eine möglichst gute Abdeckung der vier Module, der drei Förderelemente und der Sprachregionen geachtet. Die Analyse zeigt, dass am meisten Wirkungen im Bereich personaler Ressourcen von Kindern, Jugendlichen (A6/C6) und älteren Menschen (B6/D6) nachgewiesen werden konnten. Auch zur Sensibilisierung und Befähigung von Bezugspersonen (A5/B5/C5/D5) konnten häufig Wirkungen aufgezeigt werden. In den Projekten werden relativ selten nationale Leitziele im Bereich des Lebensumfelds der Zielgruppe (A2/B2/C2/D2) und der politischen oder organisatorischen Rahmenbedingungen (A4/B4/C4/D4) bearbeitet. Entsprechend wurden Wirkungen zu diesen Leitzielen selten evaluiert. Lediglich im Projekt «Communes en santé» wurden Wirkungen im öffentlichen Raum (A1/B1/C1/D1) beschrieben. Die folgende Zusammenstellung macht deutlich, dass die beobachteten Wirkungen ebenso vielfältig sind wie die Projekte und dass die beschriebenen Wirkungen auf einzelnen Hinweisen (z.B. «Tina und Toni») bis zu einem umfassenden Wirkungsnachweis (z.B. «PAT», «Domigym») beruhen (vgl. Abschnitt A 3 im Anhang).

I Beitrag an einen gesundheitsfördernden öffentlichen Raum (A1/B1/C1/D1)

Das erste nationale Leitziel betrifft Anpassungen im öffentlichen Raum, die regelmässige Bewegung, eine ausgewogene Ernährung und die psychische Gesundheit der Zielgruppen begünstigen. Entsprechende Wirkungen wurden lediglich im Projekt «Communes en santé» untersucht.

I Beitrag an gesundheitsfördernde Lebensumfelder (A2/B2/C2/D2)

Das zweite nationale Leitziel setzt im (vor-)schulischen, schulergänzenden und ausser-schulischen Umfeld von Kindern und Jugendlichen respektive bei Angeboten und Einrichtungen für ältere Menschen an, um regelmässige Bewegung, eine ausgewogene Ernährung und die psychische Gesundheit zu fördern. Die untersuchten Evaluationen haben vor allem entsprechende Wirkungen im Schulumfeld nachgewiesen («Tina und Toni», «Gorilla», «Schule bewegt»).

I Beitrag an niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote (A3/B3/C3/C3).

Das dritte nationale Ziel betrifft die Schaffung neuer oder angepasster niederschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Zielgruppen und ihre Bezugspersonen. Die Bedeutung der Niederschwelligkeit wurde in den Evaluationsberichten vor allem bei Projekten für ältere Menschen umschrieben («Domigym», «Femmes-Tische/Männer-Tische», «AltuM»).

I Beitrag an politische und/oder organisatorische Rahmenbedingungen (A4/B4/C4/D4)

Das vierte nationale Ziel berührt politische und organisatorische Rahmenbedingungen in Kanton, Gemeinden und Institutionen im Lebensumfeld von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen. Diese Rahmenbedingungen sollen so ausgestaltet sein, dass sich die Zielgruppen ausgewogen ernähren, regelmässig bewegen und ihre psychische Gesundheit stärken können. In zwei Evaluationen wurden entsprechende Wirkungen beschrieben («AltuM», «Communes en santé»).

I Beitrag an die Sensibilisierung und Befähigung von Bezugspersonen (A5/B5/C5/D5)

Das fünfte nationale Ziel ist den Personen im sozialen Umfeld von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen gewidmet. Diese Bezugspersonen sollen sensibilisiert und dazu befähigt werden, eine ausgewogene Ernährung, regelmässige Bewegung und die psychische Gesundheit der Zielgruppe zu fördern. In sieben Projekten konnten Wirkungen bei Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen nachgewiesen werden («PEBS», «Parents as Teachers», «Communes en santé», «Tina und Toni», «Schule bewegt», «GORILLA», «Informationsplattform Kinderseele»), während bei älteren Menschen in zwei Evaluationen entsprechende Wirkungen aufgezeigt wurden («AltuM», «Femmes-Tische/Männer-Tische»).

I Beitrag an die personalen Ressourcen der Zielgruppen (A6/B6/C6/D6)

Das sechste nationale Ziel setzt bei Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen an. Diese sollen mit wirksamen Massnahmen erreicht werden, die ihr Wissen, ihre Einstellung und ihre Kompetenzen bezüglich ausgewogener Ernährung und regelmässiger Bewegung fördern und sie zu entsprechendem Verhalten anregen. Zudem sollen ihre Ressourcen und Lebenskompetenzen gestärkt werden, damit sie psychisch gesund bleiben und mit belastenden Situationen umgehen können. Wirkungen zu dieser Zieldimension wurden zu sechs Projekten für Kinder und Jugendliche («Parents as Teachers», «GORILLA», «DEFI VELO», «Herzsprung», «Stop Suicide», «Informationsplattform Kinderseele»), zu drei Projekten für ältere Menschen («DomiGym», «Femmes-Tische/Männer-Tische», «A-EMMA») sowie zu einem intergenerationellen Projekt («Hopp-là») beschrieben.

6. Fazit und Empfehlungen

Ausgehend von den Erhebungen und Analysen in den Kapiteln 2 bis 5 fassen wir in diesem Kapitel die zentralen Erkenntnisse der Evaluation zusammen und leiten Empfehlungen zuhanden des Teams PE ab.

6.1 Beantwortung der Evaluationsfragen

Im Folgenden beantworten wir die Evaluationsfragen aus dem Wirkungsmodell (vgl. Darstellung D 1.1).¹⁴

Frage 3: Wie sind die Bekanntheit, die Nutzung und die Akzeptanz der Leistungen zu beurteilen?

Die Bekanntheit, Nutzung und Akzeptanz der Leistung der Projektförderung KAP ist insgesamt als gut zu beurteilen. Diese Bewertung stützt sich auf die folgenden Ergebnisse:

Bekanntheit: Die Leistungen der Projektförderung KAP sind mehrheitlich bekannt. So kennt eine Mehrheit der Projektleitenden die fachliche Begleitung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Bekanntheit der Valorisierungsleistungen und punktuell des Wirkungsmanagements (Evaluationsleitfaden) ist hingegen weniger gut gewährleistet.

Nutzung: Die Kernleistungen der Projektförderung KAP werden weiterhin mehrheitlich gut genutzt. Zwischen 2017 und 2021 gingen jährlich zwischen 61 bis 96 Anträge ein (total 383) – ein Zeichen für ein hohes Interesse an diesem Förderangebot. Über den gesamten Förderzeitraum gingen am meisten Anträge im Modul C ein, die Anträge im Modul A haben über die Zeit abgenommen. Die Anträge in den Modulen B und D sind über die Jahre mehr oder weniger konstant gewachsen. Es gibt aber nach wie vor Potenzial für Projekte mit der Zielgruppe ältere Menschen. Die übergeordneten Leistungen (Vernetzung, Wissensaufbereitung, Öffentlichkeitsarbeit, Wirkungsmanagement) werden tendenziell besser genutzt als zum Zeitpunkt des Zwischenberichts. Mit Blick auf die Coronapandemie erachten wir die deutliche Zunahme der Teilnehmendenzahl an Vernetzungsanlässen als besonders gelungene Leistung. Sie ist möglicherweise auf die vermehrt angebotenen digitalen Anlässe zurückzuführen. Das Interesse an den Wissensgrundlagen und am Newsletter KAP ist ebenfalls leicht angestiegen – die Nutzung dieser Grundlagen könnte aber noch besser sein. Ebenfalls positiv zu werten ist, dass eine Mehrheit der Projektleitenden für die Bedeutung des Wirkungsmanagements sensibilisiert ist.

Akzeptanz: Die Zufriedenheit mit den Kernleistungen und übergeordneten Leistungen der Projektförderung KAP ist mehrheitlich hoch. Zwei Drittel der Projektleitenden befürworten die Regel, dass die Projektförderung KAP maximal 50 Prozent des Projektbudgets finanziert. Mit der fachlichen Begleitung sind die Projektleitenden insgesamt sehr zufrieden, einzig der Aufwand für die Qualitätssicherung (Jahres-/Schlussberichte, Q-Checks) steht für 20 Prozent der Befragten nicht im Verhältnis zum Nutzen und zum erhaltenen Förderbeitrag. Auch mit der Vernetzung, der Wissensaufbereitung und der Öffentlichkeitsarbeit sind die Projektleitenden mehrheitlich zufrieden. Am kritischsten werden die Valorisierungsleistungen beurteilt. Der hohe Anteil fehlender Antworten lässt sich durch den unterschiedlichen Projektfortschritt erklären, bei der kritischen Beurteilung könnten ungeklärte Erwartungen mit hineinspielen.

¹⁴ Die Fragen 1 und 2 wurden im Rahmen der formativen Evaluation beantwortet.

Frage 4: Wie ist die Zielerreichung der Projektförderung KAP in den Förderelementen Innovation/Multiplikation/Angebotsförderung zu beurteilen?

Die Ziele in den Förderelementen Innovation und Multiplikation werden teilweise und in der Angebotsförderung gut erreicht. Im Förderelement Innovation ist es zwar gelungen, Projekte zum Thema psychische Gesundheit sowie in geringerem Masse für ältere Menschen aufzubauen, aber es bestehen nach wie vor schwer schliessbare Lücken. Im Förderelement Multiplikation konnte ein Drittel der geförderten Projekte über Sprachregionen multipliziert werden, aber die längerfristige Verankerung der Projekte innerhalb und ausserhalb der KAP bleibt eine Herausforderung. Das Element Angebotsförderung ist mit seiner langfristigen Ausrichtung einmalig in der Stiftungslandschaft und leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Finanzierung der Projekte.

- *Innovation*: Mit dem Förderelement Innovation sollen neue Lösungen für gesundheitliche Herausforderungen gefunden werden. Dazu zählt primär die Bereitstellung von Projekten zum neuen Themenbereich «Psychische Gesundheit» sowie Projekte für die Zielgruppe ältere Menschen. Zwischen 2017 und 2021 wurden insgesamt 85 innovative Projekte gefördert. Besonders gut gelungen ist es, innovative Projekte zur psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Auch für ältere Menschen sind innovative Projekte gefördert worden, wenn auch in geringerem Umfang wie bei der Zielgruppe Kinder und Jugendliche. Um noch gezielter Lücken schliessen zu können, wurden 2019 Themenschwerpunkte für Projekte eingeführt. Diese füllten zwar spezifische Lücken in den Kantonen, konnten aber nur beschränkt multipliziert werden. Seit 2021 werden nun Projekte mit besserem Multiplikationspotenzial zu Fokusthemen gefördert, die inhaltliche Lücken schliessen sollen. Die Erfahrungen der letzten Förderrunden zeigen jedoch, dass das Schliessen von Lücken selbst bei Fokusthemen gewisse Herausforderungen mit sich bringt: Wo echte Lücken bestehen, sind häufig auch erst wenig Akteure aktiv, die Projektanträge einreichen können.
- *Multiplikation*: Im Förderelement Multiplikation werden Projekte unterstützt, die das Potenzial haben, sich unter Einhaltung der Qualitätskriterien in anderen Kantonen zu verbreiten. Zwischen 2017 und 2021 konnten 60 Projekte im Förderelement Multiplikation unterstützt werden. 32 Prozent dieser Projekte werden in zwei oder drei Sprachregionen umgesetzt. Aus Sicht der befragten KAP-Verantwortlichen ist die Multiplikation von Projekten im Rahmen der KAP herausfordernd. Erschwert wird die Multiplikation der geförderten Projekte in den KAP durch beschränkte KAP-Budgets, die aufwändige Anpassung der Projekte an kantonale Rahmenbedingungen sowie die mangelnde Abstimmung des Multiplikationsprozesses auf die KAP-Staffeln. Es gelingt besser, einfache, günstige und flexible Projekte in den KAP zu multiplizieren. Auch ausserhalb der KAP scheint die längerfristige Finanzierung von Projekten eine Herausforderung zu sein (vgl. Frage 9).
- *Angebotsförderung*: Das Element Angebotsförderung soll eine langfristige, überregionale oder sogar nationale Koordination und Qualitätsentwicklung der Interventionen gewährleisten. Im Zeitraum zwischen 2017 und 2021 konnten 42 Projekte im Element Angebotsförderung unterstützt werden. Bisher sind – wie zu erwarten – hauptsächlich Projekte aus dem seit 2007 bestehenden Modul A und vereinzelt Projekte aus dem Modul C in diesem Förderelement. Die Akzeptanz des Förderelements ist bei den befragten Projektleitenden und KAP-Verantwortlichen sehr hoch. Beide Gruppen betonen, wie wichtig dieses Fördergefäss sei, weil neben GFCH kaum Stiftungen bewährte Projekte mehrjährig unterstützen. Seit 2017 ist dieses Gefäss stärker gewachsen als geplant. Die Projekte wurden von der Innovation über die Multiplikation in die Angebotsförderung weniger stark selektioniert als ursprünglich geplant. Seit 2017 konnten im von 37 abgeschlossenen innovativen Projekten 15 ins Förderelement Multiplikation (41%) und von 31 abgeschlossenen multiplizierten Projekte acht ins Förderelement Angebotsförderung (26%) überführt werden.

Frage 5: Wie lassen sich die unterstützten Projekte kategorisieren?

Die 187 Projekte, die zwischen 2017 und 2021 gefördert wurden, lassen sich entlang der Förderelemente/Module, Sprachregionen, Leitziele und Chancengleichheitsaspekten kategorisieren:

- *Förderelemente/Module:* Zwischen 2017 und 2021 wurden 45 Prozent der Projekte im Förderelement Innovation, 32 Prozent im Förderelement Multiplikation und 23 Prozent im Förderelement Angebotsförderung unterstützt. Insbesondere das Wachstum von Modul C ist fortgeschritten, die Module B und D bleiben im Vergleich klein. Die angestrebte Entwicklung von Modul C in das Förderelement Multiplikation und von Modul A in das Förderelement Angebotsförderung ist weiterhin zu erkennen.
- *Sprachregionen:* Zwischen 2017 und 2021 wurden 47 Prozent der Projekte ausschliesslich in der Deutschschweiz, 18 Prozent in der Westschweiz und 3 Prozent im Tessin umgesetzt. 18 Prozent der Projekte werden in zwei und 15 Prozent in drei Sprachregionen durchgeführt.
- *Leitziele:* Die Anzahl Projekte, die die Leitziele 3, 4, 5 oder 6 anstreben, hat zwischen 2017 und 2019 kontinuierlich zugenommen, um dann 2020 und 2021 wieder abzunehmen. Dies kann mit einer höheren Anzahl geförderter Projekte in den Jahren 2018 und 2019 erklärt werden.
- *Aspekte der Chancengleichheit:* Basierend auf den Angaben der online befragten Projektleitenden erfüllt eine Mehrheit der Projekte (zwischen 72 und 82%) die vier Aspekte der gesundheitlichen Chancengleichheit (grundsätzliche Sensibilisierung für das Thema Chancengleichheit, Angebote auf benachteiligte Zielgruppen ausrichten, die Lebensbedingungen der Zielgruppe berücksichtigen, Partizipation der Zielgruppe). Inwiefern sie tatsächlich die Kriterien erfüllen, bleibt offen. Das Team PE will die Chancengleichheit über zwei Wege in den Fokus rücken: durch eine kritischere Beurteilung im Rahmen der Antragsprüfung (z.B. Erreichbarkeit der Zielgruppe als Kriterium der Chancengleichheit) und durch eine stärkere Thematisierung in der Begleitung der Projekte (z.B. konkrete Umsetzungstipps).

Frage 6: Wie ist die Qualität Anträge und der unterstützten Projekte zu beurteilen?

Die Qualität der geförderten Projekte beurteilen wir als gut, wie die folgenden Ergebnisse deutlich machen. Die geförderten Projekte halten die Qualitätskriterien über die gesamte Beurteilungsperiode auf hohem Niveau ein. Da die durchschnittliche Qualität der geförderten Projekte deutlich höher ist als jene der Projektanträge, erachten wir die Selektion durch das Team PE als gelungen. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die Projekte auf unterschiedlichen Ebenen Massnahmen zur Sicherung der Qualität umsetzen. Der Einfluss der Projektförderung auf die Qualität erachten 62 Prozent der online befragten Projektleitenden als mittelgross bis entscheidend. Am häufigsten genannt werden dabei die Leistungen finanzielle Unterstützung, Projektbegleitung und Vernetzung.

Frage 7: Wie ist die Zielerreichung der Projekte zu beurteilen?

Die Zielerreichung der Projekte ist gut, wie folgende Ergebnisse zeigen. Die Quote der anvisierten Ziele, die gemäss Prognose der Projektleitenden erreicht werden sollten, hat sich seit dem Zwischenbericht im Jahr 2019 (84%) leicht erhöht (2021: 88%). Zwei Drittel der online befragten Projektleitenden erachten den Beitrag der Projektförderung KAP an die Zielerreichung des Projekts als mittel bis entscheidend. Am wichtigsten sind dabei die finanzielle Unterstützung, die Vernetzung und die Projektbegleitung, wobei aus Sicht der Befragten in allen drei Leistungen weiteres Ausbaupotenzial besteht.

Frage 8: Wie ist die Wirkungsorientierung der Projekte zu beurteilen?

Die Wirkungsorientierung der Projekte ist als mittel einzustufen. Positiv zu vermerken ist, dass die Projektförderung KAP zur Wirkungsorientierung der Projekte beiträgt und die

Qualität der durchgeführten Evaluationen insgesamt gut ist. Negativ zu beurteilen ist, dass der Erkenntnisgewinn bei einzelnen Projekten das aufwändige Evaluationsdesign nicht rechtfertigt. Diese Beurteilung stützt sich auf folgende Ergebnisse:

- *Anteil Projekte mit Evaluation:* In 46 Prozent der zwischen 2017 und 2021 genehmigten Projekten (55 von 119) ist eine Evaluation in Umsetzung oder bereits abgeschlossen. Wie zu erwarten ist der Anteil evaluierter Projekte im Förderelement Angebotsförderung (91%, 21 von 23 Projekten) am höchsten. Im Förderelement Multiplikation beträgt der Anteil der Projekte mit einer laufenden oder abgeschlossenen Evaluation 41 Prozent, im Förderelement Innovation 32 Prozent. GFCH unterstützte zwischen 2017 und 2021 jede zweite Evaluation in den Förderelementen Multiplikation und Angebotsförderung.
- *Beitrag der Projektförderung an Wirkungsorientierung der Projekte:* Die Projektförderung KAP unterstützt die Projekte mittels eines Leitfadens zum Wirkungsmanagement, Workshops und Coachings zu Wirkungsmodellen, Selbstreflexionen im Rahmen der Qualitätschecks sowie Fremdevaluationen in ihrer Wirkungsorientierung. Rund die Hälfte der online befragten Projektleitenden sprechen der Projektförderung KAP einen mittleren bis entscheidenden Beitrag an die Wirkungsorientierung zu. Von den 83 online befragten Projektleitenden wünschen sich 19 mehr fachliche Unterstützung rund um die Evaluation und fünf wünschen sich eine stärkere finanzielle Beteiligung von GFCH bei der Finanzierung der Evaluation.
- *Qualität der analysierten Evaluationsberichte:* Die Qualität der Evaluationsberichte wurde anhand von sieben Kriterien beurteilt. Erfreulich ist, dass die meisten Evaluationen verschiedene qualitative und quantitative Methoden einsetzten (Methodentriangulation) und die Perspektive von unterschiedlichen Personengruppen einbeziehen (Datentriangulation). Vermehrt werden auch objektive Messungen, wie die Bestimmung des BMI oder motorische Tests, vorgenommen. Auch Vorher-Nachher-Vergleiche sowie Kontrollgruppen-Vergleiche werden in einigen Evaluationen angestellt. Allerdings scheint der Erkenntnisgewinn nicht für alle Projekte den Einsatz dieser kostspieligen Messmethoden und Vergleichstypen zu rechtfertigen. Der Erkenntnisgewinn dürfte grösser und ein aufwändiges Evaluationsdesign eher gerechtfertigt sein bei Projekten, die über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden, regelmässige Interventionen umfassen und deren Zielgruppen eine hohe Problemlast aufweisen. Bei wenig intensiven Interventionen sind qualitative Methoden besser geeignet, um zu eruieren, warum und wie ein Projekt wirkt.

Frage 9: Inwiefern führt der Gesamtmechanismus der Projektförderung in den Kantonen/KAP zu einer Zunahme und Konzentration auf qualitativ gute sowie wirksame Projekte?

Der Gesamtmechanismus der KAP hat zu einer Zunahme von qualitativ guten und wirksamen Projekten in den KAP im Modul A, B und C geführt, während dies im Modul D noch praktisch nicht gelungen ist. Kritisch ist die Nachhaltigkeit der Projekte zu beurteilen. Insbesondere bestehen nach wie vor Herausforderungen bei der Verankerung der geförderten Projekte in den KAP.

- *Umgesetzte Projekte in den KAP:* Gemäss den Daten aus dem Reporting der Projektförderung KAP gibt es im *Modul A* weiterhin am meisten Projekte, die in den KAP umgesetzt und gleichzeitig von der Projektförderung KAP finanziell unterstützt werden (28%). In den *Modulen B* und *C* ist der Anteil auf je 21 Prozent gestiegen und im *Modul D* blieb er mit 5 Prozent sehr tief. Die Anteile der im Jahr 2021 in den KAP umgesetzten Projekte, die auf der Orientierungsliste von GFCH aufgeführt werden, haben sich seit 2019 kaum verändert und lagen 2021 bei 46 Prozent im Modul A, bei 24 Prozent im Modul C, bei 22 Prozent im Modul B und bei 7 Prozent im Modul D.

Da die Orientierungsliste seit 2019 nicht angepasst wurde, überrascht dies nicht. Von den 83 online befragten Projektleitenden geben 54 Prozent an, dass ihr Projekt in ein KAP integriert werden konnte. Dieser Anteil scheint hoch und könnte darauf hindeuten, dass den Projektleitenden nicht klar ist, was eine Integration ihres Projekts in ein KAP bedeutet.

- *Nachhaltigkeit der Projekte:* Im Vergleich zu 2019 hat sich der Anteil abgeschlossener Projekte in der Projektförderung KAP, die weiter von GFCH unterstützt wurden, deutlich reduziert zugunsten eines höheren Anteils Projekte, die sich selbst oder über andere Geldgeber weiter finanzieren. 19 von 25 Projekten erhalten Unterstützung durch einen Kanton. Kritisch ist, dass nur 12 Prozent der online befragten Projektleitenden angeben, die Finanzierung ihres Projekts sei unabhängig von GFCH langfristig gesichert.
- *Bedarf der Kantone und weiterer Akteure:* Gestützt auf die Interviews mit den KAP-Verantwortlichen, den Projektleitenden und dem Team PE kommen wir zum Schluss, dass die Projektförderung KAP einen grossen Spagat leisten muss: Auf der einen Seite besteht eine grosse Bandbreite unterschiedlicher Projekte (stark variierend in Bezug auf Grösse, Entwicklungsstand, Organisationstyp, Ressourcen usw.), auf der anderen Seite stehen die unterschiedlichen Erwartungen und Rahmenbedingungen der Kantone. Es ist also per se nicht möglich, *den* Bedarf der Kantone zu erfüllen, da es diesen *gemeinsamen Bedarf aller Kantone* gar nicht gibt. Diesem Umstand wird bereits heute Rechnung getragen, indem beispielsweise die Orientierungsliste mit einer Fülle an unterschiedlichen Projekten der grossen Bandbreite der Kantone nachzukommen versucht und der Bedarf der Kantone abgeholt wird. Gleichzeitig verfolgt die Projektförderung KAP aber weiterhin die Strategie, die Projekte in möglichst viele Kantone zu multiplizieren. Gemäss den befragten KAP-Verantwortlichen muss für eine erfolgreichere Multiplikation der Projekte noch stärker auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Kantone Rücksicht genommen werden: Je niederschwelliger ein Projekt in puncto Kosten, notwendiger personeller Ressourcen, organisationaler und infrastruktureller Voraussetzungen, programmatischer Flexibilität usw. ist, desto einfacher können Kantone ein Projekt umsetzen. Dazu bräuchte es erstens eine stärkere Sensibilisierung der geförderten Projekte bezüglich der kantonalen Anforderungen («Was macht es einfacher, dass ein Projekt im Kanton umgesetzt wird?») und zweitens mehr konkrete Umsetzungs-Informationen zum Projekt zuhanden der Kantone («Was braucht es vom Kanton bezüglich Budget/Infrastruktur/Koordination/usw., um das Projekt umzusetzen?»). Letzteres könnte den Nutzen der Orientierungsliste noch erhöhen.

Frage 10: Welche Wirkungen entfalten die Projekte bei den Endzielgruppen (Kinder, Jugendliche, ältere Menschen) respektive bei ihren Bezugspersonen und in ihrem Umfeld?

Die Projekte erreichen vor allem die Kinder und Jugendlichen sowie Multiplikatoren sehr gut, während es bei älteren Menschen noch Nachholbedarf gibt. Die Wirkungen fallen je nach Projekt sehr unterschiedlich aus. Diese Beurteilung lässt sich mit folgenden Ergebnissen begründen:

- *Zielgruppenerreichung:* Die geförderten Projekte erreichten 2021 insgesamt rund 1,3 Millionen Kinder und Jugendliche (2019: 1,2 Millionen). Weiter wurden rund 65'000 ältere Menschen (2019: 15'000) und rund 650'000 professionelle sowie private Multiplikatoren (2019: 500'000) durch die Projekte angesprochen. Bedeutend mehr Kinder, Jugendliche und ältere Menschen werden über die Projektförderung als über die KAP erreicht. Innerhalb der KAP werden nach wie vor mehr Kinder und Jugendliche als ältere Menschen über Projekte erreicht, die von der Projektförderung entweder finanziell oder über die Orientierungsliste unterstützt werden.

- *Wirksamkeit:* Um die Wirksamkeit zu beurteilen, wurden Evaluationsberichte zu 15 Projekten analysiert. Bei der Auswahl der Berichte wurde auf eine möglichst gute Abdeckung der vier Module, der drei Fördererelemente und der Sprachregionen geachtet. Die Analyse zeigt, dass die beobachteten Wirkungen ebenso vielfältig sind wie die untersuchten Projekte und auf einzelnen Hinweisen, aber auch auf einem umfassenden Wirkungsnachweis beruhen können. Insgesamt gab es am meisten Projekte mit Wirkungen im Bereich der personalen Ressourcen von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen (nationale 6er Ziele). Ebenso wurden häufig Wirkungen im Bereich der Sensibilisierung und Befähigung von professionellen und privaten Bezugspersonen der Zielgruppe beobachtet (nationale 5er Ziele). Zu den anderen nationalen Leitziele öffentlichen Raum (nationale 1er Ziele), Lebensumfeld der Zielgruppe (nationale 2er Ziele), niederschwellige Unterstützungs- und Beratungsangebote (nationale 3er Ziele) und politische/organisatorische Rahmenbedingungen (nationale 4er Ziele) gibt es nur wenig Projekte und entsprechend Evaluationen.

Frage 11: Wie viele Projekte konnten zwischen 2017 und 2021 erfolgreich gefördert werden und wie viel Geld wurde dafür eingesetzt?

Zwischen 2017 und 2021 wurden 187 Projekte mit insgesamt 18'636'449 Franken unterstützt. Die geförderten Projekte erfüllen die Qualitätskriterien der Projektförderung KAP gut (vgl. Frage 6). 88 Prozent erreichen die Ziele, die sie sich gesetzt haben (vgl. Frage 7). Bei 46 Prozent der geförderten Projekte wird eine Evaluation durchgeführt respektive ist die Evaluation bereits abgeschlossen (vgl. Frage 8). Im Jahr 2021 konnten 58 Prozent der abgeschlossenen Projekte von anderen Organisationen als GFCH weitergeführt respektive finanziert werden. Allerdings ist unklar, wie nachhaltig diese Weiterfinanzierung durch Dritte ist (vgl. Frage 9).

Frage 12: Welche Form der Projektförderung KAP ist am effektivsten und effizientesten?

Die Angebotsförderung ist zwar im Vergleich zur Innovation und zur Multiplikation teuer, scheint aber wichtig für die Verankerung der Projekte in den Kantonen zu sein und erreicht auch deutlich mehr Kinder, Jugendliche und ältere Menschen als die beiden anderen Fördererelemente. Die Innovation ist das günstigste Fördergefäss, aber erreicht mehr Personen aus den drei Zielgruppen als das Fördererelement Multiplikation. Diese Beurteilung stützt sich auf folgende Ergebnisse:

- *Effizienz:* Pro Projekt mit 101'600 Franken wird am meisten Geld in die Angebotsförderung investiert, gefolgt von der Multiplikation mit 86'100 Franken und Innovation mit 76'500 Franken.¹⁵
- *Effektivität Projekte:* Die Effektivität der Fördererelemente auf Ebene Projekt lässt sich daran messen, wie die Fördergefässe ihre Ziele erreichen. Die Ziele wurden in allen Fördererelementen nur teilweise erreicht (vgl. Frage 4). So bestehen im Fördererelement Innovation nach wie vor schwer schliessbare Lücken in der Angebotslandschaft, im Fördererelement Multiplikation gibt es Fragezeichen bezüglich Nachhaltigkeit der Projekte und im Fördererelement Angebotsförderung ist unklar, wie längerfristig neben den

¹⁵ Über den Förderzeitraum von 2017 bis 2021 wurden 4'268'052 Franken für die 42 Projekte im Fördererelement Angebotsförderung, 5'166'695 Franken für die 60 Projekte im Fördererelement Multiplikation und 5'586'812 Franken für die 73 Projekte im Fördererelement Innovation investiert. Der durchschnittlich investierte Beitrag pro Projekt in den einzelnen Fördererelementen entsteht, wenn man die Förderbeiträge über den Untersuchungszeitraum durch die Anzahl geförderter Projekte teilt. Dieser Wert berücksichtigt allerdings die unterschiedliche Vertragsdauer in den Fördererelementen nicht. Auch entsprechen diese Werte nicht den Budgets der Projekte, die neben den Beiträgen von GFCH auch Mittel von anderen Geldgebern enthalten (Mitnahmeeffekt).

bewährten Projekten aus dem Modul A auch noch weitere Projekte aus anderen Modulen unterstützt werden können.

- *Effektivität Kantone:* Die Effektivität der Fördererlemente auf Ebene Kantone lässt sich daran schätzen, wie viele Projekte in den KAP aufgegriffen werden konnten. Die vorliegenden Daten aus dem KAP-Reporting lassen keine Unterscheidung nach Fördererlementen zu. Für die KAP ist von Bedeutung, dass mit der Angebotsförderung ein längerfristiges Finanzierungsgefäss besteht.
- *Effektivität Zielgruppen:* Die Effektivität bei den Zielgruppen lässt sich daran beurteilen, wie gut diese in den verschiedenen Fördererlementen der Projektförderung KAP erreicht werden. Im Element Angebotsförderung werden 2021 im Schnitt pro Projekt 55'706 Kinder und Jugendliche (2019: 61'311) und 1'593 ältere Menschen (2019: 1'870) erreicht. Im Fördererlement Multiplikation sind es 2021 2'678 Kinder und Jugendliche (2019: 1'807) und 1'264 ältere Menschen (2019: 382). Im Fördererlement Innovation liegt die Zielgruppenerreichung im Jahr 2021 bei 11'313 Kindern und Jugendlichen (2019: 3'626) respektive 2'475 älteren Menschen (2019: 496). Diese Zahlen müssen allerdings auf Grund von Unterschieden in den Anforderungen an die Fördererlemente bezüglich Datenerfassung sowie Qualität der Daten mit Vorsicht interpretiert werden.

Bedeutender als die einzelnen Fördererlement ist allerdings, dass diese Elemente im Förderprozess gut aufeinander abgestimmt und in eine Gesamtstrategie eingebettet sind. In einer ersten Phase hat sich der offene Antragsprozess in den Fördererlementen Innovation und Multiplikation bewährt, um Lücken im Angebot im Bereich psychische Gesundheit und ältere Menschen zu schliessen. Der offene Antragsprozess reduziert allerdings die Möglichkeiten des Teams KAP, den Förderprozess zu steuern. Er scheint darum weniger geeignet zu sein, um anstehende Herausforderungen zu bewältigen (Schliessung spezifischer Lücken im Fördererlement Innovation, Nachhaltigkeit im Fördererlement Multiplikation, Aufnahmefähigkeit von Projekten in der Angebotsförderungen).

Frage 13: Welche hindernden und fördernden Faktoren haben sich unabhängig von der Projektförderung KAP auf den Projekterfolg ausgewirkt?

Die Ergebnisse im Rahmen der Schlussberichterstattung bestätigen die bereits im Zwischenbericht beschriebenen wichtigsten Einflussfaktoren, die sich fördernd¹⁶ respektive hemmend¹⁷ auf den Projekterfolg der unterstützten Projekte auswirken. Als neuer, wichtiger Faktor kamen die Implikationen der Corona-Pandemie hinzu. Die Einschränkungen im Zuge der Schutzmassnahmen haben viele Projekte in ihrem Fortschritt stark gebremst – einige Projekte wurden durch die Pandemie aber auch beflügelt, weil ihr bearbeitetes Thema (z.B. psychische Gesundheit) oder ihr gewählter Zugang zur Zielgruppe (z.B. virtuelle Angebote) an Aktualität gewann.

Frage 14: Welchen Beitrag leistet die Projektförderung KAP insgesamt zu einem nationalen Gesundheitsförderungsumfeld?

Der Beitrag an ein nationales Gesundheitsförderungsumfeld der Projektförderung KAP ist wichtig. Diese Einschätzung stützt sich auf folgende Ergebnisse:

- *Landesweite Umsetzung von Projekten:* 32 Prozent der von der Projektförderung unterstützten Projekte werden in zwei oder drei Sprachregionen umgesetzt.

¹⁶ Fördernde Faktoren: unter anderem politischer Rückhalt, Relevanz/Aktualität des Themas, gute fachliche/methodische Grundlagen, ausreichend Ressourcen/Kompetenzen im Projektteam, gute Zusammenarbeit mit einem bestehenden Netzwerk.

¹⁷ Hemmende Faktoren: unter anderem föderalistisches System, rechtliche Unsicherheiten (Datenschutz), knappe finanzielle Mittel, Personalwechsel und Personalengpässe im Projektteam.

- *Vernetzung der Akteure:* Die Vernetzung der Akteure im Bereich Gesundheitsförderung ist auf einem guten Niveau konstant geblieben – dies ist aus unserer Sicht aufgrund der besonderen Umstände infolge der Corona-Pandemie keine Selbstverständlichkeit (vgl. Frage 3). Gemäss den befragten Projektleitenden, KAP-Verantwortlichen und dem Team PE ist insbesondere das Netzwerk rund um die Zielgruppe ältere Menschen vergrössert worden.
- *Stärkung der Gesundheitsförderungsthemen:* Die interviewten Projektleitenden und KAP-Verantwortlichen berichten, dass die Themen stärker in den gesellschaftlichen und politischen Fokus gerückt sind. Für die Interviewten war es allerdings nicht immer einfach, den Beitrag von GFCH allgemein und der Projektförderung im Speziellen zu unterscheiden. Die Unterstützung durch die Projektförderung KAP ermöglicht es den Projekten zudem, Gelder von anderen Geldgebern zu erschliessen.

6.2 Empfehlungen

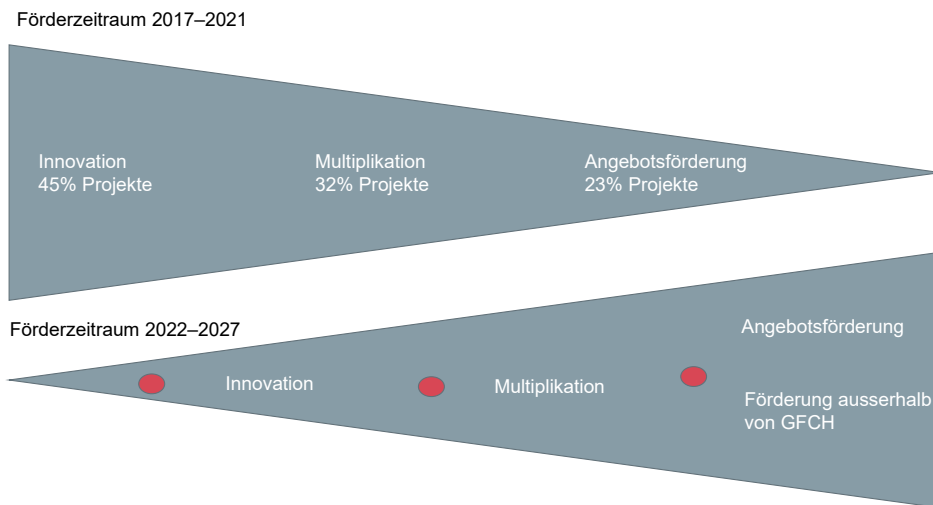
Gestützt auf das Fazit in Abschnitt 6.1 formulieren wir vier Empfehlungen für die strategische Weiterentwicklung der Projektförderung KAP:

Empfehlung 1: Die Projektförderung KAP strategisch weiterentwickeln

Der Projektförderung KAP ist es in den letzten fünf Jahren gelungen, Lücken in der Angebotslandschaft im Themenbereich psychische Gesundheit und für die Zielgruppe ältere Menschen zu schliessen. In dieser ersten Phase hat das Förderelement Innovation eine wichtige Rolle gespielt, um in einem offenen Antragsprozess bottom-up innovative Projekte zu fördern und danach zu multiplizieren. Dadurch bleiben nur noch einzelne Lücken in der Angebotslandschaft, die einer innovativen Lösung bedürfen. In der nächsten Phase soll die Projektförderung KAP darum den Fokus stärker auf die Nachhaltigkeit der Projekte legen und den Förderprozess statt von der Innovation stärker von der Angebotsförderung her denken (vgl. Darstellung D 6.1). Dieses Förderelement soll gestärkt werden, weil GFCH mit der langfristigen Finanzierung von Projekten eine einzigartige und wichtige Rolle in der Förderlandschaft einnimmt.

Wir empfehlen, dass die Projektförderung KAP zusammen mit der Leitung Programme und dem Team KAP eine neue Strategie mit Fokus auf die Nachhaltigkeit entwickelt. Die Strategie soll sich dabei weiterhin am bisherigen Ziel – der Unterstützung der Kantone – orientieren. In dieser Strategie sollen für jedes Förderelement Teilstrategien entwickelt werden, die klären, wie die Projekte unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit ausgewählt werden sollen. Wie solche Teilstrategien aussehen könnten, wird in den Empfehlungen 2 bis 4 erläutert.

D 6.1: Förderprozess in der zurückliegenden und künftigen Phase



Quelle: Darstellung Interface.

Empfehlung 2: Mit dem Förderelement Innovation gezielt Lücken schliessen

Im Förderelement Innovation bedeutet Nachhaltigkeit, dass nur noch offensichtliche Lücken in der Angebotslandschaft geschlossen werden und die längerfristige Verankerung nicht durch die grosse Konkurrenz ähnlicher Projekte erschwert wird. Aus diesen Überlegungen heraus empfehlen wir dem Team PE, das Förderelement Innovation mit folgenden Massnahmen weiterzuführen:

- *Ausschreibungen auf Lücken fokussieren:* Wir empfehlen grundsätzlich, im Förderelement Innovation nur noch gezielt Fokusthemen auszuschreiben, die in Zusammenarbeit mit den Kantonen identifiziert wurden. Aufgrund der bisherigen Entwicklung der Module ist das Modul D dabei besonders zu gewichten.
- *Einbettung der Projekte in Angebotslandschaft sicherstellen:* Den Projektbegleitenden aus dem Team PE kommt bei der Einbettung des Projekts in die bestehende Angebotslandschaft eine besondere Rolle zu, da die Projektbegleitenden einen Überblick über ähnliche oder vor-/nachgelagerte Angebote haben. Bei der Auswahl der Innovationsprojekte soll das Team PE allenfalls unter Rücksprache mit den Kantonen sicherstellen, dass keine Doppelspurigkeiten zu bereits bestehenden Projekten entstehen.
- *Aktive Einladung von Institutionen prüfen:* Die Erfahrungen des Teams PE haben gezeigt, dass sich geeignete Institutionen nicht immer auf offene Ausschreibungen melden. Wir fänden es prüfenswert, dass das Team PE gezielt auf Institutionen zugeht, die sich für die Schliessung einer bestimmten Angebotslücke eignen würden. Wichtig ist, dass dieser Prozess transparent kommuniziert wird.
- *Partizipative Entwicklung neuer Angebote prüfen:* Die Erfahrungen des Teams PE zeigen weiter, dass bei Ausschreibungen in Bereichen mit Angebotslücken häufig nur wenig Projektanträge eingehen. Wir empfehlen, bei Lücken, die es dringend zu schliessen gilt, eine partizipative Entwicklung neuer Angebote zu prüfen. Das Team PE könnte beispielsweise Institutionen/Organisationen dazu einladen, unausgereifte Projektideen oder Skizzen einzureichen, die für eine gemeinsame Prüfung und Weiterentwicklung mit einem kleineren Beitrag gefördert werden.

Empfehlung 3: Mit dem Förderelement Multiplikation die Nachhaltigkeit der Projekte vorbereiten

Im Förderelement Multiplikation heisst Nachhaltigkeit, dass bereits bei der Auswahl der Projekte überlegt wird, wie das Projekt langfristig weiterfinanziert werden kann. Folgende Massnahmen gilt es zu prüfen:

- *Überführung in die Angebotsförderung prüfen:* Bereits bei der Auswahl der Projekte im Förderelement Multiplikation ist zu überlegen, ob die Projekte den strategischen Zielsetzungen der Angebotsförderung entsprechen (vgl. Empfehlung 4) und längerfristig über dieses Fördergefäss unterstützt werden können. Falls dies nicht der Fall ist, sollen die Projekte bei der Gesucheingabe einen Business-Plan einreichen.
- *Business-Plan einfordern:* Die langfristige Verankerung der Projekte scheitert häufig an einer nachhaltigen Finanzierungslösung. Aus unserer Sicht ist es deshalb besonders wichtig, von den Projekten im Förderelement Multiplikation zu erwarten, dass sie die langfristige Finanzierung und Umsetzung des Angebots im Rahmen eines Business-Plans definieren, planen und vorbereiten. In diesem Business-Plan soll aufgezeigt werden, ob eine Integration in KAP respektive kantonale Regelstrukturen möglich ist oder andere Partner gesucht werden müssen. Bei der Multiplikation in eine andere Sprachregionen soll der Business-Plan aufzeigen, wie das Projekt in die dortige Angebotslandschaft passt und welche kulturellen Übersetzungsleistungen geplant sind. Neben der Klärung der langfristigen Finanzierung soll der Business-Plan auch definieren, wie das Angebot umgesetzt/genutzt werden kann. Für die Einbettung in kantonale Strukturen ist es dabei besonders wichtig, dass das Angebot so flexibel wie möglich umgesetzt werden kann (Infrastruktur, Organisation, Kosten). Je flexibler sich die Kantone «eigene Angebotspakete» schnüren können, desto besser.

Empfehlung 4: Mit dem Förderelement Angebotsförderung die Nachhaltigkeit der Projekte sicherstellen

Im Förderelement Angebotsförderung ist unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit zu überlegen, wie mit dem zur Verfügung stehende Budget bewährte Projekte weiterfinanziert werden und gleichzeitig neue Projekte längerfristig finanziell unterstützt werden können. Dazu empfehlen wir, dass sich GFCH strategische Zielsetzungen zu folgenden Punkten setzt:

- *Förderbedarf definieren:* Die längerfristige Finanzierung von Projekten in der Angebotsförderung soll sich auf den Förderbedarf abstützen. Dabei soll einerseits ermittelt werden, wie sich das Ernährungs- und Bewegungsverhalten sowie die psychische Gesundheit bei Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen längerfristig entwickelt und bei welchen Zielgruppen respektive Themen längerfristig der grösste Förderbedarf besteht. Als Unterstützungshilfe bieten sich dafür das Monitoring-System MonAM oder Experten/-innen an. Andererseits soll für die Ermittlung des Förderbedarfs auch die Akteurlandschaft analysiert werden. In der Angebotsförderung soll sich GFCH vor allem in denjenigen Themenbereichen engagieren, für die sich keine anderen potenzielle Finanzgeber interessieren.
- *Auswahlkriterien für die Projekte festlegen:* Es sollen gemeinsam mit den Kantonen Kriterien festgelegt werden, um die Leuchtturmprojekte zu identifizieren, die längerfristig unterstützungswürdig sind. Folgende Kriterien könnten sich dafür anbieten: (1) Umsetzung nationaler Projekte in mindestens zwei Sprachregionen sowie Förderung regionaler Projekte in der Romandie und dem Tessin, (2) Effiziente Erbringung der Leistungen, (3) grosse Reichweite bei Zielgruppen und Multiplikatoren, (4) Chancengleichheit und (5) methodische hochstehende und aussagekräftige Evaluationen zur Wirksamkeit.

- *Förderbetrag überprüfen:* Bisher wurde in der Angebotsförderung rund 100'000 Franken pro Projekt investiert. Es ist zu prüfen, ob dieser Beitrag gesenkt werden kann, um mehr Projekte in der Angebotsförderung unterstützen zu können oder ob es im Gegenteil eine Erhöhung des Förderbeitrags braucht, um die nationale oder überregionale Koordination und Qualitätssicherung der Leuchtturmprojekte sicherzustellen.
- *Maximale Anzahl Förderungen festlegen:* Bisher werden Projekte in der Angebotsförderung über mehrere Förderrunden unterstützt. Für die Planungssicherheit dieser Projekte ist es wichtig, einen maximalen Zeithorizont für diese Unterstützung sowie Ausstiegsriterien zu definieren. Wenn ein Projekt für eine unbestimmte Zeit finanziert werden soll, ist zu prüfen, ob statt dem Projekt nicht die Trägerinstitutionen unterstützt werden soll.

Anhang

A 1 Interviewte Personen

DA 1: Interviewte Projektleitende und Kantonsvertretende

<i>Name</i>	<i>Funktion</i>	<i>Organisation</i>
Vincent Brügger	Leiter Bewegung, Bildung & Kultur	Pro Senectute Schweiz
Beat Edelmann Sabine Siegrist	Projektleiter/-in Fürsorge im Alter (Neu: Rotkreuz PLUS)	SRK Basel-Stadt
Tamara Estermann	Strategische Leiterin Abteilung Gesundheitsförderung	Kanton Luzern
Sarah Z'Graggen	Operative Leitung Modul A	Kanton Zug
Michaela Hänggi	Beauftragte Gesundheitsförderung & Prävention	Kanton Schaffhausen
Gisèle Pinck	Projektleiterin	Herzprung
Daniela da Rugna	Projektleiterin Initiative gegen Mobbing	Pro Juventute
Jessica Schnelle	Leiterin Soziales	Migros Kulturprozent
Isabel Uehlinger	Geschäftsführung	Verein Femmes-Tische/Männer-Tische
Manuela Vanolli	Operative Leitung Module C & D	Kanton Tessin

Quelle: Darstellung Interface.

Legende: GFCH traf die Auswahl der Interviewpersonen in Absprache mit Interface.

A 2 Zusätzliche Darstellungen

DA 2: Anzahl Teilnehmende an Veranstaltungen 2017–2019

<i>Art der Veranstaltung</i>	<i>2017</i>	<i>2018</i>	<i>2019</i>
Austausch-, Koordinations- und Vernetzungstreffen der Projektförderung KAP	19	57	145
Workshop Wirkungsmodelle der Projektförderung KAP	–	18	15
KAP-Tagung	134	120	136
Total	153	195	296

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Erhebung von GFCH.

Legende: Zahlen sind teilweise geschätzt.

DA 3: Anzahl Teilnehmende und Veranstaltungen 2020–2022

<i>Art der Veranstaltung</i>	<i>2020 Anzahl Teilnehmende</i>	<i>Anzahl Veranstaltungen</i>	<i>2021 Anzahl Teilnehmende</i>	<i>Anzahl Veranstaltungen</i>
Veranstaltungen mit Fokus «Vernetzung/Austausch»	164 (davon 56 Projekte PF KAP)	9	264 (davon 80 Projekte PF KAP)	24
Veranstaltungen mit Fokus «Weiterbildung»	38 (davon 38 Projekte PF KAP)	5	143 (davon 79 Projekte PF KAP)	11
Workshop Wirkungsmodelle der Projektförderung KAP	27 (davon 24 Projekte der PF KAP)	3	18 (davon 15 Projekte PF KAP)	2
KAP-Tagung	–	–	89 (davon 89 Projekte PF KAP)	1
GFK	491	1	540	1
Total	229	18	514	39

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Erhebung von GFCH.

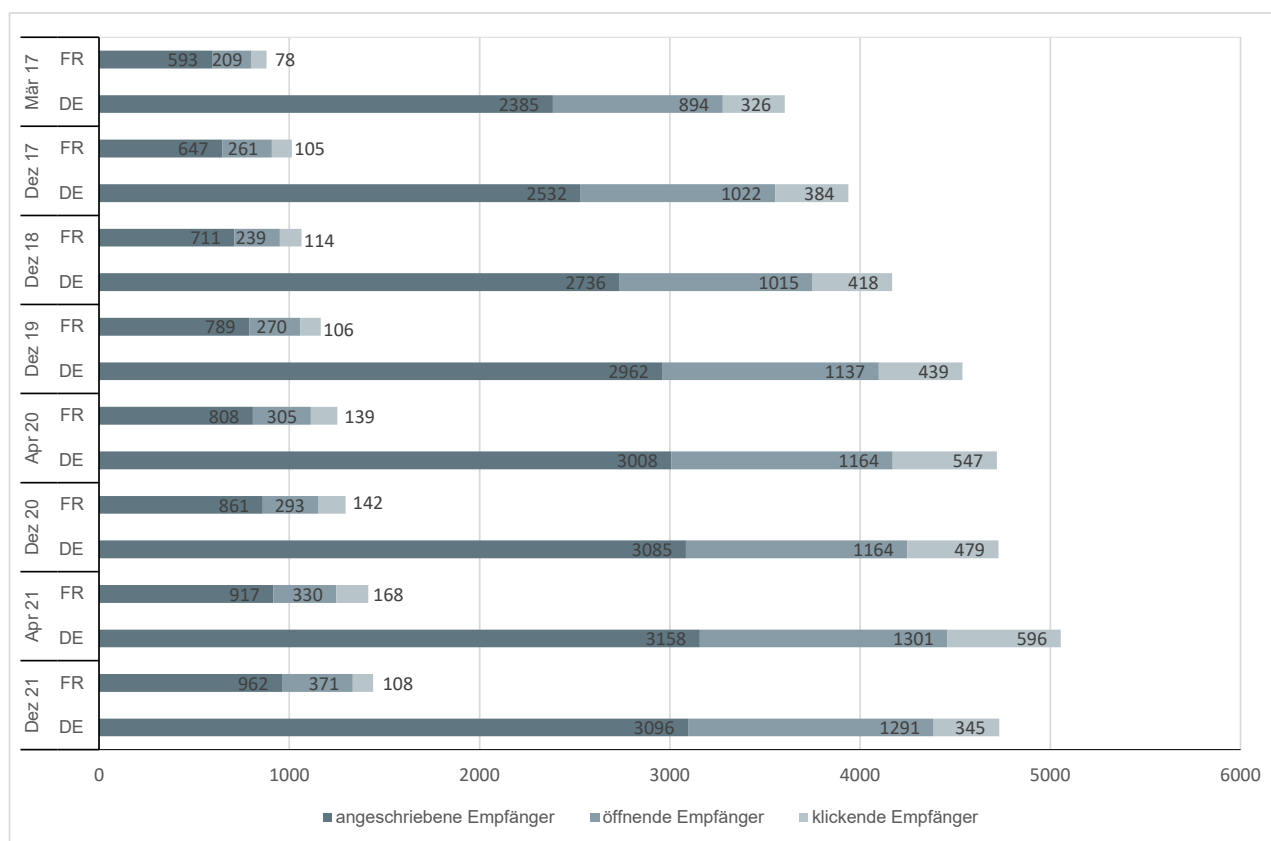
Legende: Zahlen sind teilweise geschätzt. Es liegen nicht für alle Kategorien Zahlen vor. Die KAP-Tagung 2020 hat wegen Corona nicht stattgefunden und die KAP-Tagung 2022 hat erst nach der Beendigung dieses Berichts stattgefunden.

DA 4: Anzahl Downloads von Wissensgrundlagen zwischen 05.04.2017 und 31.12.2019 nach Thema und Sprachregion

<i>Thema</i>	<i>Website Deutsch</i>	<i>Website Französisch</i>	<i>Website Italienisch</i>
Ernährung und Bewegung	15'458	3'779	483
Kantonale Aktionsprogramme	7'117	1'897	325
Gesundheitsförderung im Alter	4'647	1'179	65
Psychische Gesundheit	4'302	740	135
Gesundheitsförderung und Prävention allgemein	1'498	819	36

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf Daten von GFCH.

DA 5: Anzahl angeschriebene, öffnende und klickende Empfänger des Newsletters KAP



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf Daten von GFCH 2017–2021.

DA 6: Qualität der Anträge

Jahr	Anteil genehmigte Anträge	Anteil abgelehnte Anträge*	Anteil ausgeschlossene Anträge**
2017	31% (27)	37% (32)	32% (28)
2018	52% (26)	20% (10)	26% (13)
2019	59% (57)	24% (23)	15% (14)
2020	53% (32)	21% (13)	26% (16)
2021	37% (26)	19% (13)	44% (31)

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf den Konzepten der Projektförderung KAP 2017, 2018, 2019 und 2022.

Legende: * = aufgrund der Qualitätskriterien; ** = aufgrund der Ausschlusskriterien.

A 3 Auswertung Evaluationsberichte

A 3.1 Qualität der Evaluationsberichte

Um die Qualität der Evaluationsberichte zu beurteilen, wurden 15 Evaluationsberichte analysiert. Bei der Auswahl haben wir auf eine möglichst gute Abdeckung der vier Module, der drei Förderelemente und der Sprachregionen geachtet. Die Evaluationsberichte wurden entlang von sieben Kriterien beurteilt (vgl. Darstellung DA7 im Anhang).

Charakterisierung der Berichte

- *Finanzierung*: Neun der 15 analysierten Berichte wurden durch GFCH finanziert. Ein Zusammenhang zwischen der Ausgestaltung der Evaluationsberichte und der Finanzierung durch GFCH lässt sich aber nicht erkennen.
- *Berichtstyp*: Die Mehrheit der Projekte wurde klassisch evaluiert. Nur bei fünf Programmen – «Stop Suicide», «Parents as teachers», «Hopp-la», «DEFI VELO» und «AEMMA» – wurde ein wissenschaftlicher Artikel oder Forschungsbericht veröffentlicht.

Methodik

Die Aussagekraft von Evaluationen steigt, wenn diese mittels Methoden- und Datentriangulation durchgeführt werden und neben der subjektiven Einschätzung auch auf objektiven Messungen beruhen.

- *Methodentriangulation*: Unter Methodentriangulation wird die Kombination unterschiedlicher quantitativer und qualitativer Methoden verstanden. In allen Evaluationen mit Ausnahme von «Stop Suicide» wurden für die Beurteilung der Wirkungen verschiedene Methoden kombiniert. Quantitative Befragungen wurden in elf Evaluationen durchgeführt und zählen somit zur beliebtesten Methode. Je nach evaluiertem Projekt variiert die Stichprobe der Befragungen relativ stark. Während bei «DEFI VELO» beispielsweise 1'861 Schüler/-innen an der Erstbefragung teilgenommen haben, waren es bei «DomiGym» 152 ältere Menschen. Weitere häufig verwendete Methoden betreffen Fokusgruppen (5 Evaluationen) und Interviews (6 Evaluationen).
- *Datentriangulation*: Mittels Datentriangulation wird sichergestellt, dass nicht nur eine Studienpopulation befragt wird, sondern die Perspektiven von verschiedenen Akteuren eingeholt werden (z.B. Schulleitung, Lehrpersonen, Schüler/-innen). In elf Evaluationen wurde eine Datentriangulation vorgenommen. Von den vier Projekten ohne Datentriangulation betreffen zwei wissenschaftliche Artikel respektive Forschungsarbeiten («AEMMA», «Stop Suicide»).
- *Objektive Messung*: Mittels objektiver Messungen wird sichergestellt, dass die Evaluationen nicht nur auf subjektiven Einschätzungen beruhen, die zu sozial erwünschten Antworten und entsprechend deutlich positiveren Ergebnissen führen können. In sechs Evaluationen wurden objektive Messungen durchgeführt. Diese beinhalten beispielsweise die Erfassung des Body Mass Index (BMI) («GORILLA», «PEBS buggyfit»), sportmotorische Tests («Hopp-la», «DEFI VELO», «DomiGym»), Akzelerometermessung («PEBS buggyfit») sowie die Analyse epigenetischer Marker für Stress im Speichel von Kindern («Parents as Teachers»). Die meisten dieser Evaluationen betreffen Projekte in den Modulen A und B. Zu den Themen Ernährung und insbesondere Bewegung dürfte es mehr objektive Messinstrumente geben als zum Thema psychische Gesundheit. In diesem Themenbereich wurden häufig standardisierte und validierte Fragebogen aus der psychologischen Forschung verwendet, um sozial erwünschte Antworten besser zu kontrollieren. Der mittels objektiver Messmethoden gewonnene Erkenntnisgewinn war teilweise gering. So wurde beispielsweise im Projekt «PEBS buggyfit» mittels Akzelerometermessung festgestellt, dass die schwangeren Frauen sich in den wöchentlich stattfindenden Kursen rund 20 Minuten bei mittlerer Intensität bewegen.

Vergleiche

Um die Ergebnisse aus Evaluationen zu bewerten, müssen diese in Bezug zu einer Vergleichsgrösse gesetzt werden. Verschiedene Vergleiche können dafür genutzt werden.

- *Soll-Ist-Vergleiche*: Bei Soll-Ist-Vergleichen wird überprüft, ob die Ziele des Programms (Soll) auch tatsächlich erreicht werden (IST). In sechs Evaluationen wurden solche Vergleiche angestellt, häufig anhand eines vorher erstellten Wirkungsmodells.
- *Vorher-Nachher-Vergleiche*: Mittels solcher Vergleiche wird zu Beginn und am Ende des Projekts erfasst, wie sich der Zustand der Projektteilnehmenden im Verlauf des Projekts verändert hat. Vorher-Nachher-Vergleiche wurde in Evaluationen von neun Projekten vorgenommen. In der Evaluation von «Communes en Santé» wurden nicht die Veränderungen seit Beginn, sondern zwischen der ersten Labilisierung und der Erneuerung des Labels untersucht. Der Erkenntnisgewinn aus Vorher-Nachher-Vergleichen war nicht immer sehr gross, weil der Wissensstand der Zielgruppe bereits vor dem Projekt hoch war oder die Projektdauer zu kurz, um Effekte festzustellen. Zudem können durch Vorher-Nachher-Vergleiche zwar Wirkungen eines Projekts plausibilisiert (Contribution), aber nicht eindeutig darauf zurückgeführt werden (Attribution). Dafür müssen externe Einflussfaktoren mittels einer Kontrollgruppe ausgeschlossen werden.
- *Vergleiche mittels Kontrollgruppe*: Bei diesem Vergleichstyp werden die Veränderungen bei am Projekt Beteiligten (Interventionsgruppe) respektive nicht Beteiligten (Kontrollgruppe) untersucht. In lediglich vier Evaluationen wurden Kontrollgruppen genutzt («Stop Suicide», «Tina et Toni», «Parents as Teachers», «Hopp-la»). Daneben wurden in fünf Evaluationen Vergleiche mit Bevölkerungsdaten gezogen, was einer indirekten Kontrollgruppe entspricht. Bei «Domigym» wurden beispielsweise die sportmotorischen Fähigkeiten mit entsprechenden Daten aus der gleichaltrigen Bevölkerung verglichen. Um etwas über die Wirkung des Projekts aussagen zu können, ist es wichtig, solche Vergleiche mit Bevölkerungsdaten zu Beginn und am Ende des Projekts zu erstellen. Dadurch kann beurteilt werden, ob das Gesundheitsverhalten der Projektteilnehmenden bereits vor dem Projekt besser, gleich oder schlechter war und wie es sich in Bezug auf die Gesamtbevölkerung im Laufe des Projekts verändert hat. Wenn ein solcher Vergleich mit Gesamtbevölkerungsdaten wie in einigen Evaluationen nur zu einem Messzeitpunkt gemacht wird, kann damit nichts über die Wirkungen, sondern nur über die Situation der Teilnehmenden im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ausgesagt werden.
- *Quervergleiche*: Dieser Vergleichstyp dient dazu, Unterschiede zwischen Settings (z.B. Schulen mit hohem/tiefem Anteil Migrant*innen) oder Personen (z.B. Unterschiede zwischen Frauen und Männern) herauszuarbeiten. In zwölf Evaluationen wurden Quervergleiche gemacht.

A 3.2 Beobachtete Wirkungen

Die in den Evaluationsberichten beschriebenen Wirkungen werden nachfolgend zusammengefasst und in der Darstellung DA 8 grafisch eingeordnet.

I Beitrag an den öffentlichen Raum (A1/B1/C1/D1)

Das erste nationale Leitziel betrifft Anpassungen im öffentlichen Raum, die regelmässige Bewegung, eine ausgewogene Ernährung und die psychische Gesundheit der Zielgruppen begünstigen. Zu diesem Ziel gibt es generell wenig Projekte und entsprechende Wirkungen wurden relativ selten evaluiert.

- «Communes en santé»: In diesem Projekt wurden zwischen der Erstlabelisierung und Erneuerung des Labels in den 13 beteiligten Gemeinden 19 neue Massnahmen zur Verringerung schädlicher physikalischer und chemischer Einflüsse, zur Erhaltung oder

Verbesserung der natürlichen Ressourcen oder zur Schaffung gesundheitsfördernder Einrichtungen auf dem Gemeindegebiet getroffen. Allerdings konnte in der Evaluation nicht untersucht werden, ob diese neuen Massnahmen aufgrund des Labels oder aufgrund anderer Faktoren eingeführt wurden.

I Beitrag an gesundheitsfördernde Lebensumfelder (A2/B2/C2/D2)

Das zweite nationale Leitziel setzt im (vor-)schulischen, schulergänzenden und ausser-schulischen Umfeld von Kindern und Jugendlichen respektive bei Angeboten und Einrichtungen für ältere Menschen an, um regelmässige Bewegung, eine ausgewogene Ernährung und die psychische Gesundheit zu fördern. Die untersuchten Evaluationen haben vor allem entsprechende Wirkungen im Schulumfeld nachgewiesen.

- «Tina und Toni»: Die Evaluation untersuchte, wie sich das Projekt «Tina und Toni» auf die psychosozialen Kompetenzen von Vier- bis Sechsjährigen in der schulergänzenden Betreuung auswirkt. Einzelne qualitativ befragte Betreuungspersonen der Kinder gaben an, dass das Projekt die Integration und den Gruppenzusammenhalt der Kinder gefördert habe. Sie konnten aber nicht ausschliessen, dass dies auf andere Faktoren, wie Veränderungen in der Gruppendynamik oder die Entwicklung der Kinder, zurückzuführen ist.
- «GORILLA»: Dieses Projekt zielt mittels Workshops und Online-Inhalten darauf ab, den Schülern/-innen auf eine altersgerechte Art und Weise die Themen Bewegung, Ernährung, nachhaltiger Konsum und psychische Gesundheit nahe zu bringen. Mehr als die Hälfte der 124 befragten Lehrpersonen gab an, dass Veränderungen im Schulalltag, beispielsweise Bewegungspausen, vorgenommen wurden. Ein Drittel berichtete von Anpassungen in der Schulinfrastruktur.
- «Schule bewegt»: Dieses Projekt fördert Bewegungspausen im Schulalltag. In der Evaluation gaben über 90 Prozent der 1'370 befragten Lehrpersonen an, dass die Bewegungsaufgaben die Lernatmosphäre verbessert und das Gruppengefühl gestärkt haben. Auch die meisten quantitativ befragten Schüler/-innen antworteten, dass die Bewegungspause die Stimmung in der Klasse sowie den Klassenzusammenhalt verbessert haben.
- «Communes en santé»: In diesem Projekt wurde in den 13 untersuchten Gemeinden zwischen Erstlabelisierung und Erneuerung des Labels 37 Massnahmen im Bereich Schule ergriffen. Es wird allerdings in der Evaluation nicht unterschieden, wie viele Massnahmen strukturelle Veränderungen in den Schulen und wie viele Kompetenzerfolge Lehrpersonen und Schüler/-innen betreffen. Das Label hat zudem zu 62 neuen Massnahmen im Freizeitbereich geführt.

I Beitrag an niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote (A3/B3/C3/C3).

Das dritte nationale Ziel betrifft die Schaffung neuer oder angepasster niederschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Zielgruppen und ihre Bezugspersonen. Die Bedeutung der Niederschwelligkeit wurde in den Evaluationsberichten vor allem bei Projekten für ältere Menschen umschrieben.

- «Domigym»: In diesem Projekt besuchen ausgebildete Fachpersonen respektive Freiwillige ältere Menschen in ihren eigenen vier Wänden und absolvieren mit ihnen Sportübungen. Die Bedeutung der Niederschwelligkeit dieses Angebots wird dadurch unterstrichen, dass es für 87 Prozent der befragten 152 Teilnehmenden wichtig ist, dass das Angebot bei ihnen zuhause stattfindet.
- «Femmes-Tische/Männer-Tische»: In diesem Projekt diskutieren ältere Migranten/-innen mit geschulten Peers in Gesprächsrunden verschiedene Gesundheitsthemen. Die Evaluation hat gezeigt, dass die drei interviewten Moderatoren/-innen durch ihr privates Netzwerk einen vereinfachten Zugang zu den Teilnehmenden haben und bei

diesen wegen desselben sprachlich-kulturellen Verständnisses auf mehr Akzeptanz und Glaubwürdigkeit stossen.

- «Altum»: Dieses Projekt bietet verschiedene kostenlose Angebote wie Bewegungskurse, Informationsveranstaltungen und Café-Treffs für ältere Migranten/-innen im Bereich Gesundheit an. Die Interviews und Gruppengespräche mit den 63 Teilnehmenden und Angebotsleitenden machen deutlich, dass der Einsatz von interkulturellen Vermittelnden und Übersetzenden es möglich macht, über komplexe Themen zu informieren. Weiter stärkt der Einsatz von Peers das Vertrauen der Teilnehmenden. Schliesslich sind die Bewegungskurse niederschwellig ausgestaltet, indem auf die körperlichen Voraussetzungen der Teilnehmenden eingegangen wird.

I Beitrag an politische und/oder organisatorische Rahmenbedingungen (A4/B4/C4/D4)

Das vierte nationale Ziel berührt politische und organisatorische Rahmenbedingungen in Kantonen, Gemeinden und Institutionen im Lebensumfeld von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen. Diese Rahmenbedingungen sollen so ausgestaltet sein, dass sich die Zielgruppen ausgewogen ernähren, regelmässig bewegen und ihre psychische Gesundheit stärken können. In zwei Evaluationen wurden entsprechende Wirkungen beschrieben.

- «Altum»: Die Evaluation hat gezeigt, dass es in diesem Projekt zur Gesundheitsförderung bei älteren Migranten/-innen allen sechs untersuchten Projektstandorten gelungen ist, eine Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren (Finanzierungspartner, Umsetzungspartner oder politische Partner) aufzubauen.
- «Communes en santé»: In diesem Projekt wurden in den 13 untersuchten Gemeinden zwischen der Erstlabelisierung und der Erneuerung des Labels 40 Massnahmen eingeführt, die ein starkes Engagement der Gemeindebehörden für die Gesundheitsförderung belegen, wie schriftliche Selbstverpflichtungen oder organisatorische und strukturelle Änderungen in der Gemeinde.

I Beitrag an die Sensibilisierung und Befähigung von Bezugspersonen (A5/B5/C5/D5)

Das fünfte nationale Ziel ist den Personen im sozialen Umfeld von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen gewidmet. Diese Bezugspersonen sollen sensibilisiert und dazu befähigt werden, eine ausgewogene Ernährung, regelmässige Bewegung und die psychische Gesundheit der Zielgruppe zu fördern. In sieben Projekten konnten Wirkungen bei Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen nachgewiesen werden, während bei älteren Menschen nur in einer Evaluation entsprechende Wirkungen aufgezeigt wurden.

- «PEBS»: Das Projekt richtet sich an schwangere Frauen und bietet diesen eine kostenlose Ernährungsberatung oder Fitnesskurse an. Von 18 befragten Teilnehmerinnen gaben 15 an, dass sie bewusster auf ihre Ernährung achten. Weiter ergab die Befragung von 61 Teilnehmerinnen der Fitnesskurse, dass 92 Prozent sich dank den Kursen mindestens 30 Minuten mehr pro Woche zusätzlich bewegen. 72 Prozent der Befragten gaben zudem an, dass die Kurse in ihnen die Lust geweckt habe, sich mehr zu bewegen. Die Aktivitätsmessung bei 62 Frauen ergab, dass sich diese in den Fitnesskursen im Schnitt rund 23 Minuten in moderater-intensiver Aktivität bewegen.
- «Parents as Teachers»: In diesem Frühförderungsprojekt werden 248 sozial benachteiligte Familien längerfristig zuhause begleitet. Durch die Evaluation konnte aufgezeigt werden, dass Eltern der Interventionsgruppe ihre Kinder besser anregen können sowie signifikant feinfühlicher sind als diejenigen der Kontrollgruppe. Zudem sind die teilnehmenden Eltern im sozialen Raum besser vernetzt und ihre Kinder häufiger in familienergänzenden Angeboten betreut.
- «Communes en santé»: Zwischen der Erstlabelisierung und der Erneuerung des Labels wurden in den 13 untersuchten Gemeinden insgesamt 45 neue Massnahmen ergriffen,

welche die gesundheitsfördernden Kompetenzen der Familien stärken oder sich auf eine bestimmte Lebensphase beziehen.

- «Tina und Toni»: In diesem Projekt zur Förderung der psychosozialen Kompetenzen von Vier- bis Sechsjährigen konnten Wirkungen bei einzelnen der zehn interviewten Mitarbeitenden der schulergänzenden Betreuung nachgewiesen werden. Diese empfinden eine grössere Sensibilität für die Schwierigkeiten der Kinder, ihre Gefühle auszudrücken. Zudem sind sie aufmerksamer für das, was die Kinder ausdrücken und empfinden.
- «Schule bewegt»: Die Evaluation zeigt, dass dank diesem Projekt fast die Hälfte der 1'370 befragten Lehrpersonen eine Bewegungspause pro Tag mit den Schülern/-innen macht und ein weiteres Drittel zumindest einmal wöchentlich.
- «GORILLA»: Die Mehrheit der im Rahmen der Evaluation befragten 124 Lehrpersonen gab an, dass sie die im Workshop vermittelten Inhalte zu den Themen Bewegung, Ernährung und nachhaltigem Konsum im Anschluss an den Workshop im Unterricht zumindest teilweise thematisiert habe. Weiter war etwas weniger als die Hälfte der Ansicht, dass die anderen Lehrpersonen ihre diesbezügliche Vorbildfunktion besser leben würden.
- «Informationsplattform Kinderseele»: Dieses Projekt bietet eine Anlaufstelle für Kinder von psychisch erkrankten Eltern. Eine Kurzbefragung bei sieben Personen im Umfeld der Kinder zeigte, dass die Beratung sie in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und ihnen weitergeholfen hat. In qualitativen Interviews gaben fünf Fach- respektive Peer-Beraterinnen an, dass sie in ihren Beratungen selbst- und fremdgefährdendes Verhalten erkennen und abwenden können.
- «AltuM»: Die Evaluation des Projekts zur Gesundheitsförderung bei älteren Migranten/-innen hat gezeigt, dass die elf befragten freiwilligen Schlüsselpersonen durch ihr Engagement ihre Sozial- und Organisationskompetenzen sowie ihr Verhältnis zur Zielgruppe verbessern konnten.
- «Femmes-Tische/Männer-Tische»: Auch in der Evaluation zu diesem Projekt wurde von einer Befähigung der Moderatoren/-innen der Gesprächsrunden für ältere Migranten/-innen zu Gesundheitsthemen berichtet. Die 45 online befragten Mitarbeitenden der verschiedenen Standorte von Femmes-Tischen/Männer-Tischen gaben an, dass die Moderatoren/-innen sich zu den Themen Integration, Erziehung und Gesundheit weiterbilden und Gesprächsführungskompetenzen aufbauen konnten.

I Beitrag an die personalen Ressourcen der Zielgruppen (A6/B6/C6/D6)

Das sechste nationale Ziel setzt bei Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen an. Diese sollen mit wirksamen Massnahmen erreicht werden, die ihr Wissen, ihre Einstellung und ihre Kompetenzen bezüglich ausgewogener Ernährung und regelmässiger Bewegung fördern und sie zu entsprechendem Verhalten anregen. Zudem sollen ihre Ressourcen und Lebenskompetenzen gestärkt werden, damit sie psychisch gesund bleiben und mit belastenden Situationen umgehen können. Wirkungen in dieser Zielpersonen wurden zu sechs Projekten für Kinder und Jugendliche, zu drei Projekten für ältere Menschen sowie zu einem intergenerationellen Projekt beschrieben.

- «Parents as Teachers»: Dieses Frühförderungsprojekt für sozial benachteiligte Familien hat bewirkt, dass die teilnehmenden Kinder aus den 132 Familien der Interventionsgruppe ausgereifere Sprachkompetenzen sowie eine bessere Kognition haben und besser mit Belohnungsaufschüben umgehen können als die Kontrollgruppe. Zudem wurde nachgewiesen, dass Konflikte zwischen Eltern oder elterliche Depressivität die epigenetischen Marker für Stress zwar erhöhen, dass diese aber bei den Teilnehmenden Kinder geringer ist als in der Kontrollgruppe.
- «GORILLA»: Im Rahmen der Evaluation wurden 1'681 Schüler/-innen zu den Wirkungen der «GORILLA»-Workshops befragt. Dabei zeigten sich neben

Einstellungseffekten auch verschiedene Verhaltenswirkungen, die über die Zeit zwar etwas abnehmen, aber auch drei Monate nach den Workshops vorhanden sind. Besonders ausgeprägt sind die Effekte im Bereich Ernährung und nachhaltiger Konsum. Im Bereich psychische Gesundheit zeigen sich insbesondere im Bereich Selbstwirksamkeit positive und nachhaltige Effekte. Hingegen lässt sich keine Steigerung des bereits vor dem Workshop erheblichen Aktivitätsniveaus aufzeigen.

- «DEFI VELO»: Dieses Projekt vermittelt Kindern und Jugendlichen Wissen und Fähigkeiten in Velo-Workshops. 47 Prozent der 1'236 befragten Teilnehmenden gaben an, dass sie dank dem Projekt motivierter sind, häufiger Velozufahren. Dieser Effekt trat vor allem bei Befragten auf, die vor dem Workshop noch nicht so oft das Velo genutzt haben. Zudem fühlen sich 46 Prozent der Teilnehmenden geschickter und sicherer auf dem Velo, wobei auch hier der Effekt bei unsicheren Personen grösser war. Ausserdem hatte der Workshop einen positiven Einfluss auf die sportmotorischen Fähigkeiten der Teilnehmenden. Diese wiederum korrelieren mit einer häufigeren Velonutzung.
- «Herzprung»: In diesem Projekt führt ein externes Moderationsteam mehrere Unterrichtseinheiten zur Förderung eines wertschätzenden Verhaltens in Beziehung von Jugendlichen durch. Die Befragung bei 893 Schülern/-innen zeigt, dass die Teilnehmenden am Projekt Geschlechterstereotypen und die Begründungen von Gewalt in der Partnerschaft kritischer hinterfragen, lernen Grenzen zu setzen und häufiger Konfliktbewältigungsstrategien anwenden.
- «Stop Suicide»: sensibilisiert Jugendliche durch Workshops an Schulen für das Thema «Suizid». Die Befragung von 215 Teilnehmenden zeigt, dass die Workshops zu einer besseren Kenntnis und höheren Bereitschaft zur Nutzung von Hilfsangeboten für sich und andere führten. Weiter wurden die Strategien zur Bewältigung von Problemen verbessert. Schliesslich führten die Workshops zu einer geringeren psychischen Belastung und weniger Suizidgedanken.
- «Informationsplattform Kinderseele»: Die Befragung/Interviews von 125 Jugendlichen zeigt, dass diese Anlaufstelle für Kinder von psychisch erkrankten Eltern den Jugendlichen weitergeholfen und ihre Fragen beantwortet hat. Zudem fühlten sich die meisten nach der Beratung besser und waren in ihrem Selbstvertrauen gestärkt.
- «Hopp-la»: Dieses intergenerative Projekt bietet Bewegungsübungen für Kindergartenkinder und ältere Menschen an. Die Kinder weisen durch die intergenerative Intervention sehr grosse Verbesserungen der Grobmotorik auf. Die älteren Menschen profitieren von einer Zunahme der physischen Alltagsfunktionalität, des psychosozialen Wohlbefindens und der Lebensqualität.
- «DomiGym»: In diesem Projekt zur Bewegungsförderung bei älteren Menschen zuhause, konnte mittels sportmotorischen Tests bei 50 Personen gezeigt werden, dass die Teilnehmenden ihre Beinkraft, ihre funktionelle Mobilität und ihr Gleichgewicht verbessern sowie ihre Sturzrisiko senken konnten. Die Befragung bei 152 Personen macht deutlich, dass sich das Projekt positiv auf die Sturzangst, die alltägliche Bewegungsaktivität, den allgemeinen Gesundheitszustand und die Lebensqualität auswirkt. Das Angebot trägt damit zu einem Erhalt der Mobilität und der Selbstständigkeit im Alltag von älteren Menschen bei. «DomiGym» leistet zudem einen Beitrag zur Förderung der psychischen Gesundheit und zur Stärkung der Selbstwirksamkeit.
- «Femmes-Tische/Männer-Tische»: Wo geschulte Migranten/-innen mit ihren Landsleuten diskutieren, wurden vor allem ältere Personen erreicht und in ihrem Wissen zum Thema Ernährung sowie in ihrer Selbstwirksamkeit oder dem Bewusstsein für Aspekte der psychischen Gesundheit gestärkt. Grundsätzlich können die 15 Teilnehmenden der Fokusgruppendifkussion durch das Angebot aus ihrer sozialen Isolation oder Einsamkeit ausbrechen und psychisch entlastet werden.
- «AEMMA»: In diesem Kurs erlernen pflegende Angehörige von Demenzzkranken ein besseres Stressmanagement und können sich mit Personen austauschen, die sich in

einer ähnlichen Situation befinden. Das Projekt bewirkte bei den 18 befragten Teilnehmenden signifikante, positive Effekte bezüglich der Selbstwirksamkeit und psychischer Belastung. Dank den Gruppenformaten konnten die Teilnehmenden aus der sozialen Isolation ausbrechen und Strategien lernen, um mit ihren Problemen umzugehen.

DA 7: Übersicht über analysierte Evaluationsberichte

	<i>Finanzierung durch GFCH</i>	<i>Evaluation</i>	<i>Forschung</i>	<i>Methoden-triangulation</i>	<i>Objektive Messung</i>	<i>Datentriangulation</i>	<i>Soll-Ist-Vergleich</i>	<i>Vorher-Nachher-Vergleich</i>	<i>Kontrollgruppen</i>	<i>Quervergleich</i>
Schule bewegt	●	●		●		●	●		○	●
DEFI VELO	●	●		●	●	●	●			●
GORILLA	●	●		●	●	●		●	○	●
PEBS buggyfit		●		●	●				○	●
Stop Suicide			●					●	●	
Tina et Toni	●	●		●				●	●	●
Herzsprung		●		●		●	●	●	○	●
Parents as teachers			●	●	●	●		●	●	●
Informationsplattform Kinderseele		●		●		●				●
Femmes-Tische/ Männer-Tische	●	●		●		●	●	●		
AltuM	●	●		●		●				●
DomiGym	●	●		●	●	●	●	●	○	●
Hopp-la			●	●	●	●		●	●	●
AEMMA	●		●	●				●		
Commune en santé	●	●		●		●	●		○	●

Quelle: Darstellung Interface.

Legende: Der ausgefüllte Kreis bedeutet, dass das Element im untersuchten Bericht enthalten ist. Der leere Kreis bedeutet, dass das Element indirekt vorliegt, beispielsweise ein indirekter Kontrollvergleich anhand von Bevölkerungsdaten beim Element «Kontrollvergleich» oder ein Längsschnittdesign beim Element «Vorher-Nachher-Vergleich».

DA 8: Übersicht über Projekte mit Beitrag zu nationalen Leitzielen

	Öffentlicher Raum				Lebensumfeld				Niederschwellige Angebote				Organisatorische/politische Rahmenbedingungen				Bezugspersonen der Zielgruppe				Zielgruppen Kinder/ ältere Menschen			
	A1	B1	C1	D1	A2	B2	C2	D2	A3	B3	C3	D3	A4	B4	C4	D4	A5	B5	C5	D5	A6	B6	C6	D6
Schule bewegt							●										●		●		●		●	
DEFI VELO																							●	
GORILLA					●												●		●		●		●	
PEBS buggyfit																					○			○
Stop Suicide																								○
Tina et Toni							○												●					○
Herzsprung																								○
Parents as teachers																			●					●
Informationsplattform Kinderseele																	●				●			
Femmes-Tische/Männer-Tische										●		●									○		●	●
AltuM										●		●		●		●		●		●	●		●	●
DomiGym										●		●											●	●
Hopp-la																					●	●		●
AEMMA																								●
Commune en santé	○	○	○	○	○	○	○	○					○	○	○	○	○	○	○	○				

Quelle: Darstellung Interface.

Legende: Der ausgefüllte Kreis bedeutet, dass die Wirkungen in den untersuchten Evaluationsberichten eindeutig belegt sind, während der leere Kreis bedeutet, dass die Wirkungen nur teilweise belegt sind, widersprüchliche Resultate zwischen den Erhebungsmethoden bestehen oder die Qualität des Wirkungshinweises ungenügend ist.